

Isabel Victoria Doß

# **Der Einfluss von COVID-19 auf die Entwicklung nachhaltiger Online-Lehrangebote am Beispiel der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg**

Studie zur Perspektive der Studierenden

---

## **TYP DES DOKUMENTS | TYPE OF THE DOCUMENT**

Bericht / Report

## **Nachnutzung | Reuse**

Diese Publikation steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0 International). Sofern die Namen der Autor\*innen/ Rechteinhaber\*innen genannt werden, kann der Inhalt vervielfältigt, verbreitet, öffentlich aufgeführt und kommerziell genutzt werden. Außerdem dürfen Bearbeitungen angefertigt und verbreitet werden. Weitere Informationen und die vollständigen Bedingungen der Lizenz finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.



# Der Einfluss von COVID-19 auf die Entwicklung nachhaltiger Online-Lehrangebote am Beispiel der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Studie zur Perspektive der Studierenden

Isabel Victoria Doß

*Studiengang Information, Medien, Bibliothek, Department Information,  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg*

Erstprüferin: Prof. Dr. Ulrike Spree

Zweitprüferin: Franziska Wolf

27. Februar 2021

---

## Abstract

**Ziel:** Der Forschungsbericht beschäftigt sich mit der Fragestellung, wie Studierende der HAW Hamburg zu Zeiten der digitalen Lehre arbeiten und soll einen besseren Einblick in die verschiedenen Lebensrealitäten von Studierenden an der HAW geben. Es wird die Wahrnehmung der bisherigen Online-Lehre sowie die Arbeitsweise der Studierenden untersucht und erforscht, welche Lösungen sie brauchen, um daraus wichtige Aspekte für die Entwicklung einer nachhaltigen Online-Lehre an der HAW Hamburg abzuleiten.

**Methode:** In einem theoretischen Bezugsrahmen wurden die Begriffe Nachhaltigkeit und digitale Lehre definiert und mit der Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse Einzelinterviews mit Studierenden der HAW durchgeführt. Die Analyse und Darstellung der Ergebnisse erfolgte anhand eines erstellten Kategoriensystems. Als Untersuchungsgegenstand dienten 14 Studierende der Fakultäten DMI, LS, TI und W&S der HAW Hamburg.

**Erkenntnisse:** Wichtige Aspekte für die Entwicklung einer nachhaltigen Online-Lehre sind die Lernumgebung, technische Ausstattung, Struktur und persönliche Interaktion. Die Hybridlehre stellt eine Option dar, die Vorteile beider Lehrarten – Online- und Präsenzlehre- miteinander zu verbinden.

**Mehrwert:** Die Forschungsarbeit dient als Pilotstudie. Die Ergebnisse können im weiteren Verlauf dazu dienen, ein besseres Bild typischer Studierendenperspektiven zu gewinnen und ihre Bedürfnisse bei der weiteren Gestaltung von Online-Angeboten an der HAW Hamburg unter Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsaspekts mit einzubeziehen.

**Stichworte:** Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Online-Lehre, qualitative Inhaltsanalyse, Interviews

**Art der wissenschaftlichen Arbeit:** Bericht zum Forschungsprojekt

---

# 1 Einleitung

Durch die Ausbreitung des neuartigen Virus COVID-19 im Jahr 2020 (vgl. ROBERT KOCH INSTITUT, 2021) sind die Menschen vor eine neue Herausforderung gestellt. Die erhöhte Ansteckungsgefahr mit dem Virus und vorübergehende Vorsichtsmaßnahmen wie beispielsweise Ausgangssperren und verstärkte Regelungen im Alltag führen dazu, dass alternative Wege für die zwischenmenschliche Kommunikation gefunden werden müssen. Informations- und Kommunikationstechnologien sind in unserem Alltag ein wichtiges Mittel, um weiterhin miteinander in Verbindung zu stehen (vgl. ITU, o.J.) und die Digitalisierung nimmt zu (vgl. STREIM & MEINECKE, 2020). Aktuell nutzen weltweit mehr als 4,5 Milliarden Menschen (vgl. KEMP, 2020: 7) das Internet und seine Möglichkeiten, dies entspricht mehr als der Hälfte der Weltbevölkerung.

Aufgrund der Pandemie müssen viele Institutionen trotz der veränderten Bedingungen einen Weg finden, ihre Tätigkeiten fortzuführen und gleichzeitig der Verbreitung des Virus entgegenzuwirken. Diese Entwicklung führte dazu, dass im Sommersemester 2020 der Unterricht an Hochschulen und Universitäten verstärkt online durchgeführt wurde (vgl. HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ, 2021). Da die Situation mit dem COVID-19-Virus dynamisch ist und sich bislang keine eindeutigen Aussagen über den weiteren Verlauf der weltweiten Pandemie treffen lassen, ist das Thema der Online-Lehre für Hochschulen von großer Bedeutung. Gleichzeitig spielt auch der Aspekt der Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle, da u.a. „die nachhaltige Entwicklung in Lehre und Forschung zugenommen hat“ (VON HAUFF, 2014: XI). Die Implementierung und verstärkte Nutzung von Online-Lehrangeboten führt zu der Frage, wie sich das digitale Lehren und Lernen möglichst nachhaltig gestalten lässt.

Mit der vermehrten Nutzung von Online-Lehrangeboten an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, kurz HAW, geht die Frage einher, wie diese von den Studierenden aufgenommen wird und für alle Beteiligten einen möglichst großen nachhaltigen Nutzen bringt. Die vorliegende Forschungsarbeit ist eine Pilotstudie zur Perspektive der Studierenden an der HAW Hamburg in Bezug auf die Online-Lehre. Das Forschungsprojekt ist in Zusammenarbeit mit dem Forschungs- und Transferzentrum Nachhaltigkeit und Klimafolgenmanagement, FTZ-NK, der HAW Hamburg entstanden, das „als Forschungs- und Entwicklungseinrichtung lokale, nationale und internationale projektbezogene Lösungsansätze vor allem auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit und des Klimafolgenmanagements“ bietet (TEAM FAKULTÄT LIFE SCIENCES, 2020). Nach einer Bestandsaufnahme der Situation wurde erforscht, wie einzelne Studierende der HAW zu Zeiten der digitalen Lehre arbeiten, wie ihr Alltag aussieht und welche Lösungen sie gebrauchen können. Auf diese Weise wurden die Lebensrealitäten verschiedener Studenten(-typen) abgebildet und auf deren Basis wichtige Aspekte für die weitere Online-Entwicklung der HAW Hamburg abgeleitet, die auch in Hinblick auf die Nachhaltigkeit Nutzen stiften.

## 2 Theoretischer Rahmen

Eine zunehmend digitale Gesellschaft bedeutet Veränderung und Wandel in verschiedensten Bereichen. Die HAW Hamburg „hat als Bildungs- und Forschungseinrichtung das Ziel, nachhaltige Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft zu entwickeln“ (BURKOVA & KÄRGER, 2019: 4). Dabei wird auch die Digitalisierung als eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung verstanden. Dies zeigt die Digitalisierungsstrategie der HAW Hamburg, deren Umsetzung für den Zeitraum von 2019 bis 2025 angedacht ist und das Ziel verfolgt, „Vorhandenes zu modernisieren und durch innovatives und gestaltendes Handeln die Profilbildung der Hochschule zu stärken“

(BURKOVA & KÄRGER, 2019: 5). Die HAW Hamburg versteht die Digitalisierung als einen Faktor, der die Weiterentwicklung der Hochschule maßgeblich beeinflusst (vgl. BURKOVA & KÄRGER, 2019: 7). Außerdem bieten neue Informations- und Kommunikationstechnologien insbesondere in der Pandemie Chancen und Herausforderungen für die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes. Aus dem Ziel der HAW Hamburg, nachhaltige Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen zu entwickeln und aufgrund der vermehrten Online-Lehre, bedingt durch COVID-19, entstehen neue Anforderungen an neue, digitale Lehrformate. Daraus ergeben sich die folgenden Forschungsfragen, denen in diesem Forschungsprojekt nachgegangen wurde:

1. Was macht eine gute Lehre im Allgemeinen – Online sowie Präsenz- aus?
2. Welche Art der Lehre –Online, Präsenz oder Hybrid- bevorzugen die (befragten) Studierenden?
3. Welche Erwartungen /Wünsche stellen Studierende an eine Online-Lehre der Zukunft?
4. Welche Kriterien sind aus Studierendensicht relevant für eine nachhaltige Online-Lehre?

Aus den genannten Zielen der Hochschule ist daher zu verstehen, dass auch digitale Lehrformaten so gestaltet werden sollten, dass sie für die Hochschule sowie für die Studierenden nachhaltig sind. Wissensvermittlung ist nicht nur einseitig zu betrachten und sollte daher die Ziele der Hochschule mit den Bedürfnissen der Studierenden vereinbaren - in digitaler, sowie allgemeiner Hinsicht.

## 2.1 Der Nachhaltigkeitsbegriff und seine Relevanz für die Forschung

Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung veröffentlichte 1987 den Brundtland-Bericht *Our common future*. Dieser stellte ein Leitbild zur nachhaltigen Entwicklung vor, das dem heutigen Verständnis entspricht. Der Bericht forderte eine Strategie, die Entwicklung und Umwelt zusammenbringt, da kritische, globale Umweltprobleme hauptsächlich das Resultat der großen Armut im Süden und der nicht nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster im Norden seien (vgl. BUNDESAMT FÜR RAUMENTWICKLUNG ARE, o.J.). Der heute geläufige Begriff einer nachhaltigen Entwicklung hat diese Strategie vor Augen und gilt als Vorbild für die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung Deutschlands. Die Bundesregierung verbildlicht den Begriff Nachhaltigkeit mit den folgenden Worten: „Nachhaltigkeit bedeutet, nur so viel Holz zu fällen, wie auch nachwachsen kann; vom Ertrag - und nicht von der Substanz zu leben. Mit Blick auf die Gesellschaft heißt das: Jede Generation muss ihre Aufgaben lösen und darf sie nicht den nachkommenden Generationen aufbürden.“ (BUNDESREGIERUNG, o.J.). In Bezug auf das Forschungsthema ist eine solche Aufgabe die Pandemie, die zu einem veränderten Hochschulalltag geführt hat; für Lehrende wie Studierende. Diese Aufgabe gilt es nun zu lösen und dabei die Bedürfnisse der derzeitigen Generation zu berücksichtigen. Die Bundesregierung beschreibt in ihrer Idee der Nachhaltigkeitspolitik, dass die Entscheidungen eines jeden Einzelnen die Nachhaltigkeit in unserem Land beeinflussen können. Die Relevanz des Nachhaltigkeitsthemas wird außerdem hervorgehoben, indem Beschäftigte sowie Unternehmen, Gewerkschaften und Hochschulen und Forschungseinrichtungen dazu angehalten werden, den Strukturwandel aktiv mitzugestalten und einen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit zu leisten (vgl. BUNDESREGIERUNG, o.J.). Dies zeigt, dass Nachhaltigkeit in unserem Land und auch weltweit am besten umgesetzt und erreicht werden kann, wenn verschiedene Institutionen und Beteiligte daraufhin arbeiten und in ihre weitere zukünftige Entwicklung einplanen. Durch die COVID-19-Pandemie und die Online-Lehre als alternative Lehrmethode zum Präsenzunterricht bietet sich die Chance, das Thema Nachhaltigkeit mit in die weitere Entwicklung der digitalen Lehre einzubeziehen.

Bei der nachhaltigen Entwicklung von Hochschulen in Bezug auf die digitale Lehre, bilden die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN eine gute Orientierung. Diese wurden im Rahmen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von den Vereinten Nationen im Jahr 2015 beschlossen (vgl. DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN E.V., o.J.). Da der Begriff der Nachhaltigkeit sehr vielseitig ist, dienen als Verständnisgrundlage die Ziele „Ziel 4: Hochwertige Bildung“, „Ziel 10: Weniger Ungleichheiten“ und „Ziel 12: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“ (vgl. EBD., o.J.).

Das Ziel 4 verfolgt die Förderung einer „inkluisiven, gleichberechtigten und hochwertigen Bildung und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle“ (EBD., o.J.) und bezieht sich im Hochschulkontext auf die Möglichkeit, allen Studierenden eine gute Bildung zu gewährleisten. Das Ziel 10 bezieht sich auf die Verringerung von Ungleichheiten zwischen Ländern. Ein Interesse ist es „bis 2030 ein über dem nationalen Durchschnitt liegendes Einkommenswachstum der ärmsten 40 Prozent der Bevölkerung zu erreichen“ (EBD., o.J.). Übertragen auf den Hochschulkontext bedeutet dies, dass eventuell bestehende Ungleichheiten zwischen den Studierenden gelöst bzw. verbessert werden sollten. Auch benachteiligte oder lernschwächere Studierende sollten in der Lehre berücksichtigt werden. Das Ziel 12 betrifft die nachhaltige Bewirtschaftung oder die effiziente Nutzung von natürlichen Ressourcen (vgl. EBD., o.J.), was für die Hochschule einen verantwortungsvollen Umgang mit vorhandenen Ressourcen bedeutet.

## 2.2 Die digitale Lehre & die aktuelle Situation

Als digitale Lehre, oder Online-Lehre, wird die Lehre auf einer technischen Grundlage verstanden. Der Unterricht findet nicht im Hörsaal statt, sondern erfolgt ortsunabhängig am PC. Grundsätzlich unterscheidet man im Rahmen der Online-Lehre zwischen synchroner und asynchroner Lehre, die auch verbunden werden kann. In der synchronen Lehre sind meistens alle Teilnehmer eines Seminars zur gleichen Zeit in einem Online-Raum miteinander verbunden. Vorteil ist, dass auf diese Weise ähnlicher Unterricht wie in der Präsenzlehre stattfinden kann. Ein Nachteil kann sein, dass aufgrund von Netzanbindungen oder Bandbreitenproblemen der Unterricht beeinträchtigt wird (vgl. VIRTUELLER CAMPUS RHEINLAND-PFALZ, 2021). Als asynchrone Lehre werden das Bereitstellen von digitalen Lernmaterialien und/oder das Erledigen von Aufgaben verstanden. Die Studierenden erarbeiten sich die Lerninhalte weitestgehend selbstständig mit den digital bereitgestellten Materialien. Dies können z.B. Videos, Textdokumente oder ein Quiz sein. Im Jahr 2019 veröffentlichte die Kultusministerkonferenz, kurz KMK, ein Dokument mit Empfehlungen zur Digitalisierung in der Hochschullehre (vgl. KULTURMINISTERKONFERENZ, 2019). Daraus geht hervor, dass bereits im Jahr 2018 „eine große Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten digital gestützter Konzepte in der Hochschullehre“ (EBD., 2019: 3) bestand. Diese Vielfalt variierte jedoch unter den jeweiligen Bildungseinrichtungen. Was bei manchen als theoretisches Konzept bestand, war bei anderen bereits gut etabliert (vgl. EBD., 2019: 3). Ziele, die aus diesem Dokument hervorgingen, waren u.a. das Schaffen von organisatorischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen zur Durchführung und Unterstützung der Lehre in der digitalen Welt, die Nutzung der Digitalisierungschancen zur hochschulübergreifenden Unterstützung und Weiterentwicklung der Lehre sowie das Sicherstellen von Informationen, dem Austausch und der Vernetzung der Lehrenden zur Weiterentwicklung digitaler Lehre (vgl. EBD., 2019: 4). Wichtig ist, dass die Lehrenden über die Expertise verfügen, den Lehrstoff unter Berücksichtigung von neuen, technischen Möglichkeiten bestmöglich zu vermitteln. Da die digitale Lehre insbesondere in Zeiten von COVID-19 auch als Ersatz für die Präsenzlehre fungiert, nahm die Bedeutung einer digitalen Lehre zu. Der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz, VCRP, stellt Lehrenden als eine gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung aller Hochschulen des Landes

(vgl. VIRTUELLER CAMPUS RHEINLAND-PFALZ, 2021) alle wichtigen Informationen für eine gelungene Online-Lehre zur Verfügung. Gleichzeitig wird das Thema auch hochschulintern verstärkt behandelt. Aus der *Lehrendenbefragung der Arbeitsstelle Studium und Didaktik zu aktuellen Unterstützungsbedarfen der Lehrenden in Zeiten von Corona* (vgl. KÖNIGSTEIN-LÜDERSDORFF & RASCH, 2020: 11-12) an der HAW Hamburg im Mai 2020 konnten folgende Erkenntnisse zu der Situation der Nutzung von Unterstützungsangeboten in der digitalen Lehre gewonnen werden:

Das Vorhandensein von live Online-Schulungen soll den Lehrenden im Umgang mit der neuen Situation helfen, ebenso wurde ein EMIL-Kurs „Digitales Lehren und Lernen“ für Lehrende und Studierende zur Verfügung gestellt. Die Online-Veranstaltungen werden von vielen Lehrenden in Anspruch genommen; Es besteht eine Nachfrage und ein Bedürfnis, sich hier weiterzubilden und Erfahrungen zu sammeln.

Auf der Grundlage der Studierendenbefragung *Online-Lehre an der HAW Hamburg im Sommersemester 2020* (EQA, 2020) und *einer ersten Auswertung der Befragung von Studierenden zur Online-Lehre im Sommersemester 2020 - Ergebnisauswertung für das Department Medientechnik* (DITZEL, 2020) wurde außerdem ein erstes Meinungsbild der Studierenden an der HAW Hamburg zu der erfahrenen digitalen Lehre erstellt. Hierbei konnte eine erste Tendenz erkannt werden, dass einige Aspekte wie beispielweise die Bewältigung der Lernstoffmenge oder das Folgen von Veranstaltungsinhalten für eine Mehrzahl der Studierenden in dem ersten Corona-Semester schwieriger geworden sind als vorher in der Präsenzlehre (vgl. EQA, 2020: 4). Auch die Anforderungen an eine Selbstorganisation im Studium seien laut 77,9% der befragten Studierenden gestiegen (vgl. EQA, 2020: 5) und die digitale Lehre führe laut der Befragung eher nicht zu einem effizienteren Studium (vgl. EQA, 2020: 30). Diese Erkenntnisse führten dazu, die Gründe der Studierenden in dieser Pilotstudie genauer zu beleuchten und das „Warum“ zu verstehen. Da an der hochschulweiten Studierendenbefragung Studierende aller vier Fakultäten der HAW teilnahmen, konnten bestimmte Charakteristika der Studenten festgestellt werden. Diese wurden aus den offenen Antworten der Umfrage generiert, da einige Studierende teilweise ihre Lebenssituation ansprachen. Häufig genannte Begriffe waren z.B. Familie oder Arbeit. Unabhängig von der Befragung sollten auch Studienbeginner und Vollzeitstudierende berücksichtigt werden, da diese beiden Lebensrealitäten im Hochschulkontext auf jeden Fall auftauchen. Es ist anzumerken, dass es weitere Studientypen gibt, die in dieser Forschungsarbeit nicht beachtet werden. Für eine bessere Übersicht, wurde sich auf eine Anzahl von vier typischen Studententypen begrenzt. Die Studententypen dienen dazu, in den folgenden Einzelinterviews das „Warum“ besser erforschen zu können und die Lebensrealitäten von Studierenden abzubilden. So kann die Perspektive der Studierenden besser nachvollzogen werden

#### **Es wurden folgende Studientypen festgelegt:**

- Vollzeitstudent/in: Jemand, der sich komplett auf sein Studium „konzentrieren“ kann
- Arbeitende/r Student/in: Jemand, der Arbeit und Studium miteinander kombinieren muss (z.B. Werkstudent, arbeitet ca. 20 h in der Woche, Aushilfe etc.)
- Jemand mit Familie bzw. mit familiären Pflichten: Kinderbetreuung
- Erstsemestler/in

### 3 Methodik - Die qualitative Inhaltsanalyse

Es wurde die Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring angewandt. Ziel der Inhaltsanalyse war es, die Interviews mit den Studierenden der HAW Hamburg anhand eines erstellten Kategoriensystems zu analysieren und eine objektive und systematische Beschreibung des Materials zu gewährleisten. Das Kategoriensystem schaffte einheitliche Rahmenbedingungen für die Analyse, so dass jedes Interview mit den gleichen Regeln analysiert und bewertet wurde. Nach Mayring will die Inhaltsanalyse „durch Aussagen über das zu analysierende Material Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation ziehen, Aussagen über den »Sender« (z.B. dessen Absichten), über Wirkungen beim »Empfänger« oder Ähnliches ableiten“ (MAYRING, 2015: 13) und war somit eine geeignete Methode, um die Perspektive der Studierenden zu analysieren und nachzuvollziehen.

Im ersten Schritt wurde das Ausgangsmaterial bestimmt. Bei dem „Corpus“, dem zu analysierenden Material, handelt es sich um 14 transkribierte Interviews. Damit der Kontext, in dem das Material, die Interviews, entstanden ist, besser nachzuvollziehen ist, wird im Folgenden die Herangehensweise und Erhebung der Interviews erläutert.

Basierend auf den Forschungsfragen wurde ein Interviewleitfaden erstellt. Der Leitfaden für das Interview bestand aus 13 Fragen plus der Abfrage der demographischen Daten. Hierfür wurde ein Dokument erstellt (siehe Anhang V-VI), in dem zu jeder Frage das Erkenntnisziel und Erwartungen aufgelistet wurden und jede Frage zu den Forschungsfragen zugeordnet wurde, um die Antworten im Anschluss an die Einzelinterviews besser einordnen zu können.

Für die Durchführung der Interviews, war bedingt durch COVID-19 und den zweiten Lockdown im Jahr 2020, eine Schwierigkeit, Studierende für die Teilnahme zu finden. Da die Kontaktaufnahme weitgehend eingeschränkt war, musste sich eine Methode zum Finden von Interviewpartnern überlegt werden. Anfängliche Bedenken waren, dass mit einer generellen Anfrage über den HAW-Verteiler nicht genügend Interviewpartner gefunden werden. Diese Bedenken bestanden, weil die Teilnahme einerseits freiwillig war und kein materieller Gewinn auf die Teilnehmer wartete und andererseits die Terminvereinbarung und der Zeitaspekt von 30 Minuten für die Interviewdurchführung zu beachten waren. Letztendlich wurden die Interviewpartner über zwei Wege gefunden: Durch persönliche Kontakte mithilfe des Schneeballprinzips konnten verschiedene Studierende angefragt werden, ob sie Interesse an einem Interview hätten und über den Elternverteiler des Familienservices an der HAW Hamburg konnten Studierende erreicht werden, die bereits Kinder haben und ihr Familienleben mit ihrem Studium koordinieren müssen. Das Forschungsprojekt sollte möglichst verschiedene Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen und Fakultäten an der HAW Hamburg abbilden, um nicht nur die Perspektive eines einzelnen Studienganges wiederzugeben. Dies musste ebenfalls beachtet werden. Durch das Schneeballprinzip gelang es letztendlich, Studierende aus allen vier Fakultäten DMI, LS, TI und W&S zu befragen.

#### 3.1 Durchführung der Interviews

Bei der Durchführung der Interviews handelte es sich um ein problemzentriertes Interview mit einer Mischung aus offenen und geschlossenen Fragen. Für die Erstellung des Leitfadens diente die vorherige Bestandsaufnahme als Grundlage. Das problemzentrierte Interview wurde genutzt, um die Wahrnehmung der befragten Studierenden in Bezug auf die bisherige Online-Lehre an der HAW und den Aspekt der Nachhaltigkeit zu untersuchen. Die Mischung aus offenen und geschlossenen Fragen half dabei, die befragten Studierenden ihre Sicht frei erzählen zu lassen und gleichzeitig Aspekte wie z.B. den Umgang

mit der Technik oder die Konzentrationsfähigkeit gezielt abzufragen. Um den Einstieg in das Gespräch zu erleichtern, wurden zunächst die demographischen Daten abgefragt und darum gebeten, den derzeitigen Unialltag in Zeiten von COVID-19 zu beschreiben. Diese Anfangsfragen dienen außerdem dazu, die befragten Studierenden zu den identifizierten Studententypen zuzuordnen und ihre Lebenssituation zu beleuchten.

Die Durchführung der Interviews erfolgte von November bis Dezember 2020. Alle Interviews wurden freiwillig und online per Zoom durchgeführt. Die Ergebnisse wurden anonym behandelt, Namen nicht in den Interviews aufgeführt und Städtenamen (falls erwähnt) mit „Stadt XY“ ersetzt. Die Lebenssituation (Hobby, Familiensituation, Krankheit etc.) wurde hierbei nicht anonymisiert, da sie dazu dienen, den Einblick in die verschiedenen Lebensrealitäten der Studierenden wiederzugeben. Außerdem wurden alle befragten Personen in den Forschungshintergrund der Befragung eingeweiht und sie bestätigten mit einer schriftlichen Einverständniserklärung die Nutzung der erhobenen Daten für das Forschungsprojekt.

Insgesamt wurden 14 Interviews durchgeführt, davon sind 10 der Befragten weiblich und 4 männlich, im Alter von 21 bis 43 Jahren. Die *Abbildung 1* zeigt eine Übersicht der befragten Studierenden. Die verschiedenen Farben sollen verdeutlichen, dass alle vier Studententypen, die im Vorherigen identifiziert wurden, abgedeckt sind. Grün steht für die arbeitenden Studierenden (B1, B2, B4, B5, B6, B8, B12), Gelb für die Vollzeitstudierenden (B3, B7, B9, B10, B11), Hellrot gibt die Studierenden mit Familie an (B2, B12, B13, B14) und Rot steht für die befragten Erstsemestler (B6, B7, B14). Außerdem ist ersichtlich, dass alle vier Fakultäten der HAW vertreten sind. Bei der Betrachtung der Übersicht ist wichtig, dass auch mehrere Sparten auf eine Person zutreffen können. Beispielsweise ist bei B7 erkennbar, dass die befragte Person einerseits Vollzeitstudentin ist, aber andererseits auch Erstsemestlerin ist und z.B. Krankheit ein Aspekt ist, den sie mehrere Wochen mit ihrem Studium vereinbaren musste.

Befragte/r	Geschlecht	Alter	Fakultät	Studiengang	Semester	Arbeit	Familie	Krankheit	Lange Fahrwege	Sonstige
1	w	26	DMI	Master	Information, Medien, Bibliothek	3	x			
2	w	22	W&S	Bachelor	Logistik, Technische BWL	6	x	x		
3	w	22	W&S	Bachelor	Bildung & Erziehung in der Kindheit	7		Vollzeitstudent/in		
4	w	21	DMI	Bachelor	Modedesign	4	x			
5	m	31	TI	Bachelor	Fahrzeugbau	12	x			
6	m	30	DMI	Master	Information, Medien, Bibliothek	1	x			
7	w	26	DMI	Master	Information, Medien, Bibliothek	1		Vollzeitstudent/in	x	
8	w	22	DMI	Bachelor	Medien und Information	5	x		x	
9	w	24	LS	Bachelor	Verfahrenstechnik	3		Vollzeitstudent/in		
10	w	22	LS	Bachelor	Verfahrenstechnik	3		Vollzeitstudent/in		Hobby (Reiten)
11	m	22	LS	Bachelor	Verfahrenstechnik	3		Vollzeitstudent/in		
12	m	27	LS	Bachelor	Verfahrenstechnik	3	x	x	x	
13	w	43	W&S	Bachelor	Soziale Arbeit	4		x		
14	w	33	W&S	Bachelor	Bildung & Erziehung in der Kindheit	1		x		

Abbildung 1: Gesamtübersicht aller 14 befragten Personen, Quelle: Eigene Darstellung

Nach der Durchführung der Interviews, wurden diese transkribiert. Das bedeutet, die Interviews wurden von der gesprochenen Sprache z.B. einer Audio-Datei in eine schriftliche Form übertragen (vgl. KUCKARTZ, 2010: 38). Hierfür dienen die Transkriptionsregeln von Udo Kuckartz (vgl. KUCKARTZ, 2010: 44) als Orientierung für die Verschriftlichung der einzelnen Interviews. Auf dieser Grundlage wurde die Sprache und Interpunktion leicht geglättet, Pausen durch Auslassungspunkte markiert, vorhandene Dialekte wurden nicht mittranskribiert und die sprechenden Personen wurden mit den beiden Buchstaben I für „Interviewer“ und B für „Befragte Person“ gekennzeichnet (vgl. KUCKARTZ, 2010: 44). Nach der Transkription wurden die Interviews gelesen und erste Notizen & Gedanken mit Textstellen in einem Memo festgehalten (siehe Anhang VII-IX), um einen Überblick zu erhalten und auffallende Aspekte festhalten zu können (vgl. VOGT & WERNER, 2014: 47).

Im nächsten Schritt folgte die Erstellung eines Kategoriensystems, um die Inhalte zu reduzieren und Aussagen über den untersuchten Gegenstand zu treffen. Es handelte sich in der Analyse um eine strukturierende Inhaltsanalyse, da bestimmte Aspekte aus dem Ausgangsmaterial, den geführten Interviews, herausgefiltert wurden, für jede Kategorie ein Ankerbeispiel als Orientierung diente und in manchen Fällen Kodierregeln festgelegt wurden, damit eine eindeutige Zuordnung stattfinden konnte. Für das Kodieren der geführten Interviews musste zuvor die Kodiereinheit festgelegt werden. Kodiert wurden Sinneinheiten, aber mindestens ein Satz. Bei Bedarf konnten ganze Absätze, ggf. auch mehrere Absätze und die einleitende Frage kodiert werden. Es konnte auch mehr Text, als die relevante Information kodiert werden, die Textstelle musste aber auch ohne den zusätzlichen Text verständlich sein (vgl. VOGT & WERNER, 2014: 59).

Als Ankerbeispiel für das entwickelte Kategoriensystem (Anhang Seite X-XI) wurden Antworten aus den ersten drei Interviews B1, B2 und B3 verwendet. Die Ankerbeispiele dienten zum Veranschaulichen und Definieren der einzelnen Kategorien. Als Grundlage für die Analyse der Interviews und die Entwicklung des Kategoriensystems diente die Literatur von Stephanie Vogt und Melanie Werner (vgl. VOGT & WERNER, 2014), da diese eine gute Übersicht zu dem Vorgehen einer qualitativen Inhaltsanalyse bietet. Da der Interviewleitfaden auf dem Forschungsinteresse dieser Arbeit beruhte und die Antworten der befragten Personen erste Tendenzen erkennen ließen, wurde sich für eine Kombination aus einer deduktiven und induktiven Kategoriererstellung entschieden. Hierbei wurden die Oberkategorien aus dem theoretischen Teil dieser Arbeit entwickelt und finden sich auch größtenteils in dem Interviewleitfaden wieder (vgl. VOGT & WERNER, 2014: 55), während die Unterkategorien aufgrund der geführten Interviews und dem dazu notierten Memo (siehe Anhang VII) entstanden. So konnte durch die Oberkategorien bereits ein erster Rahmen für die Kodierung und die letztendliche Auswertung entstehen, während die Antworten aus den Interviews Aufschluss darüber gaben, welche Teilaspekte außerdem wichtig für die befragten Studierenden in Bezug auf das Forschungsthema sind (vgl. VOGT & WERNER, 2014: 44-46). Für die Entwicklung des endgültigen Kategoriensystems mit den Unterkategorien wurde jedes einzelne Interview auf relevante Sätze in Bezug auf die zuvor genannten Oberkategorien und die Forschungsfragen untersucht. Hierfür wurden die betreffenden Textstellen in eine Tabelle eingetragen, paraphrasiert und anschließend generalisiert, um die Aussagen auf ihren eigentlichen Inhalt zu reduzieren, auf eine wissenschaftliche Sprachebene zu stellen und Kategorien zuzuordnen. Gleichzeitig konnte so anhand des Materials überprüft werden, ob die bereits aufgestellten Oberkategorien passend waren und bereits ein Teil der Interviews kodiert werden. Nach der Erstellung der Unterkategorien konnten im nächsten Schritt die restlichen Interviews kodiert werden. Die Textstellen wurden in den Interviews nach Farben markiert, um die dazugehörige Kategorie leichter zu erkennen. Die Farbcodes sind im Anhang auf Seite XI zu finden.

Da das endgültige Kategoriensystem insgesamt 13 Kategorien beinhaltete, wurden für eine bessere Übersicht im Folgenden nur die Kategorienamen aufgelistet. Das detaillierte Kategoriensystem ist im Anhang dieser Arbeit zu finden (siehe Anhang X-XI).

- **Oberkategorie 1: Alltag & Lehre**

Unterkategorien: UK 1.1 Anforderungen an eine gute Lehre allgemein, UK 1.2: Gründe für die Präsenzlehre, UK 1.3: Gründe für die digitale Lehre, UK 1.4: Arbeitsatmosphäre für das Studium

- **OK2: Technische Ausstattung der Studierenden:**  
 Unterkategorien: UK 2.1: Häufig auftretende technische Probleme in der digitalen Lehre, UK 2.2: Technische Probleme in der digitalen Lehre: Einzelfälle
- **OK3: Nachhaltigkeit**  
 Unterkategorien: UK3.1: Technische Aspekte für Nachhaltigkeit, UK3.2: Umweltaspekte für Nachhaltigkeit und UK3.3: Nachhaltigkeit in der Lehre
- **OK4: Wünsche der Studierenden an eine Online-Lehre der Zukunft**

Nach dem Kodieren wurde das Kategoriensystem mit den relevanten Textstellen der 14 Interviews zusammengesetzt. Das Kategoriensystem mit den dazugehörigen Textstellen ist im Anhang auf S. XII-XXIII angefügt.

## 4 Ergebnisse

Im nächsten Schritt wurden die Kategorieninhalte zusammengefasst und interpretiert. Aufgrund der Datenmenge wurde sich auf bestimmte Aspekte konzentriert, die besonders wichtig erschienen. Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, handelte es sich bei den befragten Personen um 14 Studierende aus allen vier Fakultäten der HAW Hamburg. Es konnten alle zuvor festgelegten Studententypen in der Befragung abgedeckt werden. Bei der Betrachtung der 14 Interviews fällt auf, dass jede Person eine Tendenz zu einer der Lehrarten – Online- oder Präsenzlehre – hat. Dennoch werden in jedem Interview Vorteile von beiden Lehrarten genannt. Aus der Frage 5 im Leitfadeninterview konnte eine Präferenz der befragten Studierenden in Bezug auf die Lehrart abgeleitet werden: Zehn der befragten Studierenden bevorzugen die Präsenzlehre, während vier der befragten Studierenden die Online-Lehre bevorzugen.

### **Kategorie Alltag & Lehre**

Beschreibung: Die Kategorie gibt einen Einblick in den Alltag und die Organisation der Studierenden sowie in ihre Wahrnehmungen in Bezug auf die bisherige Online-Lehre an der HAW Hamburg. Die Kategorie ist in 4 Teilbereiche unterteilt. Die verschiedenen Unterkategorien 1.1- 1.4 vertiefen den Einblick in die Studierendenperspektive und geben Gründe für eine gewisse Sichtweise der Studierenden wieder. Hierbei stehen allgemeine Anforderungen der Studierenden an eine gute Lehre (UK 1.1), Gründe für die Präsenz- oder Online-Lehre (UK 1.2 und UK1.3) und die Arbeitsatmosphäre (UK 1.4) im Vordergrund.

Vom Tagesablauf her beginnen einige der befragten Studierenden morgens nach dem Aufstehen zeitnah mit dem Online-Unterricht. Manche der arbeitenden Studierenden berichten, dass die Arbeitszeiten mit dem Studium kombiniert werden müssen und bestimmte Zeiten für das Studium vorgesehen sind (vgl. ANHANG, B1: XXIV). Außerdem erfordere das Arbeiten und die Uni von zuhause aus eine permanente Konzentration (vgl. ANHANG, B6: XLI). Anstrengung und Konzentrationsprobleme im Alltag werden auch durch Vollzeitstudierende angesprochen (vgl. ANHANG, B7: XLIV) Studierende mit Familie geben an, dass die Seminare meistens mit dem Familienalltag vereinbar seien, aber das Selbststudium nicht immer (vgl. ANHANG, B13: LXIV & B14: LXVII). In den derzeitigen Studierendenalltag spielen Faktoren wie eine Zeitersparnis durch fehlende Fahrtwege (vgl. ANHANG, B7: XLIV), das Gefühl sehr viel für die Uni zu machen (vgl. ANHANG, B4: XXXV & B11: LVII) sowie erschwerte Terminabsprachen durch gemeinsame Aufgaben (vgl. ANHANG, B7: XLIV) und die Einschränkung von Erholungspausen durch die Corona-Situation (vgl. ANHANG, B13: LXIV). Mehrere Studierende geben zudem an, dass sie

Uniaufgaben bis spät abends erledigen (vgl. ANHANG, B5: XXXVIII & B14: LXVII) und manche Studierende nennen Vorgehensweisen, sich mit der digitalen Lehre zurechtzufinden. So helfe u.a. das Einbauen von Pausen in den Tag (vgl. ANHANG, B11: LVII), das Nachgehen eines Hobbys zwischendurch, um sich danach wieder auf Uniaufgaben konzentrieren zu können (vgl. ANHANG, B10: LIV) oder das Zusammenschließen von Lernteams, um sich gemeinsam zu motivieren (vgl. ANHANG, B12: LX). Bei den Wahrnehmungen der bisherigen Online-Lehre wird sich häufig auf die Struktur und Organisation und den Zeitaspekt bezogen. Empfindungen wie angenehm (vgl. ANHANG, B7: XLIV) oder allein (vgl. ANHANG, B8: XLVIII) zeigen die Gefühlswelt der befragten Studierenden.

Als **Anforderungen an eine gute Lehre** wird von den befragten Studierenden der Praxisbezug angesprochen (vgl. ANHANG, B6: XLI & B13: LXIV) mit verständlichen und anwendbaren Lehrinhalten (vgl. ANHANG, B2: XXIX) und der Möglichkeit Nachfragen bei Verständnisproblemen zu stellen (vgl. ANHANG, B8: XLVIII). Dabei spielt auch eine gute Kommunikation und Interaktion eine Rolle (vgl. ANHANG, B4: XXXV & B10: LIV). Das Miteinbeziehen der Studierenden und das Berücksichtigen ihrer Bedürfnisse scheint hierbei ebenso bedeutsam (vgl. ANHANG, B3: XXXIII & B12: LXI) wie das Interesse des Lehrenden, etwas beizubringen (vgl. ANHANG, B11: LVII). Die Struktur und die Vorbereitung des Unterrichts (vgl. ANHANG, B3: XXXII & B13: LXIV) werden ebenfalls als eine Anforderung für eine gute Lehre angegeben. Die Anforderungen an eine gute Lehre finden sich teilweise auch in den Gründen für das Bevorzugen einer bestimmten Lehrart –Online- oder Präsenzlehre- wieder.

In der **Präsenzlehre** fällt B2 und B3 das Folgen des Unterrichts leichter (vgl. ANHANG, B2: XXIX & B3: XXXIII) und die Uniatmosphäre (vgl. ANHANG, B6: XLI & B11: LVII) ist ein weiterer Faktor für das Bevorzugen der Präsenzlehre. Damit hängen auch die persönliche Komponente und mehr Interaktionsmöglichkeiten zusammen. Besser umgesetzt werden nach Meinung der Studierenden z.B. die Kommunikation und Teilnahme am Unterricht (vgl. ANHANG, B4: XXXVI & B14: LXVIII). Im Unterricht sei auch die Nähe zum Professor (vgl. ANHANG, B6: XLII & B11: LVIII) ein wichtiger Aspekt: Das Lerntempo und die Möglichkeit Fragen zu stellen, seien daher in der Präsenzlehre besser gegeben als in der Online-Lehre.

Als **Gründe für die digitale Lehre** werden das Lernen von zuhause aus (vgl. ANHANG, B4: XXXV), keine Fahrtwege und Flexibilität (vgl. ANHANG, B5: XXXVIII) genannt. Außerdem gibt B13 (vgl. ANHANG, B13: LXIV) an, durch die digitale Lehre autonomer zu sein und für B5 und B6 ist es einfacher, die Lehre und den Alltag im Rahmen der Online-Lehre zu verbinden (vgl. ANHANG, B5: XXXVIII & B6: XLI). Außerdem empfinden B4 und B14 die Online-Lehre in Hinblick auf Corona sicherer (vgl. ANHANG, B4: XXXV & B14: LXVII). Besser umgesetzt als in der Präsenzlehre würde z.B. das zeitnahe Bereitstellens von digitalen Materialien (vgl. ANHANG, B8, XLIX & B10: LIV). Aufgezeichnete Online-Vorlesungen helfen zudem beim Wiederholen von komplexen Lerninhalten (vgl. ANHANG, B5:XXXIX) und manche Fächer scheinen online sehr gut umsetzbar zu sein (vgl. ANHANG, B11: LVIII).

Die Konzentration ist ein Grund, der für beide Lehrarten genannt wird. Bei der Frage 10 nach der **Konzentrationsfähigkeit** geben 11 der 14 befragten Studierenden an, sich besser in der Präsenzlehre auf die Studieninhalte zu konzentrieren. Die anderen 3 Studierenden (B4, B5, B14) können sich in der Online-Lehre besser konzentrieren. Als Gründe für eine bessere Konzentration in der Online-Lehre werden u.a. die Gewöhnung daran (vgl. ANHANG, B4: XXXVI) sowie Ruhe und keine Ablenkung durch andere Menschen genannt (vgl. ANHANG, B5: XXXIX). B14 hat als Erstsemestlerin kaum Vergleichsmöglichkeiten und gibt an, sich zuhause gut konzentrieren zu können (vgl. ANHANG, B14: LXVIII).

Als Gründe für eine bessere Konzentration in der Präsenzlehre wird die Arbeitsatmosphäre (vgl. ANHANG, B3: XXXIV und B6: XLII) und das lernende Umfeld (vgl. ANHANG, B1: XXVI & B7: XLVI) sowie weniger Ablenkungsmöglichkeiten (vgl. ANHANG, B8: XLIX) angegeben. B13 gibt zudem an, dass ihr der Austausch mit den Kommilitonen dabei helfen würde, sich Lerninhalte besser zu merken (vgl. ANHANG, B13: LXV).

Interpretation: Obwohl die 14 Studierenden unterschiedliche Verpflichtungen in Bezug auf die Arbeit, Familie oder das Studium haben, wird deutlich, dass alle einen mehr oder weniger geregelten Tagesablauf verfolgen und versuchen, sich in der derzeitigen durch Corona eingeschränkten Situation zu organisieren. Da ein Wechsel der Arbeitsumgebung nur begrenzt möglich ist, scheint die Konzentrationsfähigkeit stärker beansprucht zu werden. Dieser Aspekt fließt ebenfalls in die Organisation des Studierendenalltags ein. Das folgende Zitat zeigt, dass manche Studierenden wie B3 ihren Alltag nach ihrer Konzentration ausrichten:

*„Und ich tendiere eher dazu, an den Tagen was zu machen, an denen ich keine Uni habe oder in den Pausen, aber nach den Sitzungen mache ich nichts mehr, weil ich nichts mehr aufnehmen kann und mich nicht mehr konzentrieren kann.“ (ANHANG, B3: XXXII)*

Die Konzentrationsfähigkeit ist ein Aspekt der von Person zu Person variiert. Bei den 10 Studierenden, die die Präsenzlehre als einen besseren Konzentrationsrahmen empfinden, fällt auf, dass die Umgebung ausschlaggebend für ihre Konzentration ist. B2 gibt z.B. an, dass sie zuhause keinen richtigen Arbeitsplatz hat und die Bequemlichkeit und der private Rahmen eher dazu führen, sich abzulenken (vgl. ANHANG, B2: XXX). Auch B1, B3, B7 und B9 geben an, dass die Lernatmosphäre in der Präsenzlehre einen Einfluss auf ihre Lernmotivation und die Konzentration hat. Dies zeigt, dass der soziale Kontext und ein bestimmter Rahmen von positivem Druck sich auf die Lernbereitschaft der Studierenden auswirken können. Mit positivem Druck ist gemeint, dass durch das lernende Umfeld die Studierenden selbst den Drang entwickeln, sich an ihre Aufgaben zu setzen und konzentrierter zu arbeiten. B11 gibt als weiteren Grund an, dass er sich in der Präsenzlehre ausgeglichener fühle und einen freieren Kopf habe, da er sich mehr bewege und nicht so stark von anderen Menschen isoliert sei (vgl. ANHANG, B11: LIX). Dies bedeutet, dass eine eingeschränkte Bewegungsfreiheit und der soziale Rahmen für manche Studierende zu berücksichtigende Faktoren sind, die die Konzentration beeinflussen können. B4 hingegen sagt, dass sie sich darauf eingestellt habe, von zuhause aus zu arbeiten und das so beibehalten habe, so dass sie sich mittlerweile zuhause besser konzentrieren könne (vgl. ANHANG, B4: XXXVI). Dieser Kontrast zwischen B11 und B4 bestätigt, dass die Konzentrationsfähigkeit personenabhängig ist und von verschiedenen Aspekten beeinflussbar ist. B4 scheint einen Weg gefunden zu haben, sich auch in der Online-Lehre gut zu konzentrieren, während andere Studierende damit eher Schwierigkeiten haben. Auch die Ruhe kann ein Aspekt für eine bessere Konzentration in der Online-Lehre bedeuten (vgl. ANHANG, B5: XXXIX) ebenso wie das Fehlen von genügend Vergleichsmöglichkeiten für Erstsemester (vgl. ANHANG, B14: LXVIII). Außerdem scheint die Uni derzeit einen großen Teil des Alltags einzunehmen, obwohl manche der Studierenden durch Pausen versuchen, ihren Alltag aufzulockern:

*„Da das ziemlich viel ist, versuche ich, wenn ich keine Vorlesung habe, mehrere Pausen einzubauen. Ich bin aber trotzdem von morgens bis abends mit dem Kopf bei der Uni. Das Studium ist wirklich zeitaufwendig.“ (ANHANG, B11: LVII)*

In Bezug auf die genannten Begriffe der Studierenden, wird die Struktur und Organisation häufig genannt. Im Zusammenhang mit dem Einblick in den Alltag der befragten Studierenden wird deutlich,

dass sich die Studierenden zwar in ihrem Alltag selbst organisieren, aber eine Struktur als Rahmenvorgabe benötigen. Es ist zu erkennen, dass der persönliche Alltag der Studierenden zwar einen Einfluss auf die Perspektive haben kann, jedoch nicht alle Studierendentypen einer Gruppe (z.B. berufstätig oder mit Familie) die gleiche Sichtweise haben. Da beispielsweise B5 und B12 arbeitende Studierende sind und in Bezug auf die digitale Lehre positive Begriffe nennen, wohingegen andere Studierende wie z.B. B1 und B6 - ebenfalls arbeitende Studierende – eher negative Begriffe nennen, scheint die Perspektive personenabhängig und nicht gruppenabhängig zu sein.

Aus den Anforderungen für eine gute Lehre geht hervor, dass die Studierenden den Praxisbezug als wichtig erachten, da sie die theoretischen Inhalte so besser verstehen können. Beispiele und Anwendungsaufgaben können dabei helfen, den Studierenden die Lehrinhalte besser zu vermitteln. B14 sagt z.B., dass der Praxisbezug dabei helfe, Gelerntes besser aufzurufen:

*„Und eine Verknüpfung zum Alltag und zur Praxis finde ich auch immer gut, weil ich mir dadurch besser Dinge merken kann.“ (ANHANG, B14: LXVII)*

Auch der Bezug zu anderen Studierenden und den Lehrenden ist sehr wichtig. Die Studierenden möchten miteinbezogen werden und bei Fragen den Rückhalt haben, auf die Lehrenden zugehen zu können (vgl. ANHANG, B8: XLVIII). Es geht daraus hervor, dass sie ernst genommen werden möchten und die Lehrenden als Bezugspersonen sehen, die sie auf ihrem Lernweg unterstützen. Da die Begeisterung der Lehrenden wiederholt angesprochen wird, scheint die Einstellung der Lehrenden aus Studierendensicht einen großen Einfluss auf eine gute Lehre zu haben. Die Motivation einer Lehrperson kann sich auf die Studierenden auswirken. B11 formuliert es mit den folgenden Worten:

*„Erstmal ist es wichtig, dass der Lehrende oder die Lehrende Lust auf das Fach hat und auf die zu vermittelnden Inhalte und die Professoren die Studierenden ernst nehmen und sich auf das Lehren einlassen und Spaß daran haben, denn wir sind nun mal noch nicht allzu lange aus der Schule raus. Ich denke, das ist, was die Lehre am positivsten beeinflusst.“ (ANHANG, B11: LVII)*

Bei dem Bevorzugen einer Lehrart, ist interessant, dass die Hochschulatmosphäre eine Rolle bei dem Grund für die Präsenzlehre spielt. Dies zeigt, dass die Hochschule auch einen emotionalen Wert für die Studierenden beinhaltet. Die Hochschule scheint den Studierenden einen viel größeren Mehrwert über das Lernen hinaus zu bieten, da sie auch der Ort ist, an dem die Studierenden aufeinandertreffen, sich austauschen und soziale Interaktionen stattfinden kann (vgl. ANHANG, B1: XXIV & B9: LI). Diese persönliche Komponente wird in den Interviews wiederholt angesprochen und durch Aspekte wie die Nähe zum Professor oder das Miteinbeziehen der Studierenden verdeutlicht. Hierbei spielt auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen eine wichtige Rolle. B5 berichtet z.B. davon, dass er es in der Präsenzlehre als leichter empfinde, eine Zwischenfrage zu stellen, da die Interaktion leichter fällt:

*„Es ist online etwas schwierig, Fragen zu stellen, weil man das Gefühl hat, z.B. im Onlineunterricht dazwischen zu sprechen und den Vortrag zu stören. Im Präsenzunterricht ist es einfacher, eine kurze Zwischenfrage zu stellen.“ (ANHANG, B5: XXXIX)*

Durch die Nähe zwischen Lehrenden und Studierenden in der Präsenzlehre kann das Unterrichtstempo außerdem besser an die Studierenden angepasst werden (vgl. ANHANG, B11: LVIII). Der Unterricht am Bildschirm kann demnach hinderlich sein, wenn es um die zwischenmenschliche Kommunikation geht, die nicht nur auf der Sprachebene stattfindet. Mimik und Gestik können für die Lehrenden ein Indikator sein, ob die Studierenden dem Unterricht folgen können, was in der Online-Lehre nicht immer erkennbar ist.

Die angegebenen Aspekte Flexibilität, mehr Zeit oder das Wegfallen von Fahrtwegen geben den Anschein, dass der Online-Lehre eine gewisse Art von Komfort anhaftet, aber auch neue Möglichkeiten vorhanden sind. Dazu zählt, dass man im Online-Unterricht alle Materialien vor sich hat (vgl. ANHANG, B2: XXIX) und mehr externe Vorträge durch die Ortsungebundenheit möglich sind (vgl. ANHANG, B3: XXXIII). Durch die Online-Lehre wird den Studierenden zudem ein selbstständigeres Arbeiten ermöglicht. Das zeitnahe Bereitstellen von digitalen Inhalten ist aus Sicht der Studierenden B8, B9 und B10 besser geworden, seitdem die Online-Lehre stattfindet. So erklärt B10, dass die Lehrenden sich durch die Online-Lehre mehr mit den digitalen Möglichkeiten auseinandersetzen:

*„Und die Dozenten bilden sich auch zwangsweise weiter und setzen sich mehr damit auseinander, was man den Studierenden noch zur Verfügung stellen kann.“ (ANHANG, B10: LIV)*

In diesen Aspekt spielt auch die Bereitstellung von aufgezeichneten Online-Vorlesungen. Aufgrund von nachnutzbaren Inhalten, können die Studierenden insbesondere komplexere Studieninhalte in ihrem eigenen Lerntempo nachvollziehen und zu einem besseren Verständnis gelangen. Werden den Studierenden Online-Vorlesungen mit reinem Input als wiederabrufbare, digitale Inhalte zur Verfügung gestellt, können sie die theoretischen Inhalte wiederholen und auch Details besser verstehen. Die Online-Lehre wird zudem von den befragten B4 und B14 als sicherer in Hinblick auf Corona empfunden. Dies zeigt, dass die Online-Lehre in Ausnahmesituationen den Studierenden eine Art von Halt geben kann, da sie das Studium in einem sicheren Rahmen fortsetzen können. B4 spricht davon, dass sie sehr viel Stress erfahren würde, wenn sie in einer solchen Zeit in der Präsenzlehre unterrichtet werden würde (vgl. ANHANG, B4: XXXV.). Und B14 sieht in der Online-Lehre nicht nur einen Schutz für sich selbst, sondern auch eine gesellschaftliche Verantwortung:

*„[...] ich glaube, dass man die Situation mit dem Virus momentan nur hinbekommt, wenn sich viele zurücknehmen und so viele Menschen wie möglich zuhause bleiben. Deshalb sehe ich darin momentan auch eine gewisse gesellschaftliche Verantwortung und ich möchte mich auch selber schützen.“ (ANHANG, B14:LXVII)*

### **Kategorie Technische Ausstattung der Studierenden**

**Beschreibung:** Die Kategorie beschreibt das Vorhandensein einer technischen Grundlage -Knowhow sowie Technik- für die digitale Lehre und stellt eine wichtige Voraussetzung für die Online-Lehre dar. Die Kategorie gliedert sich in zwei Unterkategorien, in denen häufig genannte technische Probleme (UK 2.1) und technische Einzelfälle (UK 2.2)<sup>1</sup> aufgelistet sind.

Alle 14 befragten Studierenden gaben an, sich leicht neue Tools in der Online-Lehre anzueignen (Frage 7). Bei der Frage 9.1, ob erfahrene technische Probleme gelöst werden konnten, wurde deutlich, dass 13 von 14 Studierenden bisher technische Schwierigkeiten erfahren oder in ihrem Umfeld an der HAW Hamburg mitbekommen haben. Eine Person konnte das Problem nicht lösen (B2), 8 Studierende geben an, dass die Probleme teilweise gelöst werden konnten (B1, B3, B5, B6, B8, B9, B10, B11). Als häufig genutzte Tools werden Zoom und MS Teams genannt. Was die Ausstattung angeht, verfügen alle befragten Studierenden über einen PC/Laptop mit Kamera und Mikro. Eine befragte Person hat erst seit kurzem einen PC (vgl. B12, Z.108) Eine Person hat keine Kamera (vgl. B5, Z. 63-64).

---

<sup>1</sup> Auf die „Unterkategorie 2.2: Technische Probleme in der digitalen Lehre: Einzelfälle“ wurde in dieser Arbeit nicht eingegangen, da es sich um Einzelfälle handelt, die für die Beantwortung des Forschungsthemas nicht relevant sind. Details zu der Kategorie sind im Anhang auf S. XX zu finden.

Als eine der häufigsten erfahrenen Schwierigkeiten werden Internetprobleme genannt, die der Grund dafür sind, dass Studierende aus Online-Sitzungen geworfen werden, sich nicht in Sitzungen einwählen können und somit nur begrenzt am Unterricht teilnehmen können (vgl. Anhang, B3: XXXIII & B10, LV). Internetprobleme sind ebenfalls der Grund dafür, dass bei manchen Studierenden in Online-Klausuren der Druck zusätzlich vergrößert wird (vgl. ANHANG, B11: LVIII) oder der Unterricht durch schwaches Internet verzerrt übertragen wird (vgl. ANHANG, B4: XXXVI). Eine weitere Schwierigkeit ist die mangelnde Tonqualität bei manchen Lehrenden, die das Zuhören erschwert (vgl. ANHANG, B5: XXXIX & B6: XLII). Es werden auch wiederholt Mikrofon- und Kamera-Probleme erwähnt (vgl. ANHANG, B3: XXXIII & B14: LXVIII).

Interpretation: Grundsätzlich scheinen das technische Verständnis sowie die technische Ausstattung bei allen befragten Studierenden vorhanden zu sein. Einige der Studierenden geben an, technisch gut ausgerüstet zu sein. Die Voraussetzungen sind daher gegeben, dass sie an der Online-Lehre teilnehmen können. Dennoch könnte die Voraussetzung einer technischen Grundlage auch ein Nachteil für manche Studierende bedeuten. B12 hatte bis kurz vor Beginn der Online-Lehre noch keinen Computer. Unter Betrachtung seiner eigenen Situation äußert sich B12 zu der technischen Grundlage für die Online-Lehre folgendermaßen:

*„Klar, man geht davon aus, dass jeder Mensch im aktuellen Zeitalter einen Computer besitzt, aber dass das vorausgesetzt wird (weil ohne einen Computer kann man an der Online-Lehre nicht teilnehmen), da können manche Leute auf jeden Fall im Nachteil sein. Jetzt, wo ich den Computer habe, kann ich auch an allem von der Online-Lehre mitmachen. [...], aber dass man das voraussetzt, finde ich nicht in Ordnung.“ (ANHANG, B12:LXII)*

Es wird daraus deutlich, dass in der heutigen Zeit zwar sehr viel mehr Technik genutzt wird, aber dennoch auch berücksichtigt werden sollte, dass nicht jede Person die gleiche technische Ausstattung hat. Dies gilt es besonders im Hinblick auf die Online-Lehre zu beachten, für die eine technische Ausstattung die Grundlage für eine Teilnahme am Unterricht bedeutet und bezieht sich auch auf das Nachhaltigkeitsziel 10 „Weniger Ungleichheiten“ (siehe Kap. 2.1). Die Betrachtung der erfahrenen technischen Schwierigkeiten in der bisherigen Online-Lehre zeigt, dass eine Hauptursache die Internetverbindung ist, die verschiedene Probleme verursacht und letztendlich die Teilnahme am Unterricht eingrenzt. Eine Konsequenz sind negative Gefühle wie Frustration oder Angst bei den betroffenen Studierenden. B11 erklärt, dass bei mehreren Kommilitonen, die in einem Wohnheim wohnen, das Internet häufig ausfällt und dies zu zusätzlichem Druck führt, wenn Klausuren online stattfinden:

*„Von denen weiß ich, wenn sie eine Klausur online schreiben mussten, dass die in dieser Zeit tendenziell bei Freunden das Internet genutzt haben, um sicherzugehen. Weil sie zu große Angst hatten, dass während der Klausur das Internet ausfällt.“ (ANHANG, B11: LVIII)*

B3 berichtet Ähnliches. Als B3 durch Internetprobleme wiederholt aus einem Unterricht geworfen wurde, erfuhr sie ebenfalls negative Gefühle:

*„Trotzdem wurde ich immer wieder rausgeschmissen und habe es dann irgendwann aufgegeben, mich einzuwählen. Dies ist mir an zwei Tagen passiert und war sehr nervenaufreibend.“ (ANHANG, B3: XXXIII)*

Technische Schwierigkeiten können daher auch die Gefühlswelt der Studierenden negativ beeinträchtigen. Schwierigkeiten mit der Kamera oder dem Mikrofon sind ebenfalls mehrfach erwähnte Probleme, die zwar die Teilnahme am Online-Unterricht ermöglichen, die Studierenden aber dennoch einschränken.

## **Kategorie Nachhaltigkeit**

Beschreibung: Die Kategorie Nachhaltigkeit fasst die Aspekte zusammen, die eine Online-Lehre für Studierende langfristig gesehen nachhaltig machen. In drei Unterkategorien werden die Nachhaltigkeitskriterien in technische Aspekte (UK 3.1), Umweltaspekte (UK 3.2) und Lehraspekte (UK 3.3) für mehr Nachhaltigkeit unterteilt.

Ein Nachhaltigkeitskriterium für die befragten Studierenden ist, dass man lange etwas von dem gelernten Wissen haben sollte und die Lehre langfristig gesehen sinnvoll sein sollte (vgl. ANHANG, B1: XXVI). Außerdem ist für B4 wichtig, dass keine Nachteile oder negativen Einflüsse für uns oder zukünftige Generationen entstehen sollten (vgl. ANHANG, B4: XXXVI). Ein weiteres Nachhaltigkeitskriterium ist aus Sicht der Studierenden, dass ein funktionierendes System der Online-Lehre entwickelt wird, dass möglicherweise auch für die Zukunft genutzt werden kann (vgl. ANHANG, B9: LII).

Als **Technische Aspekte für Nachhaltigkeit** in der Online-Lehre nennen die Studierenden als Nachhaltigkeitskriterium z.B. eine bessere digitale Ausstattung der Bibliothek, Zugänge und Studieninhalte (vgl. ANHANG, B1: XXVI) sowie das Lösen von allen technischen Problemen (vgl. ANHANG, B4: XXXVI). Außerdem wird der Umgang mit Online-Tools durch die Online-Lehre als ein Aspekt angesehen, der sich nachhaltig auf das zukünftige Arbeiten der Studierenden auswirken kann (vgl. ANHANG, B6: XLII & B8: XLIX). Unter **Nachhaltigkeitskriterien aus Studierendensicht in Bezug auf die Umwelt** fallen zwei Aspekte: Zum einen ist durch weniger Fahrwege der Schutz der Umwelt möglich (vgl. ANHANG, B4: XXXVI) und zum anderen findet durch das Vorhandensein von digitalen Lernmaterialien weniger Papiernutzung statt (vgl. ANHANG, B3: XXXIV). Als **Nachhaltigkeitskriterien** werden von den Studierenden **in der Lehre** aufgezeichnete, wiederverwendbare Inhalte genannt, die ein besseres Verständnis und das Lernen im eigenen Tempo ermöglichen (vgl. ANHANG, B10: LV & B14: LXVIII). Diese können sich zudem auch positiv für die Lehrenden auswirken, da so eine Zeitersparnis gewonnen wird (vgl. ANHANG, B10: LV). Das Finden eines gemeinsamen Lehrkonzeptes kann außerdem zur besseren Orientierung für Lehrende und Studierende beitragen (vgl. ANHANG, B12: LXII). Zudem kann sich eine begeisterte Vermittlung der Inhalte auf die Nachhaltigkeit auswirken und das Bewusstsein der Lehrenden, auch online nicht mehr Lerninhalte als in der Präsenzlehre durchzugehen, trägt ebenfalls einen wichtigen Punkt zur Nachhaltigkeit der Online-Lehre bei (vgl. ANHANG, B11: LIX).

Interpretation: Die befragten Studierenden setzen in Bezug auf den Wissensaspekt ein Nachhaltigkeitskriterium. Wird Wissen in der Online-Lehre vermittelt, ist für die Studierenden wichtig, dass kein Wissensverlust auftaucht und die Studierenden keinen Mehraufwand in dem Wissenserwerb haben.

*„Nachhaltige Online-Lehre bedeutet also, dass man den Stoff behält und so viel wie möglich daraus nehmen kann und nicht zwei Tage später wieder alles nacharbeiten muss.“ (ANHANG, B2: XXX)*

Ein weiteres Nachhaltigkeitskriterium für die Online-Lehre ist, dass keine Nachteile für die derzeitigen Studierenden oder zukünftige Generationen entstehen dürfen (vgl. ANHANG, B4: XXXVI). Dies bedeutet, dass durch die Nutzung der Online-Lehre weder das Studium noch die generelle Lehre beeinträchtigt werden sollten. Die Online-Lehre sollte daher eine gleichwertige Alternative zu der Präsenzlehre darstellen, die den Studierenden ermöglicht, auch weiterhin allen Studieninhalten nachzugehen. Dabei kann auch das Nachhaltigkeitskriterium eines funktionierenden Systems helfen. Wird ein gut funktionierendes System für die Online-Lehre entwickelt, kann dieses auch in Zukunft für mögliche Lehrzwecke angewendet werden (vgl. ANHANG, B9: LII).

**Technische Aspekte**, die sich auf die Nachhaltigkeit der Online-Lehre auswirken, sind die digitale Ausstattung der Hochschule sowie das Lösen aller technischen Probleme, da somit eine gute Voraussetzung für die Studierenden geschaffen werden kann, auch digital ihrem Studium nachzugehen. Findet die Hochschule einen Weg, den Studierenden online alle wichtigen Zugänge bereitzustellen und technische Probleme weitgehend zu minimieren, würden technische Faktoren das Studierendenleben weniger beeinträchtigen und die Online-Lehre ein Stück weit nachhaltiger machen. Das Anwenden von Online-Tools ist ein Nachhaltigkeitsaspekt der durch die Online-Lehre für die Studierenden entstanden ist. Dadurch, dass sich die Studierenden im Rahmen der Online-Lehre mit neuen Online-Tools beschäftigen müssen, lernen sie mit diesen umzugehen und können sie auch nach dem Studium in anderem Rahmen anwenden:

*„Nachhaltig macht Online-Lehre, dass man neue Tools kennenlernt und dann auch für seine Zukunft anwenden kann.“ (ANHANG, B8: XLIX)*

Ein wiederholt genanntes Nachhaltigkeitskriterium für die Online-Lehre ist die Reduzierung der Fahrwege, die die **Umwelt nachhaltig beeinflussen** kann. Dadurch, dass der Großteil der Lehre digital stattfindet, fahren die Studierenden selten zur Hochschule und nutzen dementsprechend weniger Verkehrsmittel. Der Unterricht von zuhause aus kann daher den Vorteil haben, dass die Umwelt ein Stück weit weniger belastet wird. Der zweite Nachhaltigkeitsaspekt der Online-Lehre in Bezug auf die Umwelt ist die Reduzierung der Papiernutzung durch die Bereitstellung der digitalen Lehrmaterialien. Dieser Aspekt kann dem Nachhaltigkeitsziel 12 „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen“ zugeordnet werden, da die Hochschule dadurch die natürlichen Ressourcen effizienter nutzt. **Nachhaltigkeitsaspekte in der Lehre** bzw. Wissensvermittlung können wiederverwendbare, digitale Inhalte sein, da sie dabei helfen, Studieninhalte besser nachzuvollziehen. Die Studierenden haben auf diese Weise die Möglichkeit, sich das vermittelte Wissen in ihrem Lerntempo anzuschauen und Einzelheiten zu wiederholen:

*„Man hat nachnutzbare Inhalte und kann die Videos so oft anschauen, wie man möchte z.B. auch für die Klausurvorbereitung. Man kann in seinem eigenen Tempo lernen und auch mal auf Pause klicken, wenn etwas zu schnell war und das ist sehr effizient.“ (ANHANG, B10: LV)*

Außerdem beschreibt B12, dass ein gemeinsames Lehrkonzept sich ebenfalls auf die Nachhaltigkeit der Online-Lehre auswirken könne, um mehr Orientierung zu geben und einen strukturierteren Rahmen für die Lehre zu bieten:

*„[...] Nicht jeder sollte ein anderes Lehrkonzept verfolgen, sondern lieber an einer Variante orientieren, so dass es für die Studenten einfacher ist, sich auf den Unterricht online einzulassen.“ (ANHANG, B1: XXVI)*

Die Begeisterung der Lehrenden für ihren Unterricht und das Unterrichtstempo sind zwei weitere Nachhaltigkeitskriterien der Studierenden an die Online-Lehre. Unterrichtet eine Lehrperson gerne ihr Fach und aktualisiert den Unterricht regelmäßig, bietet das den Studierenden einen Mehrwert. Die befragten Studierenden scheinen darauf zu achten, ob Lehrende den Unterricht halbherzig durchführen. Die Einstellung des Lehrenden scheint sich ebenfalls auf ihre Lernmotivation auswirken zu können. Außerdem wurde angemerkt, dass die Lehrenden auch in der Online-Lehre ihr Sprechtempo moderat halten sollten, damit man die Inhalte gut nachvollziehen kann. Durch die fehlende Interaktion scheint das Sprechtempo in manchen Fällen in der Online-Lehre zuzunehmen, was zu einem erschwerten Verständnis mancher Inhalte führen könne (vgl. ANHANG, B11: LIX).

## **Kategorie Wünsche der Studierenden für eine Online-Lehre der Zukunft**

Beschreibung: Die Kategorie gibt konkrete Wünsche und Erwartungen der befragten Studierenden für ein Studium mit digitaler Lehre wieder. Ein wichtiger Wunsch für eine zukünftige Online-Lehre ist, dass keine Unterschiede zwischen der Online-Lehre und der Präsenzlehre bestehen und keine Nachteile entstehen (vgl. ANHANG, B2: XXXI & B9: LIII). Aspekte wie Gruppenarbeiten, Konzentration (vgl. ANHANG, B1: XXVII), der Zeitaufwand (vgl. ANHANG, B11: LIX) und die persönliche Komponente sollten in der Online-Lehre beachtet und optimiert werden (vgl. ANHANG, B6: XLIII & B10: LVI). Eine bessere technische Organisation (vgl. ANHANG, B8: L), das Einhalten von zeitlichen Angaben (vgl. ANHANG, B13: LXVI) und eine gute Strukturierung (vgl. ANHANG, B3: XXXIV) sind Rahmenbedingungen, die von den Studierenden erwartet werden. Das Hybridformat wird von einigen Studierenden als eine gute Mischung zwischen der Online- und Präsenzlehre vorgeschlagen, um das Gefühl des Studierens beizubehalten (vgl. ANHANG, B7: XLVI). Für eine Hybridlehre werden Wünsche wie das Einrichten von Arbeitsplätzen an der HAW für die Teilnahme am Online-Unterricht und eine bessere zeitliche Organisation genannt (vgl. ANHANG, B13: LXVI).

Interpretation: Die Wünsche der Studierenden zeigen, dass sie mit der Präsenzlehre der HAW Hamburg zufrieden zu sein scheinen, da für sie eine optimale, zukünftige Online-Lehre keine Unterschiede zu der Präsenzlehre aufweisen sollte. Es wird sich gewünscht, dass keine Nachteile durch die Online-Lehre entstehen, wie z.B. Wissensverlust (vgl. ANHANG, B9: LIII) oder das Verkürzen von Studieninhalten (vgl. ANHANG, B4: XXXVII). Eine zukünftige Online-Lehre sollte also ermöglichen, dass die Studierenden ihre Studieninhalte problemlos weiterbehandeln können. Hierein spielen auch die Wünsche nach der Optimierung von Gruppenarbeiten oder des Zeitaufwandes. Eine Erwartung der befragten Studierenden ist, dass die Lehrenden sich mit den technischen Tools auskennen und diese in ihrem Unterricht anwenden können. Außerdem wird erwartet, dass in der Online-Lehre die Seminarzeiten ebenso wie in der Präsenzlehre eingehalten werden, um ihren Tag besser strukturieren zu können. Eine gute Kommunikation und erleichterte Kontaktmöglichkeiten durch mehr digitale Sprechstunden ist ein Wunsch, damit sich die Studierenden trotz örtlicher Distanz zeitnah mit ihren Professoren besprechen können (vgl. ANHANG, B7: XLVI). Dies kann ihnen zu mehr Sicherheit in der Online-Lehre verhelfen, da sie trotz vieler selbstständiger Arbeiten nicht allein gelassen werden. Aus den Interviews geht hervor, dass die Hybridlehre derzeit noch nicht als ideal empfunden wird. Diese sollte durch eine bessere zeitliche Organisation angepasst werden. Gleichzeitig werden sich Arbeitsplätze an der HAW für eine Teilnahme am Online-Unterricht gewünscht (vgl. ANHANG, B13: LXVI). So könnte die Hybridlehre aus der Sicht der Studierenden eine gute Form werden, um die Präsenzlehre und die Online-Lehre zu verbinden und das Gefühl des Studierens auch in der Online-Lehre nicht zu verlieren.

Unter Beachtung aller ausgewerteten Kategorien ließen sich Antworten auf die Forschungsfragen finden.

### **Forschungsfrage 1: Was macht eine gute Lehre im Allgemeinen – Online sowie Präsenz- aus?**

Unter Berücksichtigung der dargestellten Kategorien, scheint eine gute Lehre aus Studierendensicht mit zwei wesentlichen Aspekten zusammenzuhängen: Mit der Lehre - der Unterrichtsgestaltung und der Vermittlung der Lehrinhalte- und der Lehrperson. Für die Inhaltsvermittlung sollte die Lehre in einer Mischung aus Theorie und Praxis aufgebaut und mit Beispielen und Anwendungsaufgaben untermauert sein. Die Lehre sollte den Studierenden dabei helfen, den Grund für theoretische Inhalte nachzuvollziehen und einen Mehrwert für sich mitzunehmen. Die Möglichkeit für Nachfragen (vgl. ANHANG,

B8: XLVIII), das Einbeziehen der Studierenden und ihrer Bedürfnisse (vgl. ANHANG, B3, XXXIII) kann eine zusätzliche Verständlichkeit der Unterrichtsinhalte ermöglichen. Da viele Studierende ein Studium beginnen, um zu lernen und noch nicht alles wissen können, sollte das Lerntempo nicht auf Schnelligkeit, sondern Verständlichkeit basieren. Die persönliche Komponente ist für eine gute Lehre ebenfalls sehr wichtig. Hierzu zählen eine gute Kommunikation, erleichterte Kontaktmöglichkeiten (vgl. ANHANG, B6: XLI) sowie die Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden, aber auch das gemeinsame Lernen mit Kommilitonen (vgl. ANHANG, B7: XLV). Auch der Lehrende hat einen Einfluss auf die Qualität der Lehre. Interessant ist, dass die Studierenden diesen Punkt relativ häufig im Vergleich zu anderen Aspekten genannt haben. Natürlich spielt einerseits die Vorbereitung z.B. des Unterrichts (vgl. ANHANG, B7: XLV und B13: LXIV) eine Rolle, da der Lehrende so bereits einen roten Faden zur Orientierung gibt. Andererseits ist es die Einstellung des Lehrenden, die mindestens genauso zu einer guten Lehre beiträgt. Mit der Einstellung ist das Interesse und die Begeisterung des Lehrenden gemeint, etwas beizubringen (vgl. ANHANG, B8: XLVIII und B11: LVII). Die Motivation der Studierenden kann durch die Motivation der Lehrenden positiv beeinflusst werden. Außerdem wird die Lehrperson von den Studierenden häufig als eine Bezugsperson angesehen, die bei Problemen und Nachfragen helfen kann. Wenn all diese Punkte mit einer Kombination aus abwechslungsreichen Methoden (vgl. Anhang, B14: LXVII) und selbstständigem Arbeiten (vgl. ANHANG, B6: XLI) berücksichtigt werden und gleichzeitig genügend Materialien zur Verfügung gestellt werden (vgl. ANHANG, B9: LI), ist dies eine gute Lehre.

### **Forschungsfrage 2: Welche Art der Lehre –Online, Präsenz oder Hybrid- bevorzugen die (befragten) Studierenden?**

In den Interviews geben 10 der 14 befragten Studierenden an, dass sie die Präsenzlehre bevorzugen, während vier der befragten Studierenden die Online-Lehre präferieren. Ein wesentlicher Grund für die Präsenzlehre ist die Atmosphäre, da zuhause mehr Ablenkungen warten. Nicht immer ist ein guter Arbeitsplatz gegeben und die persönliche Komponente ist durch mehr Interaktionsmöglichkeiten und dem Austausch untereinander sehr viel stärker vertreten als in der Online-Lehre. Ein Erstsemestler fasst die Bedeutung der persönlichen Komponente wie folgt zusammen:

„Dadurch, dass man [...] jetzt im ersten Semester online begonnen hat, ist es auch nochmal eine andere Basis, weil man weder die Professoren noch die Kommilitonen kennt. Man lernt vielleicht mit Glück ein paar Personen durch Gruppenarbeit kennen, aber es ist ein Unterschied, denn in der OnlineLehre bleibt keine Zeit privat sich zu unterhalten, weil jede Minute durchgeplant ist. Das ist teilweise Unterricht für Roboter, da ist wenig Menschlichkeit mit drin.“ (ANHANG, B6: XLIII).

Außerdem helfen das gemeinsame Lernen und der Austausch dabei, manche Inhalte besser zu behalten oder zu verstehen, indem man darüber spricht (vgl. ANHANG, B13: LXV). In der Präsenzlehre geben ein paar der Befragten außerdem an, weniger Hemmungen zu haben, Fragen zu stellen und auf die Professoren zuzugehen. Die Abgrenzung zwischen Uni und Alltag ist in der Präsenzlehre klarer, so dass dies auch für manche der Befragten ein entscheidender Grund ist.

Die Konzentration als personenabhängiger Aspekt und der Sicherheitsaspekt sind Gründe für die Online-Lehre. Da man in Zeiten von COVID-19 durch die Online-Lehre die Möglichkeit hat, weiterhin seinem Studium nachzugehen und sich dennoch vor dem Virus zu schützen (vgl. ANHANG, B4:XXXV). Weitere Gründe für das Bevorzugen der Online-Lehre sind u.a. die Flexibilität, mehr Zeit und fehlende Fahrtwege. Die Studierenden sind ein Stück weit autonomer, durch die verschiedenen Methoden, die in

der Online-Lehre angewandt werden, aber es wird auch bemängelt, dass die Ausstattung noch ausbaufähig sei (vgl. ANHANG, B14: LXVII). Hinzu kommt bei manchen Studierenden ein Gefühl von Erschöpfung und Überforderung.

### **Forschungsfrage 3: Welche Erwartungen /Wünsche stellen Studierende an eine Online-Lehre der Zukunft?**

Eine Online-Lehre der Zukunft sollte gewährleisten, dass es keine nennenswerten Unterschiede zwischen der Online- und der Präsenzlehre gibt. Dies bedeutet, dass aufgrund von digitalen Lehrveranstaltungen keine Nachteile für die Studierenden entstehen sollten (vgl. ANHANG, B2: XXXI). Dies ist durch technische Schwierigkeiten begründet, aber auch dadurch, dass manche Module nicht die vorgesehenen Lehrinhalte anbieten können, wie zum Beispiel Laborarbeiten oder Visavis-Übungen, und die befragten Studierenden die bisherige Erfahrung mit Gruppenarbeiten in der Präsenzlehre besser finden. Daraus folgt, dass die Studierenden erwarten, die persönliche Komponente zu steigern (vgl. ANHANG, B6: XLIII und B10: LVI) und zu vermeiden, Lehrinhalten zu verkürzen oder wegzulassen (vgl. ANHANG, B4: XXXVII). Konkrete Wünsche sind, den Praxisbezug durch mehr externe Experten-vorträge online zu erweitern (vgl. ANHANG, B1: XXVII) und das angeeignete Wissen auch in der Online-Lehre langfristig anwenden zu können (vgl. ANHANG, B9: LIII). Wichtig ist ihnen außerdem, dass die zeitlichen Angaben der Seminare online eingehalten werden, um sich besser zu strukturieren (vgl. ANHANG, B14: LXIX). In Bezug auf die Organisation erhoffen sie sich auch eine gute Vorbereitung und Strukturierung der Online-Veranstaltungen und eine bessere technische Organisation (vgl. ANHANG, B3: XXXIV und B8: L). Das beruht darauf, dass manche Lehrenden im Umgang mit den Online-Tools noch nicht alle Funktionen zu kennen scheinen. Der Wunsch nach einer besseren Kommunikation (vgl. ANHANG, B14: LXIX) zeigt, dass die Studierenden Austauschbedarf haben und die Unterstützung ihrer Lehrenden auch außerhalb des Unterrichts, unabhängig der Art der Lehre, benötigen. Das Hybridformat wird von einigen der Studierenden als eine Möglichkeit der zukünftigen Online-Lehre gesehen, um so die digitalen Vorteile mit den persönlichen Aspekten der Präsenzlehre zu verbinden. So kann das Gefühl des Studierens beibehalten werden (vgl. ANHANG, B7: XLVI). Hierbei könnten eine bessere zeitliche Organisation der Module und eingerichtete Arbeitsplätze an der HAW für die Teilnahme am Online-Unterricht helfen, die Hybridlehre praktisch besser umzusetzen (vgl. ANHANG, B13: LXVI).

### **Forschungsfrage 4: Welche Kriterien sind aus Studierendensicht relevant für eine nachhaltige Onlinelehre?**

Wie bereits bei den Wünschen und Erwartungen für die Online-Lehre der Zukunft hervor geht, sollten keine Nachteile oder negativen Einflüsse für uns oder zukünftige Generationen entstehen (vgl. ANHANG, B4:XXXVI und Kap. 2.1) Ein wesentliches Kriterium ist, dass die Online-Lehre langfristig gesehen sinnvoll sein sollte (vgl. ANHANG, B9: LII). Damit einhergehen, bezogen auf die Technik, z.B. eine bessere digitale Ausstattung der Hochschule sowie das Minimieren von technischen Problemen (vgl. ANHANG, B4: XXXVI). Ein positiver Nebeneffekt könnte sein, dass technisch benachteiligte Studierende gute Voraussetzungen erhalten, um online zu studieren, was die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele 4 „Hochwertige Bildung“ und Ziel 10 „Weniger Ungleichheiten“ bewirken kann. Hierzu zählt auch, dass benachteiligte Studierende z.B. durch Krankheiten ortsunabhängig lernen können (vgl. ANHANG, B7: XLV). Die Entwicklung eines funktionierenden Systems anwendbar für die Zukunft (vgl. ANHANG, B10: LV), ein gemeinsames Lehrkonzept und das Kennenlernen und der Umgang mit Online-

Tools erleichtern das zukünftige Arbeiten (vgl. ANHANG, B6: XLII) und werden als eine gute Grundlage für die nachhaltige Online-Lehre gesehen. Wichtig ist auch, dass die Studierenden länger etwas von dem Wissen haben und den Lernstoff im Kopf behalten (vgl. ANHANG, B1: XXVI). In diesen Punkt spielen z.B. nachnutzbare Inhalte sowie die Möglichkeit im eigenen Tempo zu lernen (vgl. ANHANG, B10: LV) und auch das Bewusstsein der Lehrenden aufgrund von beispielsweise fehlender Interaktion online nicht mehr Lerninhalte als in der Präsenzlehre durchzugehen (vgl. ANHANG, B11: LIX). Außerdem sind aufgrund der Online-Lehre mehr Lernmaterialien digital vorhanden und weniger Papiernutzung findet statt (vgl. ANHANG, B3: XXXIV & B7, XLVI). Durch die Reduzierung von Fahrtwegen ist auch ein gewisser Schutz der Umwelt möglich (vgl. ANHANG, B4: XXXVI & B7: XLVI). Diese Aspekte beziehen sich auf das Nachhaltigkeitsziel 12 in Kap. 2.1.

B14 beleuchtet eine positive Seite von COVID-19 und leitet zu dem Fazit dieser Arbeit über:

*„Die Corona-Krise hat dem Ganzen einen Schub gegeben, weil wir jetzt die digitalen Wege nutzen müssen und wir uns mehr mit der Digitalisierung auseinandersetzen müssen. Außerdem ermöglichen wir auch anderen Leuten, an der Lehre teilzunehmen, denen es abseits der Krise vielleicht durch Krankheiten nicht möglich wäre. Weil man jetzt global überall lernen könnte.“*  
(ANHANG, B14: LXIX).

## 5 Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch COVID-19 die Bedeutung der digitalen Lehre im Hochschulkontext zugenommen hat. Die Online-Lehre bietet Studierenden und Lehrenden die Möglichkeit, das Studium in einem sicheren Rahmen fortzusetzen und schafft so eine gewisse Normalität in einer Zeit, die viel Ungewissheit birgt. Mit der Online-Lehre gehen Vorteile wie mehr Flexibilität, ortsunabhängiges Lernen oder weniger Fahrtwege einher, allerdings zeigt sich durch die Interviews auch, dass der derzeitige Studierendenalltag bei manchen Befragten als überfordernd oder anstrengend wahrgenommen wird, weil die Grenzen zwischen Privatem, Studium und anderen Verpflichtungen miteinander verschmelzen und oftmals alles an einem Ort geschieht. Dadurch wird auch die Konzentrationsfähigkeit beeinflusst. Um die zukünftige Online-Lehre nachhaltig zu gestalten, sollten die Bedürfnisse der Studierenden mit berücksichtigt werden. Auffallend ist, dass hauptsächlich die Lernumgebung, die Struktur und die persönliche Komponente Faktoren sind, die bei der Entwicklung einer nachhaltigen Online-Lehre zu beachten sind. Sie werden verstärkt in den Interviews genannt. Aus den Interviews geht hervor, dass die Studierenden einen gewissen Rahmen benötigen, an dem sie sich orientieren und ihren Alltag besser strukturieren können. Die Nähe zu den Lehrenden sowie zu Kommilitonen wird im Unterricht sowie außerhalb als ein sehr wichtiger Grund für die Präsenzlehre genannt. Der Austausch mit Gleichaltrigen und mit Lehrpersonen wird als ein Mehrwert gesehen. Die Hochschule ist demnach nicht nur ein Ort zum Lernen, sondern auch ein Ort für soziale Interaktion. Die Lehrenden werden als Bezugsperson, Wegweiser und Wissensvermittler gesehen. Dies gilt es auch bei der weiteren Entwicklung der Online-Lehre zu beachten. Die Hybridlehre scheint für manche der befragten Studierenden eine gute Form zu sein, die Vorteile beider Lehrarten zu vereinen und in Zukunft an der HAW Hamburg umzusetzen. Für die Umsetzung ist jedoch wichtig, dass bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden, was wiederum auf den Wunsch nach Struktur zurückzuführen ist.

Da es sich bei dieser Forschungsarbeit um eine Pilotstudie handelt, die im kleinen Rahmen durchgeführt wurde, könnte nun im Anschluss daran eine weitere Forschung folgen. Die Ergebnisse aus diesem Forschungsprojekt können dazu dienen, z.B. in eine weitere größere Online-Befragung aufgenommen zu werden und so einen Vergleich zu den bisherigen Semestern mit Online-Lehre zu ziehen.

Aus den Interviews kann die Hypothese entwickelt werden, dass Studierende mit der Zunahme der digitalen Lehre und dem Anhalten der derzeitigen Situation aufgrund von COVID-19 mit der Zeit höhere Erwartungen an die Online-Lehre und die Lehrenden stellen. Eine weitere Hypothese lässt sich aufgrund des vermehrten Erwähnens von Interaktion und dem Persönlichkeitsfaktor erstellen. Es lässt sich die Hypothese aufstellen, dass die Online-Lehre ohne das Einbeziehen der persönlichen Komponente keine Zukunft hat. Diesen Hypothesen könnte in einer weiteren Studie nachgegangen werden.

## Quellenverzeichnis

BUNDESAMT FÜR RAUMENTWICKLUNG ARE (o.J.). Brundtlandt-Bericht. In: Bundesamt für Raumentwicklung ARE [online] [https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/internationale-zusammenarbeit/agenda2030/uno\\_-meilensteine-zur-nachhaltigen-entwicklung/1987--brundtland-bericht.html](https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/internationale-zusammenarbeit/agenda2030/uno_-meilensteine-zur-nachhaltigen-entwicklung/1987--brundtland-bericht.html) [21.09.2020]

BUNDESREGIERUNG (o.J.). Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. In: Bundesregierung [online] <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/die-deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-318846> [21.09.2020]

BURKOVA, Olga Dr. & KÄRGER, Caroline (2019). Digitalisierungsstrategie der HAW Hamburg. In: haw-hamburg.de [online]. [https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/Digitalisierung/PDF/Digitalisierungsstrategie\\_der\\_HAW\\_Hamburg\\_2019-2025.pdf](https://www.haw-hamburg.de/fileadmin/Digitalisierung/PDF/Digitalisierungsstrategie_der_HAW_Hamburg_2019-2025.pdf) [24.09.2020]

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN E.V. (o.J.). Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs). In: Nachhaltig entwickeln – Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. [online]. <https://nachhaltig-entwickeln.dgvn.de/agenda-2030/ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung/> [17.09.2020]

DITZEL, Benjamin (2020). Eine erste Auswertung der Befragung von Studierenden zur Online-Lehre im Sommersemester 2020. Ergebnisauswertung für das Department Medientechnik. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. September 2020. Unveröffentlicht.

EQA (2020). ‚Online-Lehre an der HAW Hamburg‘: Auswertung des hochschulweiten Teils der Befragung ‚Online-Lehre an der HAW Hamburg‘. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Betriebseinheit Evaluation, Qualitätsmanagement und Akkreditierung. September 2020. Unveröffentlicht.

HOCHSCHULREKTORENKONFERENZ (2021). Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die deutschen Hochschulen – Aktuelle Hinweise und Nachrichten. In: Hochschulrektorenkonferenz [online] <https://www.hrk.de/themen/hochschulsystem/covid-19-pandemie-und-die-hochschulen/> [12.01.2021]

ITU (2021). COVID Update. In: BDT Year in Review 2020 [online] <https://itu.foleon.com/itu/bdt-year-in-review-2020/covid-update/> [12.02.2021]

KEMP, Simon (2020). Digital 2020: Aussergewöhnliche Zeiten, aussergewöhnliche Trends. In: We are social [online] <https://wearesocial.com/de/blog/2020/04/digital-2020-ausergewoehnliche-zeiten-ausergewoehnliche-trends> [21.09.2020]

KUCKARTZ, Udo (2010). Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. [online] [https://books.google.de/books/about/Einf%C3%BChrung\\_in\\_die\\_computergest%C3%BCtzte\\_An.html?id=E8MmBAAAQBAJ&printsec=frontcover&source=kp\\_read\\_button&redir\\_esc=y#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books/about/Einf%C3%BChrung_in_die_computergest%C3%BCtzte_An.html?id=E8MmBAAAQBAJ&printsec=frontcover&source=kp_read_button&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false) [05.01.2021]

- KULTURMINISTERKONFERENZ (2019). Empfehlungen zur Digitalisierung in der Hochschullehre. In: [kmk.org \[online\] https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2019/2019\\_03\\_14-Digitalisierung-Hochschullehre.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_03_14-Digitalisierung-Hochschullehre.pdf) [05.10.2020]
- KÖNIGSTEIN-LÜDERSDORFF; Katja & RASCH, Sabine (2020). Lehrendenbefragung der Arbeitsstelle Studium und Didaktik zu aktuellen Unterstützungsbedarfen der Lehrenden in Zeiten von Corona. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Mai 2020.
- MAYRING, Philipp, 2015. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. ISBN 978-3-407-25730-7
- ROBERT KOCH INSTITUT (2021). Epidemiologischer Steckbrief zu SARS-CoV-2 und COVID-19. 1. Erreger. In: [rki.de \[online\] https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Steckbrief.html;jsessionid=211B108447203DA691F989B8623E3365.internet052?nn=2386228#doc13776792bodyText1](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html;jsessionid=211B108447203DA691F989B8623E3365.internet052?nn=2386228#doc13776792bodyText1) [12.01.2021]
- TEAM FAKULTÄT LIFE SCIENCES (2020). Forschungs- und Transferzentrum für Nachhaltigkeit und Klimafolgenmanagement. Über uns. In: [haw-hamburg.de \[online\]. https://www.haw-hamburg.de/ftz-nk/ueber-uns/](https://www.haw-hamburg.de/ftz-nk/ueber-uns/) [10.11.2020]
- STREIM, Andreas & MEINECKE, Dr. Christopher (2020). Corona treibt Digitalisierung voran – aber nicht alle Unternehmen können mithalten. In: [Bitkom e.V. \[online\]. https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Corona-treibt-Digitalisierung-voran-aber-nicht-alle-Unternehmen-koennen-mithalten](https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Corona-treibt-Digitalisierung-voran-aber-nicht-alle-Unternehmen-koennen-mithalten) [20.11.2020]
- UNITED NATIONS (1987). Report of the World Commission on Environment and Development. Our Common Future [online] <https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/5987our-common-future.pdf> [21.09.2020]
- VIRTUELLER CAMPUS RHEINLAND-PFALZ (2021). Digitale Lehre gegen Corona. In: [VCRP \[online\] https://www.vcrp.de/digitale-lehre/](https://www.vcrp.de/digitale-lehre/)[14.02.2021]
- VOGT, Stephanie & WERNER, Melanie (2014). Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse. Fachhochschule Köln. Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften. Soziale Arbeit. Skript. [online] [https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript\\_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf](https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf) [31.01.2021]
- VON HAUFF, Michael (2014). Nachhaltige Entwicklung: Grundlagen und Umsetzung. (2. aktual. Aufl.) Oldenbourg: De Gruyter Oldenbourg, doi: 10.1524/9783486856002 : [https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=ZXjpBQAAQBAJ&oi=fnd&pg=PR11&dq=nachhaltigkeit+entwicklung&ots=xlbc7aN0Pc&sig=QIANoPVvR9xCEkfKe9sxyDvwxJ8&redir\\_esc=y#v=onepage&q=nachhaltigkeit%20entwicklung%20lehre%20Forschung&f=false](https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=ZXjpBQAAQBAJ&oi=fnd&pg=PR11&dq=nachhaltigkeit+entwicklung&ots=xlbc7aN0Pc&sig=QIANoPVvR9xCEkfKe9sxyDvwxJ8&redir_esc=y#v=onepage&q=nachhaltigkeit%20entwicklung%20lehre%20Forschung&f=false)

## Anhang: Interviewleitfaden

- 1) Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

*Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige:* \_\_\_\_\_

- 2) Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

\_\_\_\_\_

- 3) Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

\_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_

- 4) Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus? \_\_\_\_\_  
5) Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

\_\_\_\_\_

6) Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

\_\_\_\_\_

7) Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? *Ja*  *Nein*  *Weiß nicht*

- 8) Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?  
9) Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

\_\_\_\_\_

9.1) Konnten diese Probleme gelöst werden? *Ja*  *Nein*  *Teilweise*

- 10) Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

- a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“  
b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

10.1) Warum? \_\_\_\_\_

- 11) Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner Sicht nachhaltig? \_\_\_\_\_

11.1) Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:  
\_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_

- 12) Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu absolvieren)

\_\_\_\_\_

- 13) Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

### Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich   
Divers

Alter: \_\_\_\_\_

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: \_\_\_\_\_

Semester: \_\_\_\_\_

## Anhang: Interviewleitfaden: Erkenntnisziele der Fragen und eigene Erwartungen an die Antworten

### Demographische Abfrage (rechter blauer Kasten):

**Erkenntnisziel:** Die demographische Abfrage soll dabei helfen, einen Überblick über die befragten Studierenden zu bekommen. Es lässt sich besser nachvollziehen, aus welchen Semestern und Studiengängen die befragten Studenten sind. So kann bei der Befragung außerdem darauf geachtet werden, dass nicht ausschließlich Masterstudierende oder nur Erstsemestler befragt werden, sondern ein „breiterer“ Ausschnitt der Studierenden ihre Meinung begründen kann.

**Eigene Erwartung:** Am Ende sollen möglichst 2-3 von den ermittelten vier Studententypen (Vollzeitstudent, Student mit Arbeit, Jemand mit Familie, Erstsemester) die Fragen beantwortet haben, um so ein besseres Meinungsbild zu erhalten.

### Frage 1 & 2:

**Erkenntnisziel:** Die ersten beiden Fragen sollen dabei helfen zu ermitteln, ob es sich bei der befragten Person, um einen der vier „typischen“ Studententypen handelt. Es soll die Lebensrealität der verschiedenen Studenten genauer beleuchtet werden, um hinter die „Kulissen“ schauen zu können.

**Eigene Erwartung:** Man bekommt einen Einblick in die unterschiedlichen Lebenssituationen der befragten Studierenden und kann demnach darauf aufbauen, was sich die einzelnen Personen von guter Lehre erhoffen.

### Frage 3:

**Erkenntnisziel:** Die Frage soll dazu dienen, die aktuelle Meinung der Studierenden „spontan“ in Bezug auf die online-Lehre an der HAW zu ermitteln.

**Eigene Erwartung:** Indem sie zwei Begriffe nennen, die ihnen als erstes in den Sinn kommen, kann man eventuell schon erste Tendenzen sehen, was den befragten Studierenden wichtig ist oder besonders aufgefallen ist.

### Frage 4:

**Erkenntnisziel:** Es sollen die Aspekte ermittelt werden, die aus Studierendensicht wichtig für eine gute Lehre im Allgemeinen sind.

**Eigene Erwartung:** Hieraus lassen sich eventuell bereits erste Punkte ableiten, die darauf schließen, was die Studierenden sich von einer Lehre der Zukunft versprechen (und somit erste Antworten auf die Forschungsfrage 3 finden).

### Frage 5:

**Erkenntnisziel:** Es soll ermittelt werden, welche Art der Lehre momentan von den Studierenden bevorzugt wird und welche Gründe hierfür ausschlaggebend sind.

**Eigene Erwartung:** Hierbei kann eine Tendenz der befragten Studierenden abgeleitet werden und zugleich das „Warum“ beleuchtet werden, wieso eine bestimmte Form der Lehre bevorzugt wird

### Frage 6:

**Erkenntnisziel:** In Frage 4 wird beantwortet, welche Punkte für die Studierenden besonders wichtig bei einer guten Lehre sind. Dies kann mit der Frage 6 vertieft werden und betrachtet werden, welche „Aspekte“ einer guten Lehre durch die unterschiedlichen Formen umsetzbar ist.

**Eigene Erwartung:** Die Antworten können dazu dienen, Antworten auf die Forschungsfragen 1-3 zu finden und ein Verständnis dafür zu entwickeln, in welchen Formen und auf welche Weise die Lehre an der HAW aus Studierendensicht noch Optimierungsbedarf aufweist.

### Frage 7, 8 & 9:

**Erkenntnisziel:** Die Fragen 7 bis 9 dienen dazu, einen Überblick über die technische Ausstattung der Studierenden zu erhalten. Da besonders in der Hybrid- und Online-Lehre auch der technische Aspekt eine Grundvoraussetzung für eine funktionierende Lehre darstellt, soll genauer beleuchtet werden, ob die Studierenden diese Grundvoraussetzung überhaupt erfüllen oder eventuell eben diese Voraussetzung bereits ein Hindernis für Studierende ist.

**Eigene Erwartung:** Die Antworten auf die Fragen 7 bis 9 können dabei helfen, zu verstehen, inwiefern die Studierenden für eine vermehrte Online-Lehre ausgestattet sind und welche eventuellen Hindernisse es hierbei auf technischer Sicht aus Hochschulsicht zu beachten gilt, wenn die Online-Lehre weiter in den Hochschulalltag etabliert wird. Dies ist auch für den Aspekt der Gleichberechtigung zum Thema Nachhaltigkeit von Bedeutung.

### Frage 10:

**Erkenntnisziel:** In der Frage 10 werden die beiden Formen der Online- und Präsenzlehre in Bezug auf die Konzentration miteinander in Kontrast gestellt und die befragten Studierenden sollen sich für die Aussage entscheiden, die ihrer Meinung nach eher zutrifft. Hierbei kann man ebenfalls ermitteln, welches Lehrformat derzeit mehr Anklang findet und gleichzeitig das „Warum“ hierfür nochmals etwas näher beleuchten.

**Eigene Erwartung:** Die Antworten können bei der Beantwortung der Forschungsfrage 2 helfen und dabei außerdem zeigen, welche „Umgebung“ der Lehre für Studierende fördernder sein kann und warum.

### Frage 11:

**Erkenntnisziel:** Die Frage (sowie Zwischenfrage 11.1) soll den Aspekt der Nachhaltigkeit in den Fokus rücken. Das Thema Nachhaltigkeit ist in vielen Bereichen mittlerweile sehr gefragt. Doch inwiefern denken Studierende, dass die Lehre nachhaltig gestaltet werden kann? Was sind ihre Maßstäbe, die sie setzen, wenn es um eine nachhaltige Lehre geht? Beziehen sie es eher auf das, was sie selbst lernen und an Lehrstoff nachnutzen/behalten können, ist das Lehrmaterial etc.?

**Eigene Erwartung:** Die Antworten der Studierenden können dazu dienen, die Forschungsfrage 4 zu bearbeiten. Da der Begriff „Nachhaltigkeit“ sehr vielseitig ist, ist hier sehr spannend, was die einzelnen Studierenden hiermit verbinden und selbst als wichtige Kriterien ansehen.

### Frage 12:

**Erkenntnisziel:** Die Frage soll dabei helfen, die Wünsche und Forderungen der Studierenden besser zu verstehen. Was wollen die Studierenden, um zufrieden und bestmöglich aus ihrem Studium in die Arbeitswelt einzutreten? Hieraus lässt sich möglicherweise die weitere Anpassung der Lehre an der HAW mit ein paar dieser Wünsche vereinen.

**Eigene Erwartung:** Die Beantwortung der Frage soll dabei helfen, die Wünsche und Forderungen der Studenten besser zu verstehen. Was ist ihnen wichtig? Das Verständnis darüber, was sie sich wünschen kann dabei helfen, die zukünftige Lehre weiter anzupassen (Die Frage dient außerdem der Beantwortung der Forschungsfrage 3).

### Frage 13:

**Erkenntnisziel:** Die Frage 13 dient als Abschluss und soll den befragten Studierenden die Möglichkeit geben, etwas zu erwähnen, was ihnen eventuell im Laufe des Interviews in den Sinn gekommen ist oder sie als relevant erachten. Hier können sie alles nennen, was ihnen in Bezug auf das Forschungsthema als wichtig erscheint.

**Eigene Erwartung:** Hier können weitere interessante Punkte genannt werden, die den Studierenden wichtig erscheinen. Die Beantwortung der Frage ist jedoch nicht notwendig. Sie gibt den Studierenden die Möglichkeit, sich außerhalb der Fragen zu äußern.

## Anhang: Interviewleitfaden mit Memo

Leitfrage	Stopp & Memo
1) Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?	Abfrage der Lebensrealität, Einordnen des Studententyps. Alle vier Studententypen abgedeckt. Arbeitende Studierende: 7 (B1, B2, B4, B5, B6, B8, B12), Vollzeitstudierende: 5 (B3, B7, B9, B10, B11), Studierende mit Familien(-betreuung): 4 (B2, B12, B13, B14), Studierende im ersten Semester: 3 (B6, B7, B14)
2) Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag	Einblick in die Lebenssituationen der befragten Studierenden. Anstrengung und Konzentrationsprobleme (B3, Z. 23-25 & B7, Z. 29-30), Studium und Lernen muss mit Arbeitszeiten kombiniert werden (B1, Z.21-22 & B2, Z.20 & B6, Z.13-14), Gefühl mehr/sehr viel für die Uni zu machen (als in der Präsenzlehre) (B4, Z. 19-21 & B11, Z. 23-28), bis spät abends Unisachen erledigen (B4, Z.17 & B5, Z.20 & B9, Z.16-17 & B11, Z.20-22 & B14, Z. 24-26), Arbeiten und Uni von zuhause erfordert permanente Konzentration (B6, Z. 18-20), Zeitersparnis durch fehlende Fahrwege Vorteil der digitalen Lehre (B7, Z. 24-25), gemeinsame Aufgaben werden durch Terminabsprachen erschwert (B7, Z.25-28 & B8, Z. 21-22), Nachgehen eines Hobbys zwischendurch hilft bei erneutem Fokussieren auf Uniaufgaben danach (B10, Z.24-26), Pausen in den Tag einbauen (B11, Z. 22-23), gemeinsames Lernen hilft bei Lernmotivation (B12, Z. 21-24), Seminare meistens mit Familienalltag vereinbar, aber Selbststudium nicht (B13, Z.24-26, B14, Z.26-29), Durch Coronasituation und Onlinelehre Erholungspausen eingeschränkt (B13, Z. 25-29)
3) Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:	Erste Tendenzen erkennbar, was den befragten Studierenden an der Online-Lehre besonders aufgefallen ist: Positive/negative Gefühle wie z.B. überfordernd (B1,Z.26), anstrengend (B3, Z. 35), entspannt (B4, Z.31), Zeitaspekt z.B. flexibel (B12, Z.44), Organisation z.B. chaotisch (B1, Z.25), Veränderung z.B. besser strukturiert (B2, Z.36)
4) Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?	Mischung aus Theorie und Praxis (B1, Z.29 & B6, Z.31 & B13, Z.41-42), Praxisnähe & Beispiele (B5, Z.32, Z.40 & B6, Z.32-33 & B10, Z.36 & B12, Z.55 & B14, Z.38-39), Etwas mitnehmen (B1, Z.30-31), Verständlichkeit (der Lehrinhalte) & Anwendbarkeit (B2, Z.53-54, Z.60-61 & B5, Z.33-39, B8, Z.34 & B9, Z.36), Nachfragen bei Verständnisproblemen (B2, Z. 60-61 & B8, Z.35-36), Struktur (B3, Z.44-45, Z.52), Vorbereitung des Seminarplans (B13, Z.40), Miteinbeziehen der Studierenden & ihre Bedürfnisse berücksichtigen (B3, Z.52-54 & B5, Z.32-33 & B12, Z.53), gute Kommunikation & Interaktion zwischen Dozenten und Studenten (Kontaktmöglichkeiten) (B4, Z.35-36 & B6, Z.36-37 & B8, Z.36-37 & B10, Z.36 & B12, Z.53-55 & B14, Z.37-38), Interesse & Begeisterung des Lehrenden etwas beizubringen (B4, Z.36-37 & B8, Z.31-34 & B9, Z.35 & B11, Z.40-43), Miteinander Lernen (mit Kommilitonen) (B7, Z. 53-54 & B9, Z.35-37), Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts (B7, Z.54-55 & B8, Z.37 & B13, Z.43-44), Abwechslung (B7, Z.56 & B14, Z.37-38), Selbstständigkeit (B6, Z.33-36 & B7, Z.56-57), genügend Material zur Verfügung stellen (B9, Z.37-38)
5) Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit – Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?	9 Studierende bevorzugen die Präsenzlehre, 4 Studierende (B4, B5, B12, B14) die digitale Lehre. <b>Gründe Präsenzlehre:</b> bessere Konzentration (B7, Z.61-62 & B8, Z.44-48 & B10, Z.41-42, B11, Z. 51-55), weniger Ablekung (B2, Z.66-71 & B8, Z.44-46 & B10, Z.42-43, B11, Z.51-55), gut/einfacher dem Unterricht zu folgen (B2, Z.66-71 & B3, Z.64 & B8, Z.44-46), (Uni-)Atmosphäre (B3, Z.61-62 & B6, Z.49-51 & B11, Z.47-48, Z.49-51), mehr Interaktionsmöglichkeiten (B2, Z. 74-80 & B6, Z.51-52 & B10, Z.40-41, B12, Z.76), Austausch untereinander (B1, Z.37-41 & B3, Z.64-65 & B9, Z.42), gemeinsames Lernen (B7, Z. 63-64 & B9, Z.45-46), geringere Hemmung Fragen zu stellen (B9, Z.45-50), persönlicher (B3, Z.62-65 & B6, Z. 49-52 & B7, Z.61-64 & B9, Z.42-45 & B10, Z.40 & B12, Z.65-68, Z.71-72), Abgrenzung zwischen Uni und Alltag fehlt in der digitalen Lehre (B1, Z.43-47), mehr visuelles Lernen (B2, Z. 72-74), keine Internetprobleme (B3, Z.66). <b>Gründe digitale Lehre:</b> bessere Konzentration (B4, Z.46), Lernen von zuhause aus (B4, Z.42-43), sicherer in Hinblick auf Corona (B4, Z. 43-46 & B14, Z.44-47), einfacher Lehre und Alltag zu verbinden (B5, Z.45 & B6, Z.45-46), Flexibilität (B5, Z.44-46 & B6, Z.43 & B12, Z.73), keine Fahrwege (B5, Z.45 & B6, Z.44-47 & B12, Z.72-74), mehr Zeit (B12, Z. 73-74), autonomer (B13, Z. 48-49), Ausstattung noch ausbaufähig (B14, Z. 47-49), manches digital nicht umsetzbar (B13, Z. 49-53), Überforderung (B6, Z.47-49)
6) Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?	<b>Präsenzlehre:</b> Gruppenarbeiten (B1, Z.70-71 & B8, Z.59-60 & B9, Z.58-61 & B13, Z.60-61), Präsentationen (B1, Z.70-71), Konzentration (B1, Z.62-64, 71-75 & B7, Z.69-71 & B8, Z.58 & B11, Z.66-71), visueller (B2, Z.88), mehr Kreativität in der Unterrichtsgestaltung (B1, Z.55-57), Bessere Kommunikation/Teilnahme am Unterricht z.B. keine Internetprobleme (B4, Z. 51-55 & B9, Z.55 & B14, Z. 56-60), Praxisbezug (B1, Z.60-62), Miteinbeziehen der Studierenden (B2, Z.85 & B3, Z.76-77 & B5, Z. 50-51), Lerntempo (B2, Z.91-96 & B11, Z.68-71), didaktisch besser (B6, Z.57-58), Nähe zum Professor (B6, Z.60-65 & B7, Z.76 & B11, Z.68-69), Fragen stellen (B2, Z.91-96 & B5, Z.50-53 & B6, Z.60-65 & B7, Z. 76-77 & B14, Z.58), Interaktion/persönliche Komponente (B7, Z.72-75 & B8, Z.59 & B10, Z.52-56 & B13, Z.58-59 & B14, Z.55-56), disziplinierterer Umgang mit dem Studium (B7, Z.80-81), Laborarbeit möglich (B12, Z.95-96). <b>Online-Lehre:</b> man hat alles vor sich (B2, Z.86), mehr

	externe Vorträge (B3, Z.77-81), aufgezeichnete Onlinevorlesungen helfen beim Wiederholen von komplexen Lerninhalten (B5, Z.53-56), zeitnahes Bereitstellen von digitalen Inhalten und mehr Materialien (B8, Z.53-55 & B9, Z.55-56 & B10, Z.48), manche Fächer online sehr gut umsetzbar (z.B. reiner Input) (B11, Z. 64-66 & B12, Z.94 & B13, Z. 59-60), Lehrende setzen sich mehr mit digitalen Möglichkeiten auseinander (B10, Z.48-52), wegfallende Fahrwege (B7, Z. 78-80 & B11, Z.63), weniger Chancenungleichheit durch wegfallende Fahrwege (B11, Z.60-63), reine Vorlesungen online gut machbar (B12, Z.97-98 & B13, Z. 59-60)
7) Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen?	Alle 14 befragten Studierenden (B1- B14) haben mit Ja geantwortet
8) Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?	Häufig genutzte Tools: Zoom (B1, Z.81 & B2, Z.103-104 & B3, Z.88 & B4, Z.63 & B6, Z.74 & B7, Z.89 & B8, Z.66 & B9, Z.71 & B10, Z.62 & B11, Z.81 & B12, Z.115 & B13, Z.70 & B14, Z.70), MS Teams (B1, Z.81 & B2, Z.103-104 & B3, Z.88 & B4, Z.63 & B5, Z.64 & B6, Z.74 & B7, Z.89 & B9, Z.71 & B10, Z.62 & B11, Z.81 & B12, Z.113 & B13, Z.70 & B14, Z.71). Andere genannte Tools: BigBlueButton (B1, Z.81), Jitsi (B1, Z. 81) WhatsApp z.B. für Gruppenarbeiten (B7, Z. 89-99 & B8, Z.67), Google Docs (Gruppenarbeiten) (B6, Z.74 & B8, Z.67), Padlet (B6, Z.74), Fusion (B10, Z.63), Visual Basic zum Programmieren (B10, Z.63), OneNot für Notizen auf dem Tablet (B10, Z.65-66), Discord (B11, Z.82 & B12, Z.114), alle möglichen Microsoft-Programme (B14, Z.71), Umfragetools wie Mentimeter und Oncoo (B14, Z. 72). Ausstattung: Generell verfügen alle über einen PC/Laptop mit Kamera und Mikro. Eine befragte Person hat erst seit kurzem einen PC (B12, Z.108) Eine Person hat keine Kamera (B5, Z. 63-64)
9) Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der OnlineLehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.	Durch Internetprobleme aus Sitzungen geworfen & kein Teilnehmen am Unterricht möglich (B1, Z. 98-99 & B3, Z.93-99 & B10, Z.75-78 & B11, Z.93-96 & B13, Z.76-79), Trotz Testen im Vorwege waren bestimmte Funktionen wie Bildschirmteilen nicht möglich (B1, Z91-95), Mikrofonprobleme beim Präsentieren (B1, Z.96-97), keine Anmeldung für ein Fach möglich durch Probleme beim einloggen in den HAW-Server (B2, Z.110-113), Probleme mit der Kamera und/oder dem Mikrofon (B3, Z.101-102 & B6, Z.79-80 & B14, Z.77), schlechter Ton bei manchen Lehrenden erschwert das Zuhören (B5, Z.70 & B6, Z.80-82), durch schwache Internetverbindung verzerrte Übertragung des Unterrichts (B4, Z.68-71 & B10, Z.77-78), allgemein Internetprobleme (B7, Z. 97-101 & B5, Z. 69-70), begrenzter Zugriff auf das VPN (B8, Z.73-76), Einwählen in manche Onlinesitzungen nicht möglich (B4, Z. 72-74 & B9, Z.76-78 & B13, Z. 76 & B14, Z.77-79), Internetprobleme bei Onlineklausuren verursachen zusätzlichen Druck (B11, Z.90-93), Absage eines Seminars durch Stromausfall (B14, Z.79-80)
9.1) Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja, Nein, Teilweise	Von 14 befragten Studierenden haben 13 bereits technische Probleme selbst erfahren oder in ihrem Umfeld an der HAW mitbekommen. Eine befragte Person konnte das Problem nicht lösen (B2), 8 Studierende geben an, die Probleme teilweise gelöst zu haben (B1, B3, B5, B6, B8, B9, B10, B11)
10) Welche Aussage trifft mehr zu? „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre/ Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“	Von 14 befragten Studierenden geben 11 an, sich besser in der Präsenzlehre auf die Studieninhalte zu konzentrieren. Die anderen 3 (B4, B5, B14) Studierenden können sich in der Online-Lehre besser konzentrieren.
10.1) Warum?	Konzentration in der Präsenzlehre: Arbeitsatmosphäre (B3, Z.117 & B6 Z.94), Weniger Ablenkung, bessere Kommunikation untereinander (B8, Z.87), lernendes Umfeld spielt eine Rolle (B1 Z.114-119 & B7, Z.114-115), geregelter Tagesablauf hilft bei Strukturierung und Konzentration (B9, Z.93-94), größere Hemmschwelle für Ablenkung (B10, Z.91-92), ausgeglichener und freierer Kopf durch u.a. mehr Bewegung (B11, Z.111-113), Austausch mit Kommilitonen hilft beim Merken von Lerninhalten (B13, Z.90-95). Konzentration in der Online-Lehre: Gewöhnungssache, darauf eingestellt von zuhause aus zu arbeiten und das beibehalten (B4, Z.85-87), Ruhe und keine Ablenkung durch andere Menschen (B5, Z.82-85), kaum Vergleichsmöglichkeiten & gute Konzentration von zuhause aus (B14, Z.91-93)
11) Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner Sicht nachhaltig?	Länger etwas von dem Wissen haben & Lernstoff im Kopf behalten (B1, Z.124-128 & B2, Z.139-149 & B14, Z.97), langfristig sinnvoll (B9, Z.99 & B13, Z.99-103), bessere digitale Ausstattung der Bibliothek, Zugänge und Studieninhalte (B1, Z.130-136), Lernmaterialien digital vorhanden & weniger Papiernutzung (B3, Z.121-123 & B7, Z.123-125), keine Nachteile oder negativen Einflüsse für uns oder zukünftige Generationen (B4, Z.91-92), keine technischen Probleme (B4, Z.92), durch weniger Fahrwege Schutz der Umwelt möglich (B4, Z.92-94 & B7, Z.120-123 & B12, Z.145-146), aufgezeichnete wiederverwendbare Inhalte für besseres Verständnis (B5, Z.89-92 & B7, Z.125-127), nachnutzbare Inhalte & Lernen im eigenem Tempo (B10, Z.96-100 & B14, Z.100-103), Kennenlernen und Umgang mit Online-Tools erleichtert das zukünftige Arbeiten damit (B6, 100-102 & B8, Z.97-98), Entwicklung eines funktionierenden Systems auch anwendbar für die Zukunft (B9, Z.100-101), Zeitersparnis für den Dozenten (B10, Z.101-104), begeisterte Vermittlung der Inhalte wirkt sich auf Nachhaltigkeit aus (B11, Z.120-122), Bewusstsein der Lehrenden auch online nicht mehr Lerninhalte als in der Präsenzlehre durchzugehen (B11, Z.122-128), Finden eines gemeinsamen Lehrkonzeptes zur besseren Orientierung für Lehrende und Studierende (B12, Z.137-145)

<p>11.1) Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:</p>	<p>Positiv: Nutzen von technischen Mitteln, so dass es keinen Unterschied zur Präsenzlehre gibt (B2, Z.153-154), weniger benötigte Fahrwege/keine Anfahrtswege (B4, Z.98-101 &amp; B6, Z.110 &amp; B8, Z.102), mehr Zeit (B9, Z.108-109 &amp; B10, Z.108 &amp; B12, Z.150), mehr Flexibilität (B12, Z. 150), digital bereitgestellte nachnutzbare Inhalte (B7, Z.131-133 &amp; B10, Z.108), digitale Sprechstunden als erleichterte Kontaktmöglichkeit zu den Lehrenden (B7, Z. 134-135), digitale Lehre ermöglicht einen besseren Umgang mit OnlineTools (B8, Z.103-107), Praxisbezug durch Gastbeiträge (B13, Z. 107), durch die Corona-Krise muss sich mehr mit den digitalen Möglichkeiten auseinandergesetzt werden (B14, Z. 107-108), Teilnahmemöglichkeit auch für Studierende mit Einschränkungen durch z.B. Krankheiten (B14, Z. 108-110). Negativ: Kein Mehrwert durch Skriptablesende Lehre nur mit Ton (B2, Z.155-157), aufgrund von Internetproblemen keine Teilnahme am Unterricht möglich (B3, Z. 127-129), benötigte technische Mindestausstattung &amp; dadurch eventuelle Benachteiligungen einzelner Studierender (B5, Z.96-98 &amp; B9, Z.110-112), Ablenkungsfaktor zuhause (B6, Z.109), Fehler bei wiederverwendbaren Lernmaterialien können sich weiter fortsetzen (B10, Z. 109-112), Isolation wirkt sich negativ auf die Lernmotivation aus (B12, Z. 151-153 &amp; B14, Z. 111-112). Beides: Zugang zu Online-Bibliotheken &amp; technische Umsetzung (B1, Z.141-144), technisches Knowhow der Lehrenden (B11, Z. 132-133), Engagement der Lehrenden (B11, Z.133).</p>
<p>12) Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Online-Lehre der Zukunft, um möglichst gut auf einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu absolvieren)</p>	<p>Praxisbezug durch mehr externe Expertenvorträge online (B1, Z.149-154), Aspekte wie Gruppenarbeit oder Konzentration optimieren (B1, Z. 155-160), sollte keine Unterschiede zwischen Online-Lehre und Präsenzlehre geben &amp; keine Nachteile durch digitale Lehrveranstaltungen (B2, Z.162-167 &amp; B5, Z.104-110 &amp; B9, Z. 117, 120-122), keine Verkürzung oder Weglassen von Lehrinhalten (B4, Z.108-111), Einführen von Regeln für die Onlinekommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden z.B. bei Fragen (B2, Z.167-170), gute Vorbereitung und Strukturierung (B3, Z. 135-138), Einhalten von zeitlichen Angaben (B13, Z. 114-115 &amp; B14, Z. 122-124), kleinere Gruppen (B3, Z. 138-139), bessere technische Organisation (B3, Z. 139-141 &amp; B8, Z.113-119), persönliche Interaktion/persönliche Komponente (B6, Z. 115-130 &amp; B9, Z.119-120, B10, Z.125), mehr digitale Sprechstunden von Lehrenden für Studierende bei Fragen, Schwierigkeiten etc. (B7, Z. 141-146), Hybridformat als gute Mischung zw. Online- und Präsenzlehre für das Gefühl des Studierenden (B7, Z. 140-141,147-148 &amp; B10, Z.118-121 &amp; B12, Z. 159-166), Kennenlernen von weiteren Onlinetools (B8, Z.117-118), angeeignetes Wissen langfristig behalten/kein Wissensverlust (B9, Z. 117-120 &amp; B10, Z. 127), Verständnis seitens der Lehrenden für größeren Zeitaufwand der Studierenden (B11, Z. 140-142), Optimieren des Zeitaufwandes (B11, Z. 142-143), Arbeitsplätze an der HAW einrichten für Teilnahme an Onlineunterricht (B13, Z. 116-120), Bei Angebot der Hybridlehre bessere zeitliche Organisation ermöglichen (B 13, Z. 120-125), jederzeit abrufbare Lerninhalte (B14, Z. 118-120), bessere Kommunikation (B14, Z. 120-122)</p>
<p>13) Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)</p>	<p>Nichteinhalten der Zeiten seitens der Lehrenden führt zu Schwierigkeiten in der Selbstorganisation (B7, Z. 156-160), Eingehen der Lehrenden auf die Studierenden durch Erklärungen und Beantworten von Fragen (B10, Z. 132-135), online mussten bisher viele Leistungsnachweise als Hausarbeiten erbracht werden &amp; Erholungspause in den Semesterferien war nicht gegeben (B13, Z.129-133), ausgeschaltete Kameras erschweren das Zusammenarbeiten (B14, Z.128-130)</p>

## Anhang: Entwickeltes Kategoriensystem

	Kategorienbezeichnung	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
OK1	Alltag & Lehre	Einblick in die Lebenssituationen der befragten Studierenden. Das Vereinbaren des Studienalltags mit privaten Verpflichtungen. Lassen sich Alltag und Studium kombinieren?	Beschreibung des Alltags, z.B.: „Das heißt, vormittags ist für die Uni reserviert und abends ist die Arbeit dran.“ (B2, Z. 20), Abgefragte Empfindungen/ Begriffe der befragten Studierenden bzgl. der bisherigen Onlinelehre z.B.: „Überfordernd. So habe ich mich die letzten Monate gefühlt.“ (B1, Z.26)	--
UK 1.1	Anforderungen an eine gute Lehre allgemein	Wichtige Aspekte aus Studierendensicht für eine gute Lehre unabhängig von Präsenz- oder Onlinelehre	„Eine Mischung aus Theorie und Praxis.“ (B1, Z. 29), „Für mich ist es wichtig, eine Struktur über das ganze Modul über zu haben.“ (B3, Z.44-45)	--
UK 1.2	Gründe für die Präsenzlehre	Gründe für das Bevorzugen der Präsenzlehre aus Perspektive der Studierenden. Gute Umsetzung bestimmter Aspekte in der Präsenzlehre.	„Ich bin gut mitgekommen und war im direkten Kontakt mit den Kommilitonen und das habe ich auch sehr vermisst und deshalb bevorzuge ich Präsenzlehre [...]“ (B3, Z. 64-65)	--
UK 1.3	Gründe für die digitale Lehre	Gründe für das Bevorzugen der digitalen Lehre aus Perspektive der Studierenden. Gute Umsetzung bestimmter Aspekte in der digitalen Lehre.	„Was ich an Online gut finde ist, dass man alles vor sich hat plus dem Professor zuhören kann, auch wenn er nicht wirklich da ist.“ (B2, Z. 86-87)	--
UK 1.4	Arbeitsatmosphäre für das Studium	Selbst eingeschätzte Konzentrationsfähigkeit in der Präsenzlehre und der digitalen Lehre. Gründe für konzentrierteres Lernen im Online- oder Präsenzunterricht. Welche „Umgebung“ der Lehre kann für Studierende fördernder sein und warum?	„Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“ (B3, Z.109-110), Gründe: "Mein Problem ist, dass ich mich zuhause null konzentrieren kann.“ (B3, Z. 113-114)	Es lässt sich mit den Interviews herausfinden, welche Tendenz die befragten Studierenden für die Arbeitsatmosphäre haben. (z.B. X von 14 befragten Studierenden können sich besser in der Online-Lehre konzentrieren)
OK 2	Technische Ausstattung der Studierenden	Das Vorhandensein einer technischen Grundlage (Knowhow sowie Technik) für die digitale Lehre. Sind die befragten Studierenden gut genug ausgerüstet, um an digitalen Lehrformaten teilzunehmen?	„Und technisch ausgerüstet bin ich...Ich habe ein Headset, da habe ich ganz normal meine Kopfhörer, die ein Headset dabei haben und ich habe an meinem Laptop eine Kamera [...]“ (B1, Z.82-83), „Ich finde es leicht, mir neue Tools anzueignen“ (B2, Z.98)	Es lässt sich für die Nachhaltigkeit (Aspekt der Gleichberechtigung) herausfinden, ob die befragten Studierenden gleiche Voraussetzungen haben, um an der Online-Lehre teilzunehmen.
UK 2.1	Häufig auftretende technische Probleme in der digitalen Lehre	Technische Schwierigkeiten von Studierenden in den bisherigen Monaten der digitalen Lehre, die häufig auftraten/mehrfach genannt wurden oder wenn weitere Personen laut der befragten Person diese Schwierigkeit hatten	„Ich war mit meinem Laptop etwas unzufrieden, weil ich mich für ein Fach nicht in dem HAW-Server anmelden konnte – ich kann es immer noch nicht- und jetzt ist mein Laptop kaputt. Aber das gleiche Problem für das Fach hatten auch viele andere [...]“ (B2, Z. 110-113)	--
UK 2.2	Technische Probleme in der digitalen Lehre: Einzelfälle	Technische Schwierigkeiten von Studierenden in den bisherigen Monaten der digitalen Lehre, die selten auftraten und selten genannt werden	„[...] als ein Online-Seminar war und mein Mikrofon nicht funktionierte, als ich etwas vorstellen sollte.“ (B1, Z. 95-97)	--
OK 3	Nachhaltigkeit	Generelle Aspekte, die eine Online-Lehre für Studierende langfristig gesehen nachhaltig machen	„Und nachhaltige Online-Lehre bedeutet dann für mich, dass das Wissen länger bei mir bleibt oder lange bei mir bleibt [...]“ (B1, Z.126-127)	--

<b>UK 3.1</b>	Technische Aspekte für Nachhaltigkeit	Technische Anforderungen und Aspekte für eine nachhaltige Online-Lehre aus Studierendensicht	„[...] sondern dass vielleicht auch die Bibliothek online besser ausgestattet ist, dass e-Books besser verfügbar sind [...]“ (B1, Z.130-131)	--
<b>UK 3.2</b>	Umweltaspekte für Nachhaltigkeit	Aspekte, die aus Studierendensicht aufgrund der Online-Lehre nachhaltig für die Umwelt sind/sein können. Beispiel: Weniger Nutzen von Papier	„Außerdem ist jetzt alles (Dokumente, Lehrmaterialien) auf dem PC vorhanden und in der Präsenzlehre bekommt man häufig viele Zettel.“ (B3, Z.122-123)	--
<b>UK 3.3</b>	Nachhaltigkeit in der Lehre	Relevante Kriterien, die aus Sicht der Studierenden eine nachhaltige Online-Lehre ausmachen. Bedürfnisse seitens der Studierenden an die Lehrenden, z.B. die Art des Vortragens	„[...] Ich habe dann nur Audio und ein Skript, das ich vor mir liegen habe. Aber ich brauche ein Gesicht dazu. Ich muss es sehen und hören.“ (B2, Z. 146-147)	--
<b>OK 4</b>	Wünsche der Studierenden für eine Online-Lehre der Zukunft	Konkrete Wünsche und Erwartungen der Studierenden für ein Studium mit digitaler Lehre	„Wünsche hätte ich, dass [...]“ (B1, Z.155-156), „Die ganze Online-Lehre sollte gut vorbereitet sein [...]“ (B3, Z.135)	--

### Farbcodes für die Kodierung der Interviews:

OK1= Hellgrün, UK 1.1= Gelb, UK 1.2= Rot, UK1.3= Türkis, UK1.4 = Olivegrün, OK2= Dunkelgrau, UK2.1= Hellgrau, UK 2.2= Blaugrau, OK3= Pink, UK 3.1= Orange, UK3.2= Hellorange, UK 3.3= Lavendel, OK4= Blau

## Anhang: Tabelle mit Kodierungen

### **OK1 Alltag & Lehre:** Einblick in die Lebenssituationen der befragten Studierenden. Das Vereinbaren des Studienalltags mit privaten Verpflichtungen. Lassen sich Alltag und Studium kombinieren?

**B1:** „[...] erstmal eine Stunde arbeiten (Arbeiten fürs Forschungsprojekt) und dann eine Stunde Pause machen. Alles in der Pause sacken lassen und dann im besten Fall noch ein, zwei Stunden was machen und dann den Laptop wieder zuklappen.“ (B1, 14-17) | „An manchen Tagen habe ich teilweise auch noch vorher gearbeitet. Wenn, dann habe ich vormittags gearbeitet.“ (B1, 21-22) | „Chaotisch, jeder Dozent hat eine andere Plattform genutzt, das war nicht einheitlich.“ (B1, 25) | „Überfordernd. So habe ich mich die letzten Monate gefühlt.“ (B1, 26)

**B2:** „Ein typischer Tag wäre, ich wache morgens auf, mache mir einen Kaffee und fange direkt die Online-Vorlesungen an. Dann höre ich zu, schreibe ein bisschen was mit und danach ist dann nur noch selbstarbeiten – und das jeden Tag.“ (B2, 11-14) | „[...] und danach sitze ich auch so ca. 2 h nochmal dran, um alles zu wiederholen. Je nachdem, ob ich es tue oder nicht- aber meistens mache ich das am Wochenende eher, weil in der Woche muss ich auch noch arbeiten gehen und alles andere koordinieren.“ (B2, 16-19) | „Das heißt, vormittags ist für die Uni reserviert und abends ist die Arbeit dran.“ (B2, 20) | „Zum Glück klappt es mit dem Aufpassen ganz gut, denn die Vorlesungen sind immer dann, wenn sie auch in der Schule ist und wirklich „aufpassen“ in dem Sinne tue ich auch nicht mehr, weil sie sich alleine beschäftigen kann [...].“ (B2, 28-30) | „Im 1. Semester unkoordiniert, weil: vielleicht liegt es an meinen Professoren. Aber erstmal war die Rede davon, wir würden am 20.04. anfangen, dann doch nicht mehr und dann hatten einige Professoren keine richtige Zeit, um einen EML-Raum zu eröffnen und alles reinzustellen. Einige haben gar keinen EML-Raum erstellt, die schicken einfach nur per E-Mail ihre Aufgaben.[...] wir sollen die lösen und dann schreiben wir irgendwann die Prüfungen und das ist nicht wirklich hilfreich.“ (B2, 42-47) | „[...] haben jetzt einen besseren Weg gefunden, mit uns zu kommunizieren und Vorlesungen zu halten. Besser strukturiert.“ (B2, 48-50)

**B3:** „Meine Seminare beginnen oft um 10 Uhr morgens. Das heißt, ich stehe meistens um 8/9Uhr auf, dann bereite ich mich immer davor auf das Seminar vor.“ (B3, 14-15) | „Dann hat man zwischendurch immer 2h Pause, da esse ich was und trinke was und dann beginnt die zweite Sitzung, die dann auch so ca. 3h geht und sitze in der Zeit vor dem PC, höre zu und mache mir Notizen.“ (B3, 17-19) | „An dem Tag mache ich danach nichts mehr für die Uni, weil ich nichts mehr aufnehmen kann.“ (B3, 19-20) | „Und ich tendiere eher dazu, an den Tagen was zu machen, an denen ich keine Uni habe oder in den Pausen, aber nach den Sitzungen mache ich nichts mehr, weil ich nichts mehr aufnehmen kann und mich nicht mehr konzentrieren kann.“ (B3, 23-25) | „Der erste Begriff ist unstrukturiert. [...] aber man bekommt oft erst am gleichen Tag der Sitzung 10 min. vorher eine Mail mit den Zugangsdaten, was mich etwas stresst.“ (B3, 31-34) | „Anfangs besonders anstrengend, weil es nicht einheitlich war. Einige Dozenten haben die Onlinelehre von Anfang an durchgezogen, andere hatten keine Sitzungen. Und daher hat man sich oft selber die Frage gestellt „Wie wird das jetzt klappen? Wie haben sie das aufgebaut?“. Es war anstrengend, sich an den Dozenten anzupassen.“ (B3, 35-38)

**B4:** „Meist habe ich morgens Vorlesungen, die so ca. 2-3 Stunden gehen –entweder online, oder aber auch rein präsent. Danach mache ich dann weitere Uniaufgaben, dann habe ich ab und zu noch Haushaltsaufgaben zu erledigen und danach mache ich dann meist auch wieder Unikram meist bis spät abends.“ (B4, 14-17) | „[...] danach mache ich dann meist auch wieder Unikram meist bis spät abends.“ (B4, 17) | „Teilweise sitze ich ziemlich lange an Unisachen, aber meist habe ich trotzdem noch genug Zeit für Freizeitaktivitäten.“ (B4, 18-19) | „Ich habe das Gefühl, durch die Online-Lehre manchmal mehr für die Uni zu machen als in der Präsenzlehre, da man eh schon am Laptop sitzt und die Möglichkeit hat, einfach weiter an seinen Aufgaben zu arbeiten und da die Fahrwege wegfallen, hat man auch mehr Zeit.“ (B4, 19-21) | „Tatsächlich habe ich die meisten Kurse auch trotzdem in der Uni oder die Kurse werden so verändert, dass man die Aufgaben auch von zuhause aus machen kann.“ (B4, 24-25) | „Erster Begriff (...) angenehm. Ich mag es mehr, am Laptop zu arbeiten, also in Bezug auf die Aufgaben, die man am Laptop in meinem Studiengang bearbeiten kann.“ (B4, 29-30) | „Und (...) entspannt. Ich habe mich daran gewöhnt, von zuhause aus zu arbeiten und finde es entspannt, keine Fahrwege zu haben, sondern gleich mit meinen Aufgaben loslegen zu können.“ (B4, 31-32)

**B5:** „Ich mache die Onlinevorlesungen hier bei mir im Büro. Ich komme morgens hier an, mache den PC an, höre mir die Onlinevorlesung an, mach mir meine Notizen. Es ist natürlich etwas lockerer, weil man in seiner gewohnten Umgebung ist.“ (B5, 11-14) | „Meistens schaue ich mir danach nochmal die Notizen und Skripte an und wiederhole, was noch frisch ist. Ich mache noch ein bisschen Nachbereitung und dann arbeite ich direkt danach.“ (B5, 14-16) | „Es ist für mich einfacher, die Arbeit und Uni in der Onlinelehre zu verbinden.“ (B5, 16-17) | „Die Vorlesung geht meist bis mittags, danach muss ich arbeiten und wenn ich Aufgaben für die Uni zu erledigen habe, mache ich sie irgendwann, wenn ich frei habe. Das ist meistens sehr spät abends.“ (B5, 18-20) | „[...] wenn ich an die Onlinevorlesungen denke, ist der erste Begriff, der mir einfällt (...) gut. Dafür, dass die HAW die Online-Lehre bisher nicht gemacht hat, machen es die Lehrbeauftragten wirklich gut.“ (B5, 24-26) | „Es ist für mich einfacher, meinen Alltag besser zu organisieren.“ (B5, 27)

**B6:** „Ich in ziemlich vollgepackt mit Arbeit und Uni.“ (B6, 13-14) | „Es gibt Tage, an denen habe ich zwei Module und bin dann von 10Uhr bis 18/19 Uhr am Rechner und danach ist es dann häufig so, dass ich noch etwas nachbereiten muss oder auch vorbereiten muss für ein anderes Modul.“ (B6, 14-16) | „[...] ich wechsele dann quasi von zuhause aus direkt in den Arbeitsmodus.“ (B6, 18), „Freizeit ist dementsprechend nicht so viel vorhanden, man ist von 10 Uhr bis 18 Uhr und länger am PC und muss durchgehend konzentriert arbeiten.“ (B6, 18-20) | „In einigen Modulen verwenden wir Teams, in anderen Zoom und die Startzeiten weichen auch von denen ab, die uns bei der Modulwahl ursprünglich genannt wurden. Manche starten später, manche gehen länger. Das ist ungleichmäßig.“ (B6, 24-26) | „Zweiter Begriff unstrukturiert. Bezogen auf die EML-Räume. Manche sind super gepflegt mit fast zu viel Input und manche haben nur 3-4 verschiedene Folien.“ (B6, 27-28) | „Insgesamt gesehen, schafft man durch die digitale Lehre jetzt natürlich mehr, aber ich bin auch mit der digitalen Lehre insgesamt und mit meinem Arbeitsalltag ein bisschen überfordert.“ (B6, 47-49)

**B7:** „Das war die ersten Wochen nicht so einfach, weil ich Schmerzen hatte, aber der Vorteil war, dass wir Online-Seminare hatten, somit konnte ich trotzdem an den Modulen teilnehmen.“ (B7, 13-16) | „Da stehe ich morgens auf und habe erst den einen Kurs, der geht von 10Uhr bis 13:30 Uhr. Danach ist eine halbe Stunde Pause und dann fängt schon von 14Uhr bis 18:30 Uhr der nächste Kurs an.“ (B7, 20-22) | „Dadurch, dass wir auch viele Gruppenarbeiten machen und der Kommilitone, mit dem ich zusammen an einem Projekt arbeite, vollbeschäftigt ist, hat meist nur montags Zeit, so dass man dann auch nach den offiziellen Unterrichtszeiten noch länger (bis zu einer Stunde) online zusammensitzt und die Aufgaben bespricht.“ (B7, 25-28) | „Die Nachbereitung findet ab und zu statt, wenn wir etwas besprechen müssen, aber die ist dann nicht mehr so lang, weil einem irgendwann der Kopf raucht und man sich nicht mehr so lange konzentrieren kann.“ (B7, 28-30) | „Unorganisiert. Manche Professoren scheinen sich online nicht so gut auszukennen.“ (B7, 34) | „Und ein anderer Begriff wäre entspannt. In dem Aspekt, dass man von zuhause aus arbeitet, sich zwischendurch einen Kaffee machen kann, dass man bei schlechtem Wetter nicht raus muss und auch von dem Sofa aus am Unterricht teilnehmen kann.“ (B7, 37-39)

**B8:** „Ich stehe morgens auf, mache mich fertig, esse was und setze mich dann vor den Laptop, mache mir Notizen. Dann gegebenenfalls bereitet man das abends nochmal nach. Das ist so der Unialltag.“ (B8, 14-16) | „Einen Tag habe ich Kurse von morgens um 10 Uhr bis 17 Uhr, das variiert immer ein bisschen wie schnell wir da fertig sind. Aber ich habe auch Tage an denen habe ich nur eine oder zwei Vorlesungen, die gehen ja immer 1 ½ h.“ (B8, 16-18) | „Und das ist natürlich recht schwer mit den Gruppen zu vereinbaren, weil man Termine finden muss und sich absprechen muss.“ (B8, 21-22) | „Erstens unorganisiert. Hierbei kommt es allerdings sehr auf die einzelnen Professoren an.“ (B8, 26) | „Es fehlt der Austausch und man sitzt alleine an seinem Schreibtisch.“ (B8, 28)

**B9:** „Ich habe mir einen Stundenplan geschrieben, damit ich keine meiner Vorlesungen verpasse.“ (B9, 13-14) | „Meistens stehe ich sehr knapp vor der ersten Vorlesung auf, weil die meistens sehr früh ist. Dann höre ich mir die an und dann kommen noch ein paar weitere dahinter. Und in der Zeit, wo dann keine Onlinevorlesung ist, kommt dann Vor- und Nachbereitung zu und das geht dann teilweise auch bis 8/9 Uhr abends.“ (B9, 14-17) | „Ich versuche mich 1-2 Stunden zwischendurch zu entspannen, aber wenn viel für die Uni zu tun ist, kann man das leider nicht einbringen.“ (B9, 17- 19) | „Am Tag arbeite ich zwischen 8-10 Stunden an Unisachen.“ (B9, 21) | „Erstens anstrengend. Man muss mehr vor- und nacharbeiten und kann sich während der Onlinevorlesung nicht mit dem Dozenten und den anderen Studenten austauschen. Deshalb muss man in jedes Fach wesentlich mehr Zeit investieren als in der Präsenzlehre.“ (B9, 25-27) | „Und (...) unfertig. Es gibt viele Professoren, bei denen man merkt, dass sie noch keine Ahnung haben, wie sie die Onlinelehre mit ihrem Fach kombinieren sollen. Die EMIL-Räume sind manchmal schlecht sortiert, es gibt keine Aufgaben oder es gibt technische Ausfälle und dadurch fallen dann Vorlesungen aus.“ (B9, 28-31)

**B10:** „Ich stehe morgens um 8:20 Uhr auf. Dann versorge ich die Katzen, gehe an den PC und dann fängt der Unterricht auch schon an.“ (B10, 13-14) | „[...] aber meist sitze ich bis 16 Uhr an Unisachen. Zwischendurch mache ich eine kurze Pause, aber meistens bin ich nach 16 Uhr fertig mit den Onlinevorlesungen und Seminaren.“ (B10, 15-16) | „Danach macht man nur noch Übungsaufgaben oder rechnet einzelne Aufgaben durch und dann fahre ich meistens in den Stall und ab 20/21 Uhr setze ich mich nochmals an Uniaufgaben bis ca. 23 Uhr.“ (B10, 17-19) | „Für die Vor- und Nachbereitung bearbeite ich pro Tag meist noch 1-2 Stunden Uniaufgaben.“ (B10, 19-20) | „Das Gute ist, dass ich in der Zeit, in der ich zum Stall fahre und meinem Hobby nachgehe, komplett abschalten kann und danach habe ich wieder mehr Energie für die weiteren Aufgaben.“ (B10, 24-26) | „Flexibel. Man kann sich die Zeiten gut einteilen, besonders wenn Vorlesungen aufgenommen werden.“ (B10, 30-31) | „Zweiter Begriff: zeitintensiver als die Präsenzlehre. Auch, weil man mehr alleine studiert. Es fehlt die Interaktion mit anderen und man braucht oft länger, um auf eine Lösung zu kommen.“ (B10, 32-33)

**B11:** „Mittlerweile ist schon ziemlich viel Uni.“ (B11, 12) | „[...] ich überlege mir meistens schon entweder morgens oder abends, was ich am nächsten Tag machen muss und arbeite das dann nach und nach in meinen freien Vierteln ab.“ (B11, 16-18) | „[...] danach mache ich wieder was für die Uni bis abends 20/21 Uhr Uni, wenn nicht sogar länger.“ (B11, 21-22) | „Da das ziemlich viel ist, versuche ich, wenn ich keine Vorlesung habe, mehrere Pausen einzubauen. Ich bin aber trotzdem von morgens bis abends mit dem Kopf bei der Uni. Das Studium ist wirklich zeitaufwendig.“ (B11, 22-24) | „Viele von unseren Professoren nutzen auch das Konzept 'inverted classroom', weil damit wohl in der digitalen Lehre am meisten Inhalte vermittelt und auch verfestigt werden können, [...]. Das scheint wohl im letzten Jahr das gewesen zu sein, womit man am besten Inhalte vermittelt, was aber auch unglaublich zeitaufwendig ist.“ (B11, 24-28) | „Erster Begriff: Unkoordiniert. Besonders am Anfang und auch nicht bei allen, aber wir hatten einige Professoren, die die digitale Lehre zu Beginn leider nicht richtig hinbekommen haben und ich hätte eigentlich von den Lehrenden erwartet, dass sie das hinbekommen. Mir ist aufgefallen, dass die Professoren ungern ihr altes Konzept verlassen.“ (B11, 32-35) | „Zweiter Begriff: Zeitaufwendig, denn es gibt sehr viel mehr Vor- und Nacharbeitungszeit als in der Präsenzlehre vorher.“ (B11, 36-37)

**B12:** „Ich studiere dual. Das heißt, ich habe keine Semesterferien, sondern muss in der Zeit arbeiten. Und wenn ich unter der Woche mal keine Uni habe, muss ich auch arbeiten.“ (B12, 8-11) | „Unter der Woche, während der Vorlesungszeit, habe ich allerdings so viel für die Uni zu tun, dass ich in der Zeit nicht arbeiten muss. Ich kann mich aber in meinem Alltag gut auf die Uni konzentrieren.“ (B12, 11-14) | „Ich habe mir angewöhnt, einen Wecker um 07:30 Uhr zu stellen, auch wenn ich nicht immer im ersten Viertel Unterricht habe.“ (B12, 20-21) | „Außerdem habe ich mich mit einem Kommilitonen zusammengeschlossen und einen Stundenplan erarbeitet, den wir gemeinsam bestreiten. Da es mir etwas schwer fällt, mich aufzurappeln und zu lernen, haben wir einen Plan gemacht, an den wir uns halten und uns zusammensetzen, um die Themen gemeinsam zu besprechen“ (B12, 21-24) | „Es kommt auch mal vor, dass wir nach dem offiziellen Unterricht noch Nacharbeiten zu erledigen haben, aber das ist nicht der Regelfall.“ (B12, 26-28) | „Jetzt, in der Zeit, in der wir Praktika haben (praktische Seminare) wird mehr Zeit in Anspruch genommen, u.a. auch am Wochenende, weil unter der Woche nicht viel Zeit bleibt.“ (B12, 29-30) | „Ich kann mir den Stoff in der ersten Variante besser einteilen. Die Videos anzugucken und vorzuarbeiten, fällt mir immer etwas schwerer, alles unter einen Hut zu kriegen.“ (B12, 41-42) | „Als ersten Begriff würde ich flexibel nennen, weil man den Lernstoff besser einteilen kann.“ (B12, 44) | „Und als zweiter Begriff mehr Zeit, denn der lange Fahrweg fällt weg.“ (B12, 45) | „Strukturiert. Trifft bei manchen zu, wenn ein super Seminarplan ausgearbeitet ist, an dem ich mich gut entlang hangeln kann.“ (B12, 33-34)

**B13:** „Morgens stehe ich auf und ziehe die Kinder an. Dann bereite ich das Frühstück vor [...]. Dann fange ich an, die drei Kinder wegzubringen.“ (B13, 13-15) | „Wenn dann alle in der Kita sind, kommt es darauf an, ob ich ein Seminar habe. Dann fahre ich nämlich wieder nach Hause, nehme am Seminar teil oder mache dann Einkäufe oder Hausarbeiten und ab 14 Uhr geht dann die Tour wieder umgekehrt los und ich hole ein Kind nach dem anderen wieder ab.“ (B13, 17-20) | „[...] und abends – je nachdem, ob ich dann zu platt bin oder nicht- mache ich dann noch die Sachen für das Studium, wie z.B. Literatur, Hausarbeiten.“ (B13, 21-22) | „Die Seminare kann ich grundsätzlich gut mit meinem Familienalltag vereinbaren, nur das Selbststudium ist durch diese Onlinelehre oder durch die Corona-Situation stark eingeschränkt, weil es keine Erholungsphasen für mich gibt, wo man mal durchatmen kann.“ (B13, 24-26) | „Mein Tag erfordert von mir ab 7Uhr morgens bis abends, wenn meine Kinder ins Bett gehen, meine volle Konzentration. Wenn Ruhe ist, kann ich mich dann nicht immer sofort wieder an den Rechner

setzen" (B13, 26-29) | „Und auch schwammig bei anderen Professoren, die die asynchrone Lehre haben, in der man ein bisschen Selbststudium und ein bisschen Seminar hat. Mit diesen Seminaren kann ich nichts anfangen." (B13, 35-37) | „Deshalb war es gefühlt so, als wäre man von dem einen Semester in das andere Semester übergegangen, auch weil vieles, was man sonst nicht als Seminarleistung erbringen konnte, als Hausarbeit erbracht werden musste." (B13, 131-133)

**B14:** „Ich stehe um 6 Uhr an, fange an den Tag vorzubereiten." (B14, 14) | „Und dann starten wir normalerweise um 8/8:30 Uhr mit dem Homeschooling und ich mit meinen Uniaufgaben oder die Kinder sind um 8 in der Schule." (B14, 18-19) | „Mein Mann und ich versuchen uns dabei abzuwechseln, wer wann für Fragen bei unseren Kindern zur Verfügung steht. Das ist aber sehr stressig, zwischen der Betreuung und seinen Aufgaben immer hin- und herzuwechseln." (B14, 20-22) | „[...] wenn die Kinder dann abends im Bett sind, so gegen 8 Uhr, dann sitze ich nochmal am Schreibtisch und arbeite für die Uni und das oftmals bis Mitternacht." (B14, 25-26) | „Ich habe wenig Vorlesungen mit einer wirklichen Anwesenheitspflicht, aber bisher habe ich immer versucht daran teilzunehmen und in der Zeit haben die Kinder ihre Aufgaben und müssen sich selbstständig beschäftigen oder sitzen auch mal neben mir, wenn ich an einer Onlinevorlesung teilnehme." (B14, 26-29) | „Die Basis ist da, aber noch nicht mehr darüber hinaus, deshalb würde ich sagen: rudimentär." (B14, 33) | „[...] stark ausbaufähig." (B14, 34)

### **UK1.1 Anforderungen an eine gute Lehre allgemein: Wichtige Aspekte aus Studierendensicht für eine gute Lehre unabhängig von Präsenz- oder Onlinelehre**

**B1:** „Eine Mischung aus Theorie und Praxis." (B1, 29) | „[...] danach nicht so ein „Uff, das war aber viel und irgendwie bin ich nur platt“-Gefühl hat, sondern irgendwie merkt, man hat irgendetwas mitgenommen." (B1, 29-31)

**B2:** „Ich würde sagen, dass man alles beibringt, was man braucht bzw. was man beibringen möchte, aber so, dass es auch wirklich für jeden verständlich ist. Das heißt nicht, dass man zwar theoretisch jemandem alles beibringen kann, aber diese Person das dann nicht anwenden kann." (B2, 53-55) | „Es hilft nicht, diese Aufgaben dann zu erledigen, sondern den Sinn dahinter zu verstehen: Warum muss ich diese Formel für das anwenden? Usw." (B2, 57-59) | „Für mich ist gute Lehre, dass sie verständlich ist, nicht runtergerattert wird und auch die Möglichkeit hat, nachzufragen, wenn man es eben nicht verstanden hat." (B2, 60-61)

**B3:** „Für mich ist es wichtig, eine Struktur über das ganze Modul über zu haben." (B3, 44-45) | „[...] damit man sein Wissen reflektieren konnte. Und das ist für mich sehr wichtig, um viel mitzunehmen und aufzunehmen." (B3, 47-48) | „Für mich ist eine klare Struktur wichtig und, dass die Dozenten auch die Bedürfnisse der Studierenden berücksichtigen und darauf eingehen. Z.B. Wie langsam, schnell geht man mit dem Stoff voran, wird der Stoff gut verstanden etc., Fragen berücksichtigen, z.B. Extra-Sitzungen anbieten, wenn man Schwierigkeiten hat. Das ist wichtig, um etwas aus den Seminaren mitnehmen zu können: Studierende einbeziehen, auf die Bedürfnisse eingehen und Struktur." (B3, 52-56)

**B4:** „[...] eine gute Kommunikation zwischen Dozenten und Studenten. Dass man dem Dozenten auch Reflektion oder Feedback geben kann." (B4, 35-36) | „Und was auch wichtig ist, ist, dass der Dozent auch wirklich Interesse daran hat, den Leuten etwas beizubringen." (B4, 36-37)

**B5:** „Was ich gut finde, ist wenn praktische Beispiele gegeben werden und die Studierenden auch im Unterricht mit einbezogen werden." (B5, 32-33) | „[...] mit guten Beispielen und verständlichen Erklärungen den Studierenden die Inhalte verständlich zu erläutern." (B5, 34-35) | „Wichtig ist für eine gute Lehre, dass die Studierenden mit einbezogen werden (z.B. durch Fragen) und Praxisnähe vorhanden ist." (B5, 39-40)

**B6:** „Eine gute Mischung aus Theorie und Praxis." (B6, 31) | „Ich finde es immer toll, wenn es vielleicht eine persönliche Anekdote oder ein Beispiel aus der Praxis gibt." (B6, 32-33) | „Und ich finde es gut, wenn es Module oder Kurse gibt, auch wenn das nicht bei allen geht, in denen man selbstständig arbeiten kann und in Ruhe gelassen wird und ab und zu mal Feedback einholen kann und dann am Ende das Ergebnis präsentiert." (B6, 33-36) | „Außerdem sind Kontaktmöglichkeiten wichtig, so dass man gut Sprechstunden mit den Dozenten vereinbaren kann." (B6, 36-37)

**B7:** „Für mich ist eine gute Lehre eine Abwechslung aus Präsenzunterricht und Onlinelehre." (B7, 42) | „Gute Lehre allgemein - Ein sehr wichtiger Teil des Studiums ist eben auch, dass man etwas mit den Kommilitonen unternimmt und miteinander lernt und das fehlt mir jetzt." (B7, 53-54) | „Die Vorbereitung des Professors und die Gestaltung des Unterrichts sind für mich bei einer guten Lehre wichtig." (B7, 54-55) | „Abwechslung ist für mich auch wichtig und, dass man den Studierenden auch die Chance gibt, in einem Rahmen auch selbst ein Thema auszusuchen, dass ihn/sie interessiert." (B7, 56-57)

**B8:** „Auf jeden Fall, wenn die Lehrenden sich für das Thema begeistern können und man das merkt." (B8, 31) | „Wenn man merkt, dass sich die Dozenten aktiv und entsprechend mit dem Thema auseinandergesetzt haben und das gut vermitteln können und wenn eine gewisse Kommunikation möglich ist, ist das für mich eine gute Lehre." (B8, 33-35) | „Wichtig ist auch, dass man auf die Lehrenden zugehen kann, wenn Fragen oder Unklarheiten bestehen." (B8, 35-36) | „Eine gute Kommunikation und eine gute Vorbereitung von den Inhalten." (B8, 36-37)

**B9:** „Man muss merken, dass die Professoren Spaß am Thema haben, das sie unterrichten." (B9, 35) | „Es ist wichtig, dass man Übungsaufgaben und Anwendungsaufgaben mit den Professoren und anderen Studenten durchgeht." (B9, 35-37) | „Und auch genügend Material, um den Lernstoff gut vor und nachzubereiten oder zu vertiefen." (B9, 37-38)

**B10:** „Anschauliche Beispiele und Interaktion zwischen Dozent und Studierenden." (B10, 36)

**B11:** „Erstmal ist es wichtig, dass der Lehrende oder die Lehrende Lust auf das Fach hat und auf die zu vermittelnden Inhalte und die Professoren die Studierenden ernst nehmen und sich auf das Lehren einlassen und Spaß daran haben, denn wir sind nun mal noch nicht allzu lange aus der Schule raus. Ich denke, das ist, was die Lehre am positivsten beeinflusst.“ (B11, 40-43)

**B12:** „Gute Lehre ist auf jeden Fall, dass auf die Studenten eingegangen wird.“ (B12, 53) | „[...] dass man Zwischenfragen stellt und bestenfalls, wenn es die Zeit möglich macht, Beispiele nennt.“ (B12, 54-55)

**B13:** „Das ist ganz klar eine gute Vorbereitung des Seminarplans [...].“ (B13, 40) | „[...] dass die Lehre gemischt ist, also dass es ein Zusammenspiel aus Praxiserfahrungen und Basisliteratur gibt.“ (B13, 41-42) | „Damit meine ich, dass den Professoren schon im Vorherein klar sein sollte, was sie vermittelt haben wollen.“ (B13, 43-44)

**B14:** „Mein Lerntyp ist interaktiv, also mir helfen vor allem viele unterschiedliche und interaktive Methoden.“ (B14, 37-38) | „Und eine Verknüpfung zum Alltag und zur Praxis finde ich auch immer gut, weil ich mir dadurch besser Dinge merken kann.“ (B14, 38-39)

### **JK1.2 Gründe für die Präsenzlehre: Gründe für das Bevorzugen der Präsenzlehre aus Perspektive der Studierenden. Gute Umsetzung bestimmter Aspekte in der Präsenzlehre**

**B1:** „[...] Präsenzlehre besser, weil man da ein bisschen mehr Kontakt mit anderen Leuten hat. Also, ich habe jetzt gemerkt, man hat überhaupt keinen Kontakt mehr zu den anderen Studierenden. Wirklich gar nicht mehr. Und das ist an manchen Stellen doof. Man weiß z.B. überhaupt nicht, wie weit die anderen sind und was die anderen so machen und hat überhaupt keinen Austausch mehr.“ (B1, 37-41) | „[...] Präsenzlehre besser, vor allem weil da auch so der Abschnitt zwischen Uni und Freizeit besser war. Weil ich weiß noch, letztes Semester war es so viel, weil wir gefühlt die ganze Zeit nur gearbeitet haben und uns dann für die Uni online getroffen haben, dann hatten wir Vorlesungen, meistens haben wir uns noch danach getroffen und dann war es meist schon so 21 Uhr. Man hat nicht so diese Abgrenzung.“ (B1, 43-47) | „Die Aufgaben waren oft doof, das kann natürlich auch am Seminar liegen, aber ich denke, dass man in den meisten Fächern doch etwas un kreativer ist, insgesamt betrachtet. Auch die Professoren und Dozenten waren glaube ich etwas un kreativer, bzw. wussten vielleicht auch noch gar nicht, was sie umsetzen können.“ (B1, 56-59) | „Das heißt: In einem Seminar wurde das gut umgesetzt, eben auch durch diesen Praxisbezug, aber in den meisten Fächern hat insbesondere der Mix (was gute Lehre ausmacht) also Praxis und Theorie, gefehlt.“ (B1, 60-62) | „[...] das wurde in den Online-Seminaren oder konnte auch nicht so richtig durchgesetzt werden. Manche Professoren haben es auch ein paar Mal mit Gruppenarbeiten versucht, aber mir hat das nicht richtig gefallen. Es war anders als im Präsenzunterricht. Gruppenarbeiten und Präsentationen sollten daher eher in Präsenzveranstaltungen stattfinden.“ (B1, 68-71)

**B2:** „Aber digitale Lehre finde ich immer sehr schwierig, weil man wird sehr leicht abgelenkt, wenn man vor dem Computer sitzt und einfach nur zuhört und besonders, wenn der Professor auch nur ein bisschen was anderes erzählt oder Beispiele nimmt, mit denen ich nichts anfangen kann, dann ist es schwer, wieder ins Thema reinzukommen, wenn er wieder anfängt, über das eigentliche Thema zu sprechen.“ (B2, 66-71) | „Und Präsenzlehre ist für mich am einfachsten, weil ich brauche einfach dieses Visuelle, dass jemand etwas auf die Tafel schreibt und genau Schritt für Schritt erklärt, warum das oder warum dies.“ (B2, 72-74) | „Oder wenn wir mit einbezogen werden – wir werden zwar online auch miteinbezogen- aber wir können nicht wirklich viel machen.“ (B2, 74-75) | „Und bei so rechnerischen Sachen finde ich es besser, wenn der Professor oder andere Leute einem den Weg zeigen können oder man selbst den Weg zeigt und dann Feedback dazu bekommt. In der Onlinelehre fehlt das Mitmachen.“ (B2, 78-80) | „Das Miteinbeziehen wird besser in Präsenz umgesetzt.“ (B2, 85) | „Aber durch Präsenz hat man das Visuelle einfach viel besser, das nachvollziehbare Erklären ist besser in der Präsenzlehre.“ (B2, 88-89) | „[...] ich habe festgestellt, dass in der Online-Vorlesung die meisten Professoren viel schneller reden, so dass ich gar nicht so schnell meine Frage tippen kann und das Mikrofon anzumachen ist so eine Sache, weil man weiß nie, ob nicht in dem Moment auch noch jemand anderes was sagen möchte.“ (B2, 91-94) | „[...] oder die Professoren sind viel zu schnell und gehen schon auf die nächsten zwei Seiten und ich komme dann nicht richtig mit.“ (B2, 95-96) | „Ich habe extra dieses Studium gewählt, weil ich hier auch ein Praktikum dabei habe, was ich sehr wichtig finde, um meinen weiteren Weg zu gehen.“ (B2, 162-163)

**B3:** „Daher denke ich, dass ich die Präsenzlehre bevorzuge, denn da war eine ganz andere Atmosphäre. Man hat die Dozentin gesehen, man konnte direkt Fragen stellen und war auch nicht so eine riesen große Gruppe, [...]“ (B3, 61-63) | „Ich bin gut mitgekommen und war im direkten Kontakt mit den Kommilitonen und das habe ich auch sehr vermisst und deshalb bevorzuge ich Präsenzlehre als digitale Lehre, weil man da auch nicht Probleme mit dem Internet hat.“ (B3, 64-66) | „Aber insbesondere das Einbeziehen der Studenten ist in der Präsenzlehre natürlich viel besser umsetzbar.“ (B3, 75-77)

**B4:** „Eigentlich finde ich, die Kommunikation teilweise in der Präsenzlehre besser, weil man online und auch hybrid nicht immer alles mitbekommt. Einfach auch wegen der Verbindung.“ (B4, 51-52) | „Ein Beispiel war bei einem hybriden Kurs, bei dem ich 1 Mal online teilgenommen habe. Da wurden teilweise Sachen in Präsenz gezeigt, die wir online nicht mitbekommen haben.“ (B4, 52-54)

**B5:** „In der Präsenzlehre ist es besser, um Fragen zu beantworten oder die Studenten in die Vorlesung/das Seminar mit einbeziehen möchte.“ (B5, 50-51) | „Es ist online etwas schwierig, Fragen zu stellen, weil man das Gefühl hat, z.B. im Onlineunterricht dazwischen zusprechen und den Vortrag zu stören. Im Präsenzunterricht ist es einfacher, eine kurze Zwischenfrage zu stellen.“ (B5, 51-53)

**B6:** „[...] finde ich in Bezug auf das Studieren die Präsenzlehre besser, weil man die Kommilitonen auch besser kennenlernt und es ist ein besseres Feeling. Ich finde es auch besser, mit den Leuten persönlich zu interagieren anstatt vor dem Computer.“ (B6, 50-52) | „Was die Präsenzlehre angeht, finde ich, dass ich insgesamt mehr von dem Stoff vermittelt bekomme. Das ist didaktisch einfach besser.“ (B6, 57-58) | „Wenn man in der Präsenzlehre eine Aufgabe oder Gruppenarbeiten durchführt, geht der Dozent meist herum, man kann zwischendurch Fragen bei Unklarheiten stellen und die Aufgabe so besser bearbeiten, während man in der digitalen oder hybriden Lehre oft ein Stück weit alleingelassen ist und nur am Ende 10 Minuten Zeit hat.“ (B6, 60-63)

**B7:** „Ich bin tatsächlich mehr Fan von Präsenzlehre, aber weil ich mich besser konzentrieren kann als vorm PC, wenn ich den Professor vor mir sehe und Gestik und Mimik sehen kann.“ (B7, 61-62) | „[...] und in der Präsenzlehre kann man eben auch nach einer Vorlesung mit den Kommilitonen gemeinsam lernen und etwas unternehmen.“ (B7, 63- 64) | „Außerdem bin ich ein Gruppenlerntyp und auch wenn es online die Möglichkeit zu Gruppenarbeiten gibt, ist es doch etwas anderes, wenn man an der Uni gemeinsam als Gruppe arbeiten kann und nicht per Bildschirm kommuniziert.“ (B7, 72-75) | „Außerdem ist mir aufgefallen, dass man damals im Bachelorstudium (bei der Präsenzlehre) eine gewisse Nähe zu den Professoren hatte, mal mit ihnen gequatscht hat und Fragen stellen konnte.“ (B7, 75-77) | „Aber für mich hat das Studium auch sehr viel mit Disziplin zu tun und ich habe das Gefühl, dass ich zuhause nicht so diszipliniert bin wie in der Uni.“ (B7, 80-81)

**B8:** „Wäre Corona nicht, würde ich sofort sagen, ich möchte lieber die Präsenzlehre haben, weil ich finde, es diszipliniert einen auch eher, wenn man in der Uni sitzt als wenn man hier zuhause vor seinem Laptop hockt und auch mal am Handy spielt oder so.“ (B8, 41-43) | „Aber ich lasse mich in der Uni nicht so schnell ablenken und ich finde, es ist dort auch einfacher, dem Unterricht zu folgen.“ (B8, 44-46) | „In der Präsenzlehre sind die Eigenschaften einer guten Lehre, dass man sich besser konzentrieren kann, dass man persönlichen Austausch hat und Gruppenarbeiten einfacher und schneller durchführen kann als online.“ (B8, 57-60)

**B9:** „Ich bevorzuge definitiv die Präsenzlehre, weil man sich austauschen kann.“ (B9, 42) | „Man ist dann eben in der Uni mit allen und kann zusammen Aufgaben rechnen.“ (B9, 45-46) | „Online wird uns zwar auch die Möglichkeit gegeben, den Professoren jederzeit eine E-Mail zu schreiben, aber ich persönlich bin eher ein mündlicher Mensch und rede lieber mit Leuten und mag es gar nicht, E-Mails zu schreiben. In der Vorlesung selbst, wenn wir die live haben, mache ich das natürlich. Das ist aber auch seltener als, wenn es Präsenzunterricht wäre.“ (B9, 46-50) | „Die Kommunikation funktioniert in der Präsenzlehre wesentlich besser.“ (B9, 55) | „Es gibt auch ein paar Professoren, die versuchen, dass man Gruppenarbeiten macht während der Online-Vorlesung, aber das klappt eher weniger gut. Das Zusammenarbeiten an einem Thema funktioniert in Präsenz besser, wenn man zusammen im Hörsaal sitzt.“ (B9, 58-61)

**B10:** „[...] ich bevorzuge die Präsenzlehre, weil sie viel persönlicher ist und man hat mehr Kontakt zu anderen Menschen und sitzt nicht nur zuhause.“ (B10, 40-41) | „Man sieht auch mal was anderes, man bewegt sich mehr und man konzentriert sich auch mehr. Man ist nicht so abgelenkt in den Vorlesungen.“ (B10, 41-43) | „Die Interaktion kann allerdings viel besser in der Präsenzlehre umgesetzt werden. Wenn Online eine Vorlesung gehalten wird, sind die meisten Kameras aus und wenn der Professor etwas fragt, kann er auch keine Reaktion von den Studenten sehen. So kann er natürlich auch nicht sehen, wie die Gesichter aussehen, ob sie eventuell verwirrt aussehen oder Fragen haben.“ (B10, 52-56)

**B11:** „Auf jeden Fall die Präsenzlehre. Wir sind ein sehr kleiner Studiengang. Ich bin auch gerne am Campus.“ (B11, 47-48) | „Ich hatte das Gefühl, ich kann mich besser konzentrieren, wenn vorne ein Mensch steht, vor dem es respektlos wäre, zur gleichen Zeit am Handy zu sein. Wir sitzen mit maximal 30 Leuten, meist aber eher zwischen 17 und 20 Leuten in einem Seminar und da würde es schon auffallen, wenn man stark abgelenkt wäre und es wäre auch sehr unhöflich. Und deshalb kann ich mich dort besser zusammenreißen.“ (B11, 51-55) | „In der Präsenzlehre werden besser Sachen umgesetzt, die ein hohes Konzentrationslevel erfordern, weil man besser durchgehend am Ball bleiben kann und die Professoren sehen, wenn man abschweift.“ (B11, 66-68) | „Es gibt ja auch Professoren, die sehr die Nähe zu den Studierenden suchen und so können die Lehrenden besser merken, wenn sie ein zu schnelles Tempo angehen, als wenn sie am Bildschirm unterrichten“ (B11, 68-71)

**B12:** „Das einzig negative ist, dass man nicht so einen starken Kontakt zu den Kommilitonen hat und, dass der E-Mailverkehr zu den Professoren schleppend läuft.“ (B12, 47-49) | „[...] weil ich es auch ganz wichtig finde, dass man gewisse Präsenzlehre hat und seine Kommilitonen und Professoren auch kennenlernt.“ (B12, 66-67) | „[...] das gegenseitige Kennenlernen untereinander zwischen Studenten und Studenten und Professoren ist sehr wichtig.“ (B12, 71-72) | „In Seminaren kann man Gruppenarbeiten zwar besser in Präsenz durchführen, [...]“ (B12, 76) | „Ansonsten finde ich es gut, wenn Praktika (praktische Seminare) in Präsenz stattfinden. [...] wir haben aktuell eben nicht die Möglichkeit, ins Labor zu gehen und dort praktisch durchzuführen und das finde ich schade.“ (B12, 93-96)

**B13:** „[...] manches ist digital z.B. Beratungsgespräche und Übungen online nicht gut umsetzbar.“ (B13, 53) | „Die Punkte, die zwischenmenschlich geschehen, gerade wenn es auch Gruppenarbeiten sind, sollte eher in der Präsenzlehre stattfinden.“ (B13, 60-61)

**B14:** „[...] habe ich festgestellt, dass wir bisher im Digitalen noch nicht so gut ausgestattet sind, als dass die Onlinelehre die Präsenzlehre ersetzen könnte.“ (B14, 48-49) | „In der Präsenzlehre, was momentan völlig fehlt, sind z.B. Smalltalk und Interaktion, die man im Onlineraum nicht so gut hinkriegt.“ (B14, 55-56) | „Es fehlt auch die kurze Kommunikation zwischen den Dozenten und den Studenten, dass man diese ein bisschen besser kennenlernt und auch mal Zwischenfragen stellen kann. Für eine kleine Frage schreibt man nicht unbedingt eine E-Mail [...]“ (B14, 56-58) | „[...] ich habe das Gefühl, dass viele auch online schüchterer sind und die Beteiligung in manchen Seminaren dadurch nicht so gut ist.“ (B14, 59-60) | „Was mir in den Onlineveranstaltungen konkret auffällt, ist, dass viele Studenten die Kamera ausschalten und man merkt zunehmend auch, dass es anstrengend ist, so miteinander zu arbeiten.“ (B14, 128-130)

### **UK1.3 Gründe für die digitale Lehre: Gründe für das Bevorzugen der digitalen Lehre aus Perspektive der Studierenden. Gute Umsetzung bestimmter Aspekte in der digitalen Lehre**

**B1:** „In Bezug auf das Forschungsprojekt, würde ich sagen, gefällt mir das mit der Online-Lehre schon ganz gut. Deshalb, weil man auch die Präsentationen etc. auch online hat und das den Alltag so ein bisschen erleichtert.“ (B1, 35-37) | „[...] Man hat viel mehr Möglichkeiten, weil alles viel flexibler ist, finde ich. Das finde ich schon ganz gut.“ (B1, 154-155)

**B2:** „Was ich an Online gut finde ist, dass man alles vor sich hat plus dem Professor zuhören kann, auch wenn er nicht wirklich da ist.“ (B2, 86-87)

**B3:** „Ein weiterer Punkt ist, dass wir in den Online-Sitzungen momentan sehr viel externen Besuch haben und das hatten wir in der Präsenzlehre bisher nicht so gut umsetzen können. Das finde ich gut, dass auch Externe „dazukommen“ können und online Präsentationen halten können. Das wird bei der Onlinelehre sehr gut umgesetzt und war in der Präsenzlehre oft nicht umsetzbar z.B. durch andere Zeiten oder zu große Entfernungen.“ (B3, 77-81)

**B4:** „Trotzdem finde ich es digital entspannter, einfach von zuhause aus arbeiten zu können, weil man direkt anfangen kann zu arbeiten und zu lernen.“ (B4, 42-43) | „Außerdem würde es mich momentan auch mehr stressen, wenn ich insbesondere in Hinblick auf Corona zur Uni müsste.“ (B4, 43-44) | „Und von zuhause aus kann ich mich auch besser konzentrieren.“ (B4, 46)

**B5:** „Weil es für mich einfacher ist, wenn man selbstständig ist, die Lehre in den Tag einzubeziehen und hat gewisse Zeit, um zu arbeiten, ohne hin- und her hetzen zu müssen.“ (B5, 44-46) | „Bei der Onlinelehre finde ich gut, dass ein Professor seine Onlinevorlesungen aufzeichnet und diese online zur Verfügung stellt. Wenn das Thema etwas komplexer ist und man es beim ersten Mal nicht richtig verstanden hat, kann man dies auch nochmal anschauen und besser nachvollziehen.“ (B5, 53-56)

**B6:** „Natürlich hat die digitale Lehre den Vorteil, dass man flexibler arbeiten kann, [...]“ (B6, 43) | „[...] du sparst dir die Anfahrtswege, [...]“ (B6, 44) | „Wenn das remote läuft, kann man innerhalb von einer Minute zwischen der Uni und der Arbeit wechseln.“ (B6, 45-46) | „In der Hybridlehre oder Onlinelehre muss man als Studierender selbstständiger arbeiten, was natürlich eigentlich gut ist.[...]“ (B6, 58-59)

**B7:** „[...] dass man nicht so früh morgens aufsteht, zur Uni fährt – Da spart man sich schon viel. Das ist der Vorteil von diesem digitalen Lernen.“ (B7, 23-25) | „Onlinelehre ist positiv in dem Sinne, dass es bei schlechtem Wetter entspannt ist, zuhause bleiben zu können und keine Fahrwege zu haben.“ (B7, 78-80)

**B8:** „Durch die digitale Lehre laden viele Dozenten laden ihre Unterlagen jetzt rechtzeitig hoch. [...]. Das hat sich mittlerweile ein bisschen verbessert, dass Dokumente und Folien schneller bei EML hochgeladen werden.“ (B8, 53-55)

**B9:** „Die Onlinelehre hat aber den Vorteil, dass man tatsächlich mehr Material zur Verfügung gestellt bekommt als sonst.“ (B9, 55-56)

**B10:** „Das Bereitstellen von digitalen Lernmaterialien ist auf jeden Fall besser geworden.“ (B10, 48) | „Und die Dozenten bilden sich auch zwangsweise weiter und setzen sich mehr damit auseinander, was man den Studierenden noch zur Verfügung stellen kann.“ (B10, 48-50)

**B11:** „[...] ich kann mir schon vorstellen, dass auch eine Chancengleichheit dadurch entstehen kann, was für Anreisewege manche Studenten haben.“ (B11, 61-62) | „[...] ein paar Sachen funktionieren online auch sehr gut. Z.B. Praktika (praktische Seminare), die am Computer stattfinden. Wir haben sogar festgestellt, dass die online besser laufen als in der Präsenzlehre.“ (B11, 63-66)

**B12:** „Aber dennoch ist die Onlinelehre für mich besser, weil man sich flexibler den Alltag gestalten kann und mehr Zeit durch wegfallende Fahrwege hat.“ (B12, 72-74) | „[...] aber auch online hat man die Möglichkeit in so genannten „Break out“-Sessions miteinander zu interagieren.“ (B12, 77-78) | „[...] die Vorlesungen, die wirklich nur Vorlesungen sind, können gerne in der Onlinelehre weitergeführt werden.“ (B12, 97-98)

**B13:** „Einerseits macht mich die digitale Lehre ein bisschen autonomer [...]“ (B13, 48-49) | „[...] Input, was man genauso gut am Rechner machen kann.“ (B13, 59-60)

**B14:** „[...] ich glaube, dass man die Situation mit dem Virus momentan nur hinbekommt, wenn sich viele zurücknehmen und so viele Menschen wie möglich zuhause bleiben. Deshalb sehe ich darin momentan auch eine gewisse gesellschaftliche Verantwortung und ich möchte mich auch selber schützen.“ (B14, 44-47)

#### **UK1.4 Arbeitsatmosphäre für das Studium: Selbst eingeschätzte Konzentrationsfähigkeit in der Präsenzlehre und der digitalen Lehre. Gründe für konzentrierteres Lernen im Online- oder Präsenzunterricht. Welche „Umgebung“ der Lehre kann für Studierende fördernder sein und warum?**

**B1:** „Und wenn man hier zuhause sitzt, dann schweift man auch total schnell ab. Man hört vielleicht eine Viertelstunde zu und dann setzt man sich an sein Handy oder so, weil es kontrolliert einen ja keiner so richtig.“ (B1, 62-64) | „Auch Vorlesungen nur online abzuhalten finde ich schwierig, weil man dort sehr schnell abschweifen kann.“ (B1, 71-72) | „Wenn man wirklich in der Runde sitzt und dort zuhört, ist es wesentlich einfacher. Ich tendiere sehr zu Präsenz.“ (B1, 74-75) | „Weil man da einfach gezwungen ist, sich zu konzentrieren, würde ich sagen. Weil alle anderen sich ja in dem Moment auch konzentrieren und an den Aufgaben arbeiten.“ (B1, 114-115) | „Also, zu Hause ist kein Druck und da ist man eher geneigt ist, sich abzulenken.“ (B1, 118-119)

**B2:** „Wahrscheinlich liegt es auch an der Atmosphäre, die man an der Uni hat. Weil, wenn man zuhause sitzt, ist es einfach viel zu bequem, um sich wirklich auf die Studieninhalte zu konzentrieren.“ (B2, 131-132) | „[...] weil ich keinen richtigen Schreibtisch habe und in der Uni ist es eben so, jeder ist da und jeder versucht, da zu lernen und dann ist die Atmosphäre aufs Lernen konzentriert und nicht auf 'Chillen und mit Handy'.“ (B2, 11-135)

**B3:** „Mein Problem ist, dass ich mich zuhause null konzentrieren kann. Ich mache es mir ziemlich schwer und gehe normalerweise oft in die Bibliothek, weil ich mich sehr leicht ablenken lasse.“(B3, 113-115) | „Die Atmosphäre ist für mich das Entscheidende.“ (B3, 117)

**B4:** „Das war einfach Gewöhnungssache, dass man sich am Anfang, als alles angefangen hat mit der Onlinelehre, darauf einstellen musste, nur von zuhause aus zu arbeiten. Und das habe ich beibehalten und kann mich dadurch jetzt besser zuhause konzentrieren.“ (B4, 85-87)

**B5:** „Ich lasse mich in der Präsenzlehre schneller ablenken, wenn noch andere Menschen um mich herum sind, als wenn ich in einem Raum alleine sitze und ich wirklich nur das mache, was ich mir vorgenommen habe.“ (B5, 83-85)

**B6:** „Dadurch, dass ich noch einen Job habe, gibt es sehr vieles, das mich ablenkt und ich schnell an andere Sachen denke. Die Atmosphäre spielt dabei auch eine Rolle.“ (B6, 93-94) | „Auch, wenn ich keinen Job hätte, denke ich, würde es mich reizen, zwischendurch auch mal was anderes zu machen und mich abzulenken.“ (B6, 94-96)

**B7:** „Aber ich finde man kann sich in der Präsenzlehre besser konzentrieren und ich bin auch nicht die einzige, die das sagt.“ (B7, 69-70) | „Wenn ich vor Ort bin, habe ich mehr das Gefühl, Studentin zu sein und auch lernen zu müssen, denn mein Umfeld lernt ebenfalls. Und zuhause bin ich nicht so motiviert.“ (B7, 114-115)

**B8:** „Man lässt sich weniger ablenken. Die Kommunikation unter den Studierenden ist deutlich besser [...]“ (B8, 87) | „[...] die Recherche für die Literatursuche ist einfacher vor Ort, als online. Und ich finde es auch angenehmer ein Buch in der Hand zu haben und nicht ein ganzes Buch am Laptop zu lesen.“ (B8, 88-89)

**B9:** „Ein Grund ist, dass man sich zuhause viel leichter ablenken lassen kann.“ (B9, 89) | „Und in der Uni kann man sich die ganze Zeit auf den Lernstoff konzentrieren, die anderen machen da ja auch nichts anderes.“ (B9, 91-93) | „Es ist in der Uni eine konzentriertere Lernatmosphäre und man hat dort auch einen geregelteren Tagesablauf, das hilft bei der Strukturierung und der Konzentration.“ (B9, 93-94)

**B10:** „Zuhause hat man viel mehr Ablenkung und lenkt sich auch selbst mehr ab.“ (B10, 89) | „Da ist eine größere Hemmschwelle, auch mal andere Webseiten zu besuchen, die nicht für das Studium relevant sind.“ (B10, 91-92)

**B11:** „[...] man ist normalerweise ausgeglichener als jetzt. Momentan ist es eine Ausnahmesituation. Man ist so viel zuhause und kann kaum Menschen sehen und sich nicht viel bewegen, dass ich gemerkt habe, ich habe einen freieren Kopf, wenn ich in der Uni bin.“ (B11, 111-113)

**B12:** „In der Präsenzlehre hat man weniger Möglichkeiten, sich abzulenken.“ (B12, 131)

**B13:** „[...] in persönlichem Austausch mit den Kommilitonen bleibt man doch etwas mehr am Thema dran.“ (B13, 90-91) | „Das ist wahrscheinlich durch meinen Familienalltag nochmal verstärkt, aber ich habe auf jeden Fall gemerkt, dass weniger hängen bleibt als vor dem Corona-Semester.“ (B13, 94-95)

**B14:** „Einerseits, weil ich noch nicht viel Präsenzlehre hatte und dementsprechend noch nicht viele Vergleichsmöglichkeiten hatte und andererseits kann ich mich online genauso auf das Thema fokussieren wie auch bei einer Präsenzveranstaltung.“ (B14, 91-93)

**OK 2 Technische Ausstattung der Studierenden: Das Vorhandensein einer technischen Grundlage (Knowhow sowie Technik) für die digitale Lehre. Sind die befragten Studierenden gut genug ausgerüstet, um an digitalen Lehrformaten teilzunehmen?**

**B1:** „Und technisch ausgerüstet bin ich ... Ich habe ein Headset, da habe ich ganz normal meine Kopfhörer, die ein Headset dabei haben und ich habe an meinem Laptop eine Kamera, also ich arbeite mit meiner Kamera. Ich könnte ein besseres Headset haben, was funktioniert, aber ansonsten ist es schon okay.“ (B1, 82-85)

**B2:** „Momentan benutze ich einen PC. Normalerweise habe ich einen Laptop, aber der ist jetzt leider kaputt. Also, Computer, Maus, Tastatur, die ganzen Sachen die ich brauche, also Apps wie Zoom und Microsoft Teams.“ (B2, 102-104)

**B3:** „Ich habe einen Laptop inklusive Kamera und Mikrofon und ich arbeite eigentlich nur damit.“ (B3, 87)

**B4:** „Eigentlich bin ich technisch ganz gut ausgerüstet.[...] Ein Laptop mit Kamerazugriff und Headset und das funktioniert auch alles immer.“ (B4, 61-62)

**B5:** „Ich habe einen normalen Laptop und einen weiteren Bildschirm. Wenn ich in eine Vorlesung gehe, benutze ich meine Kopfhörer, an denen auch ein Mikrofon ist. Eine Kamera habe ich nicht, die würde ich mir jetzt auch nicht extra anschaffen.“ (B5, 62-64)

**B6:** „Ich habe einen Arbeitslaptop, an dem ich auch für die Uni arbeite. Außerdem habe ich einen privaten Laptop und ein Tablet und Handy. Mein Laptop hat eine Kamera und ein Mikro und ich habe zusätzlich noch ein externes Headset.“ (B6, 71-73)

**B7:** „Ich habe mir schon damals im Bachelorstudium mein Mac-Book geholt für das Studium und das benutze ich jetzt auch weiterhin. Das ist auch ein gutes Modell mit Mikro und Kamera.“ (B7, 87-88)

**B8:** „Und technisch ausgerüstet bin ich in dem Sinne, dass ich einen Laptop habe mit einer Kamera und Mikro drin. Und ich habe noch eine externe Maus.“ (B8, 67-68)

**B9:** „Ich habe einen convertible Laptop, auf dem ich mitschreibe und alles mache. Und dann habe ich noch einen zweiten Bildschirm angeschlossen, damit da die Vorlesung läuft, während ich auf dem Laptop mitschreiben kann. Ich habe ein Headset mit Mikro und eine Kamera in dem Laptop.“ (B9, 67-69)

**B10:** „Für die Uni bin ich technisch gesehen gut ausgerüstet.“ (B10, 69-70)

**B11:** „Ich habe ein Surface zum Schreiben und einen Computer, auf dem ich die Vorlesung parallel gucke. Ich [...] habe meine alten Sachen reaktiviert und da bin ich jetzt gut ausgerüstet.“ (B11, 77-80)

**B12:** „Ich muss sagen, zu Beginn meines Studiums hatte ich nicht mal einen Computer, aber dadurch dass ich dual studiere, ist mir ein Computer zur Verfügung gestellt worden.“ (B12, 107-108) „Klar, man geht davon aus, dass jeder Mensch im aktuellen Zeitalter einen Computer besitzt, aber dass das vorausgesetzt wird (weil ohne einen Computer kann man an der Onlinelehre nicht teilnehmen), da können manche Leute auf jeden Fall im Nachteil sein. Jetzt, wo ich den Computer habe, kann ich auch an allem von der Onlinelehre mitmachen. [...], aber dass man das voraussetzt, finde ich nicht in Ordnung.“ (B12, 108-113)

**B13:** „Ich habe einen Laptop und einen Standrechner, die ich auch beide im Wechsel benutze, mit Kamera und Mikro [...].“ (B13, 69-70)

**B14:** „Ich habe mir ein Notebook gekauft und wir haben einen PC [...].“ (B14, 69)

#### **UK 2.1 Häufig auftretende technische Probleme in der digitalen Lehre: Technische Schwierigkeiten von Studierenden in den bisherigen Monaten der digitalen Lehre, die häufig auftraten/mehrfach genannt wurden oder wenn weitere Personen laut der befragten Person diese Schwierigkeit hatten**

**B1:** „Ganz oft, gibt es auch Internetprobleme, das würde ich auch noch dazu sagen, wodurch ich dann aus den Online-Sitzungen geschmissen wurde.“ (B1, 98-99)

**B2:** „Ich war mit meinem Laptop etwas unzufrieden, weil ich mich für ein Fach nicht in dem HAW-Server anmelden konnte – ich kann es immer noch nicht- und jetzt ist mein Laptop kaputt. Aber das gleiche Problem für das Fach hatten auch viele andere, daher bin ich „zum Glück“ nicht die Einzige, die da nicht reingekommen ist.“ (B2, 110-113)

**B3:** „Ich hatte nur mit dem Internet Probleme. Durch ein Problem mit dem WLAN wurde ich an einem Tag andauernd aus der Onlinesitzung geworfen und konnte mich nicht wieder einwählen. Für diesen Tag konnte ich auch an keiner Onlinesitzung mehr teilnehmen.“ (B3, 93-95) | „Trotzdem wurde ich immer wieder rausgeschmissen und es dann irgendwann aufgegeben, mich einzuwählen. Dies ist mir an zwei Tagen passiert und war sehr nervenaufreibend.“ (B3, 98-100) | „[...] eine Gastdozentin, die etwas vortragen wollte, hatte einmal keine gute Internetverbindung [...]“ (B3, 100-101) | „[...] eine Kommilitonin von mir hatte mehrfach Probleme mit ihrer Kamera und dem Mikrofon.“ (B3, 101-102)

**B4:** „[...] da hatte ich teilweise schon Probleme, dass ich die Leute nicht verstanden habe, weil keine gute Internetverbindung vorhanden war und ich somit oft nur die Hälfte der Sätze übertragen wurden.“ (B4, 69-71)

**B5:** „Ich kenne Leute, die oft Internetprobleme haben.“ (B5, 69) | „Dass man schlechtes Internet hat, das kommt ja oft vor, so dass man den Professor zum Beispiel manchmal abgehackt hört.“ (B5, 69-70)

**B6:** „Ja, ein Kommilitone konnte seine Kamera nicht einschalten, weil bei ihm das WLAN zu schwach ist und konnte dementsprechend nur per Ton an dem Onlineseminar teilnehmen.“ (B6, 79-80) | „Ein zweiter Punkt ist, dass die Qualität des Mikrofons einiger Dozenten zu wünschen übrig lässt. Bei manchen ist es anstrengend zuzuhören, wenn der Ton schlecht ist.“ (B6, 80-82)

**B7:** „Ja, technische Probleme haben bei uns tatsächlich häufiger die Professoren. Zum Beispiel, dass mal ein Mikrofon ausfällt oder die Internetverbindung nicht gut funktioniert.“ (B7, 97-98) | „Ich selber hatte am Anfang auch mal Probleme mit dem Internet. Ich habe eine 3-Zimmer Wohnung und habe auch in meinem Arbeitszimmer gearbeitet, aber das ging irgendwann nicht mehr, weil das Wlan so schlecht war, so dass ich irgendwann ins Wohnzimmer umziehen muss.“ (B7, 98-101)

**B8:** „Ja, ich hatte Probleme vielleicht nicht in technischer Sicht, aber es bezieht sich auf das VPN und den HAW Bibliothekskatalog. Eine Zeit lang konnte man darauf nur begrenzt zugreifen und es hieß, dass das VPN so überlastet wäre, dass man warten muss, bis jemand anderes sich wieder ausloggt. Und so etwas geht gar nicht, besonders im Hinblick auf die Onlinelehre und Recherche.“ (B8, 73-76)

**B9:** „Wir hatten das häufiger, dass einige Leute nicht in Vorlesungen reingekommen sind.“ (B9, 76)

**B10:** „Oft kommen technische Probleme auf, indem man plötzlich kein Internet mehr hat. Das lässt sich natürlich nicht vermeiden, aber ist nicht besonders schön, weil man zwischendurch nicht mehr an den Onlinevorlesungen teilnehmen kann, sich nicht einwählen kann oder der Ton verspätet ankommt.“ (B10, 75-78)

**B11:** „Von denen weiß ich, wenn sie eine Klausur online schreiben mussten, dass die in dieser Zeit tendenziell bei Freunden das Internet genutzt haben, um sicherzugehen. Weil sie zu große Angst hatten, dass während der Klausur das Internet ausfällt.“ (B11, 89-93) | „Und ein Kumpel von mir hatte einmal eine Pflichtveranstaltung online und da ist das Internet 2 Minuten vorher abgestürzt.“ (B11, 93-94)

**B13:** „Das sind wiederkehrende Probleme, die regelmäßig auftauchen. Entweder man kann sich nicht einwählen oder das Programm stürzt ab.“ (B13, 78-79)

**B14:** „Viele haben die Kamera aus, weil das ihre Bandbreite nicht hergibt und ich weiß von einigen, die versuchen in Onlinekurse bei z.B. Zoom oder MS Teams reinzukommen, aber aus irgendeinem Grund keinen Zugang haben.“ (B14, 77-79)

### **UK 2.2 Technische Probleme in der digitalen Lehre: Einzelfälle: Technische Schwierigkeiten von Studierenden in den bisherigen Monaten der digitalen Lehre, die selten auftraten und selten genannt werden**

**B1:** „Zum Beispiel könnte ich ein Seminar im letzten Semester nennen, bei dem wir sehr oft vorher getestet haben, ob alles funktioniert, ob die Kamera funktioniert, ob der Ton funktioniert und ob das Teilen des Bildschirms funktioniert. Und gerade dann, wenn man es brauchte, hat es überhaupt nicht funktioniert. Da hat das Bildschirmteilen nicht funktioniert und das war natürlich ärgerlich.“ (B1, 91-95) | „[...] ansonsten gibt es natürlich auch noch kleinere Sachen wie z.B. vor zwei Wochen, als ein Online-Seminar war und mein Mikrofon nicht funktionierte, als ich etwas vorstellen sollte.“ (B1, 96-97)

**B14:** „Und es musste einmal aufgrund eines Stromausfalls ein Seminar abgesagt werden.“ (B14, 79-80)

### **OK 3 Nachhaltigkeit: Generelle Aspekte, die eine Online-Lehre für Studierende langfristig gesehen nachhaltig machen**

**B1:** „Das heißt, dass wir länger etwas von unserer Welt haben und, dass wir länger etwas, auf die Uni bezogen, von unserem Wissen haben.“ (B1, 124-125) | „Und nachhaltige Online-Lehre bedeutet dann für mich, dass das Wissen länger bei mir bleibt oder lange bei mir bleibt, vielleicht auch mit etwas weniger Aufwand in dem Sinne, dass man nicht in die Uni fahren muss, z.B. keine Fahrwege hat. (Pause)“ (B1, 126-128)

**B2:** „Nachhaltige Onlinelehre bedeutet also, dass man den Stoff behält und so viel wie möglich daraus nehmen kann und nicht zwei Tage später wieder alles nacharbeiten muss.“ (B2, 147-149)

**B4:** „Für mich bedeutet eine nachhaltige Online-Lehre dass es keine negativen Einflüsse oder Nachteile gibt für die nächsten Generationen und für uns.“ (B4, 91-92)

**B6:** „Der Ablenkungsfaktor ist sehr groß, wenn man zuhause ist.“ (B6, 109)

**B9:** „Ich sehe es so, dass eine nachhaltige Online-Lehre so sein sollte, dass sie langfristig sinnvoll ist und man daraus etwas mitnimmt“ (B9, 99-100) | „Dass das System so entwickelt wird, dass es funktioniert und später vielleicht noch angewendet werden kann.“ (B9, 100-101) | „Positiv ist, man spart Fahrkosten und hat mehr Zeit.“ (B9, 108)

**B12:** „Positiver Einfluss: Mehr Flexibilität und mehr Zeit.“ (B12, 150) | „Fehlende Kontakte und das typische Studentendasein fällt flach. [...]. Aber dieser Aspekt fällt auf jeden Fall auch negativ in die Motivation zu lernen rein.“ (B12, 151-153)

**B14:** „Unter nachhaltig verstehe ich, dass das Wissen auch wirklich ankommt und verstanden wird.“ (B14, 97) | „Die Corona-Krise hat dem Ganzen einen Schub gegeben, weil wir jetzt die digitalen Wege nutzen müssen und wir uns mehr mit der Digitalisierung auseinandersetzen müssen. Außerdem ermöglichen wir auch anderen Leuten, an der Lehre teilzunehmen, denen es abseits der Krise vielleicht durch Krankheiten nicht möglich wäre. Weil man jetzt global überall lernen könnte.“ (B14, 107-110) | „Negativ ist die starke Isolation. Sie drückt auf die Stimmung und jeder muss für sich einen Weg finden, um seine eigene Motivation zu finden und beizubehalten und der Austausch fehlt.“ (B14, 111-112)

### **UK 3.1 Technische Aspekte für Nachhaltigkeit: Technische Anforderungen und Aspekte für eine nachhaltige Online-Lehre aus Studierendensicht**

**B1:** „Online-Lehre sehe ich nicht nur in dem Sinne, dass man online eine Vorlesung hält, sondern dass vielleicht auch die Bibliothek online besser ausgestattet ist, dass e-Books besser verfügbar sind, dass man nicht in die Bibliothek fahren muss, sondern dass man alles schneller nachhaken kann, ohne dass man immer gucken muss: „oh hab ich jetzt den Zugang und komme ich hier rein oder komme ich da rein?“ (B1, 130-134) | „(Pause) Bibliothek, Zugänge und Studieninhalte sollten besser vorhanden sein.“ (B1, 136) | „Zugang zu Online-Bibliotheken [...] und technische Umsetzung. Die ist sehr wichtig, weil ohne die technische Umsetzung wird das niemals funktionieren, sowohl die Online Vorlesung als auch die ganze Online-Präsenz.“ (B1, 141-143)

**B3:** „Negativer Einfluss ist, wenn man durch Internetprobleme, also die Netzwerkverbindung nichts aus dem Unterricht mitnehmen kann, weil man sich z.B. nicht in die Online-Sitzung einwählen kann.“ (B3, 127-128)

**B4:** „Dass technische Probleme alle gelöst sind [...]“ (B4, 92)

**B5:** „Man müsste einen Mindeststandard an technischer Ausrüstung haben, damit man an der Online-Lehre teilnehmen kann, eine technische Mindestanforderung.“ (B5, 97-98)

**B6:** „In dieser Zeit sind durch die digitale Lehre fast alle -zumindest von den Studierenden- Zoom- oder Teams-Experten geworden. Man kennt sich mit solchen Programmen jetzt besser aus und kann sie auch in Zukunft gut nutzen.“ (B6, 100-102)

**B8:** „Nachhaltig macht Onlinelehre, dass man neue Tools kennenlernt und dann auch für seine Zukunft anwenden kann.“ (B8, 97-98) | „Durch die digitale Lehre ist man damit konfrontiert, sich neue Tools anzueignen, um besser mit anderen online zusammenarbeiten zu können und das ist auch für die Zukunft ein Vorteil, weil man sich die Tools einmal aneignet und dann auch nach dem Studium damit umgehen kann.“ (B8, 104-107)

**B9:** „[...] Die technische Ausstattung der Studenten könnte ein großes Problem sein. Die Leute, die sich kein gutes Equipment leisten können, sind da auf jeden Fall benachteiligt.“ (B9, 110-111)

### **UK 3.2 Umweltaspekte für Nachhaltigkeit: Aspekte, die aus Studierendensicht aufgrund der Online-Lehre nachhaltig für die Umwelt sind/sein können. Beispiel: Weniger Nutzen von Papier**

**B3:** „Dass man zuhause sitzt und nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln fährt und weder mit dem Auto los muss.“ (B3, 121-122) | „Außerdem ist jetzt alles (Dokumente, Lehrmaterialien) auf dem PC vorhanden und in der Präsenzlehre bekommt man häufig viele Zettel.“ (B3, 122-123)

**B4:** „[...] dass man nur noch zuhause ist und keine zusätzlichen Wege durch das Auto oder die Bahn hat und somit auch die Umwelt mehr schützt.“ (B4, 93-94) | „[...] könnte es sein, dass dadurch weniger Leute mit der Bahn fahren und daraus eine mögliche Konsequenz sein könnte, dass die Bahn quasi unnötig wird, weil sie zu oft mit zu wenigen Leuten fährt.“ (B4, 99-101)

**B6:** „Und positiver Einfluss sind keine Anfahrtswege.“ (B6, 110)

**B7:** „Ich habe auch kein Auto, der Umwelt zuliebe und in dem Aspekt kann ich mir vorstellen, dass dies auch wichtig ist, dass man sich die Fahrwege spart für die Umwelt und von zuhause aus lernt.“ (B7, 120-122) | „[...] natürlich werden nicht mehr so viele Arbeitsblätter ausgedruckt, weil man sich eben alles digital durchlesen kann. Wir bekommen mittlerweile die Formulare alle digital, die wir brauchen und es werden keine Zettel mehr ausgedruckt.“ (B7, 123-125)

**B8:** „Nachhaltig an der Onlinelehre ist zum Beispiel, dass sich alle den Weg zur Uni sparen.“ (B8, 93) | „(...) Positiver Einfluss: Keine Fahrwege.“ (B8, 102)

**B12:** „Außerdem ist die Onlinelehre in dem Sinne nachhaltig, dass Fahrwege wegfallen.“ (B12, 145-146)

### **UK 3.3 Nachhaltigkeit in der Lehre: Relevante Kriterien, die aus Sicht der Studierenden eine nachhaltige Online-Lehre ausmachen. Bedürfnisse seitens der Studierenden an die Lehrenden, z.B. die Art des Vortrags**

**B2:** „Ich habe dann nur Audio und ein Skript, das ich vor mir liegen habe. Aber ich brauche ein Gesicht dazu. Ich muss es sehen und hören.“ (B2, 146-147) | „Positiv würde ich sagen, wenn die Professoren die Kamera nutzen oder zum Beispiel auch Videos einstellen und uns dann Fragen stellen lassen wie sonst in der Präsenzlehre. Negativ ist kein Mehrwert, nur Skripte sehen: Im negativen Sinne ist es, dass man nur das Skript sieht und nur die Stimme hört. Das ist sehr anstrengend sich zu konzentrieren und es ist kein Mehrwert vorhanden“ (B2, 153-157)

**B5:** „Aufgezeichnete Inhalte per Video immer und immer wieder anzuschauen, bis man versteht, was erklärt wurde, ist für mich der wichtigste Aspekt einer nachhaltigen Onlinelehre.“ (B5, 91-92)

**B6:** „Wenn es ums Lernen geht, empfinde ich es so, dass man durch die Onlinelehre weniger mitnimmt, weil der persönliche Praxisbezug nicht vorhanden ist, weil man mit anderen Menschen nicht so gut interagieren kann. Wenn man nachhaltige Lehre haben will und mehr mitnimmt, finde ich, dass man diesen Aspekt noch ausbessern kann.“ (B6, 102-105)

**B7:** „Und auch das Aufzeichnen von den Lehrveranstaltungen und Bereitstellen von Videos wäre ein Weg von nachhaltiger Onlinelehre, weil man sich so gut auf Prüfungen vorbereiten kann.“ (B7, 125- 127) | „Positiver Einfluss die Professoren könnten ihre Veranstaltungen und Lernstoff als Videos den Studenten bereitstellen, damit man sich diese so oft angucken kann, wie man will. Sodass man die Lehrveranstaltung nicht nur einmalig hört, sondern eventuell im Nachhinein noch besser versteht.“ (B7, 131-133) | „Auch positiv wären erleichterte Kontaktmöglichkeiten zu den Professoren, Digitale Sprechstunden. Um Fragen zu besprechen, die man in den offiziellen Seminaren vielleicht nicht stellen konnte.“ (B7, 134-135)

**B10:** „Man hat nachnutzbare Inhalte und kann die Videos so oft anschauen, wie man möchte z.B. auch für die Klausurvorbereitung. Man kann in seinem eigenen Tempo lernen und auch mal auf Pause klicken, wenn etwas zu schnell war und das ist sehr effizient.“ (B10, 98-100) | „Und man kann damit einiges an Zeit sparen, wenn man es richtig macht. Das ist auch für die Dozenten gut. Zwar dauert es etwas, die Vorlesung aufzunehmen und das Video aufzubereiten, aber wenn man es einmal hat, kann man es für die Studenten bereitstellen und muss die gleiche Vorlesung nicht 3 Mal an einem Tag halten.“ (B10, 101-104) | „Positiver Einfluss ist der wiederverwendbare und zeitsparende Aspekt.“ (B10, 108) | „Negativ: Die Informationen aus den letzten Semestern, wenn sie als Video aufgenommen wurden. Sie können eventuell veraltet sein, so dass dort Fehler reinkommen, die sich immer weiter fortpflanzen.“ (B10, 109-110)

**B11:** „Die Art des Unterrichts bzw. die Vermittlung der Lerninhalte hat für mich einen Einfluss darauf, ob es für mich nachhaltig ist, was ich lerne oder nicht.“ (B11, 120-122) | „Und ich finde es auch wichtig, dass die Professoren auch online darauf achten, dass sie nicht mehr Inhalte machen als in einer Präsenzvorlesung. Wenn man die Sachen einfach herunterleiert und nicht durch soziales Interagieren ausgebremst wird, dann kommt man zwar schneller mit der Vorlesung voran, aber die Studierenden nehmen dann nur wenig daraus mit.“ (B11, 122-125) | „Das kann man beides positiv sowie negativ sehen: Einmal das technische Know-How der Lehrenden und zweitens die Engagementbereitschaft der Lehrenden.“ (B11, 132-133)

**B12:** „Wichtig hierfür wäre, dass ein Konzept gefunden wird, bei dem sich die Professoren eines jeden Studienganges zusammenschließen und auf jeden Fall ein gemeinsames Tool benutzen, auf das man sich einigt. Nicht jeder sollte ein anderes Lehrkonzept verfolgen, sondern lieber an einer Variante orientieren, so dass es für die Studenten einfacher ist, sich auf den Unterricht online einzulassen.“ (B12, 137-140) | „[...] die Professoren sollten miteinander im Austausch darüber sein, wie sie ihren Unterricht durchführen und den Onlineunterricht nach dem vereinbarten Konzept aufbauen. Für mich ist die Art der Lehre deshalb ein Aspekt, der die Nachhaltigkeit der Onlinelehre gestalten kann.“ (B12, 142-145)

**B13:** „Im Grunde, wenn das Fachwissen so vermittelt wird und auch von mir aufgenommen wird, dass ich es lange behalte. Dass ich wirklich etwas davon habe und es nicht nur darum geht, den Leistungsnachweis zu erbringen.“ (B13, 99-101) | „Positiv wäre der Praxisbezug durch Gastbeiträge, weil es spannend ist und die Themen auflockert.“ (B13, 107)

**B14:** „Das heißt für mich, interaktives Lernen und unterschiedliche Methoden.“ (B14, 97-98) | „Und was mir sehr helfen könnte, wäre, wenn ich Vorlesungen nochmal abrufen könnte, um bestimmte Aspekte zu wiederholen. Es müsste der Lernstoff als wiederaufrufbare Lernmaterialien also die gesamte Zeit online verfügbar sein, so dass man darauf zugreifen kann. Aufzeichnungen z.B. würden dabei helfen, Themen zu vertiefen oder in seinem Tempo den Lernstoff zu wiederholen.“ (B14, 100-103)

#### **OK 4 Wünsche der Studierenden für eine Online-Lehre der Zukunft: Konkrete Wünsche und Erwartungen der Studierenden für ein Studium mit digitaler Lehre**

**B1:** „[...] ist es auch einfacher, irgendwelche Experten oder so einladen zu können, weil diese können direkt aus dem Berufsleben berichten und wenn sie auch nicht in die Uni kommen müssen (das ist ja auch ein großer Aufwand für die), dann ist es viel einfacher und man kann ein bisschen mehr Praxiserfahrung sammeln.“ (B1, 149-153) | „Wünsche hätte ich, dass man versucht, dass mit dem Praxisnahen besser umzusetzen [...].“ (B1, 155-156) | „[...] vielleicht kann man auch eine eigene Plattform für die HAW entwickeln, wo das besser möglich ist [...]. [...] dass man ein paar andere Möglichkeiten als bei Zoom oder Teams hat.“ (B1, 157-159) | „Also, dass man Aspekte wie Gruppenarbeit oder Konzentration schafft, noch weiter zu optimieren.“ (B1, 159-160)

**B2:** „Das Einzige, was ich sagen könnte, ist dass sich die Onlinelehre nicht so sehr von der Präsenzlehre unterschieden sollte.“ (B2, 164-165) | „Es wäre vielleicht ganz gut, wenn man reden möchte, dass man bessere Regeln einfügt (wie z.B. die Hand heben bei Ms Teams etc.) [...] Dann könnte der Professor besser darauf eingehen.“ (B2, 167-168) | „Man sollte keine Nachteile davon haben, dass eine Lehrveranstaltung online und nicht in der Präsenzlehre stattfindet.“ (B2, 171-172)

**B3:** „Die ganze Onlinelehre sollte gut vorbereitet sein, dass man nicht am gleichen Tag den Link verschickt, sondern schon weitaus früher z.B. in eine Plattform stellt, auf die die Studierenden zugreifen können. Die allgemeine Strukturierung ist für mich am wichtigsten, um gut vorbereitet zu sein.“ (B3, 135-137) | „Die Gruppengröße sollte nicht allzu groß sein.“ (B3, 138) | „Und die technische Organisation sollte besser werden. Natürlich war die Situation auch für die Dozenten unerwartet, aber ich erhoffe mir für die zukünftige Onlinelehre, dass diese sich besser technisch organisieren und vorbereiten.“ (B3, 139-141)

**B4:** „Auf jeden Fall, dass kein Thema zu kurz kommt. Jetzt gerade auch bei meinem Studiengang, wenn man nicht immer in der Uni sein kann, dass da kein Thema weggelassen wird oder zu kurz kommt, wenn man es nur online hat. Man sollte den bestmöglichen Weg finden, die Inhalte trotzdem weiterhin zu lehren.“ (B4, 108-111)

**B5:** „[...] die Seminare, die man online machen kann, wenn die Vorlesung gut gestaltet wird, sollte kein Unterschied zwischen einer Online- oder Präsenzlehre vorhanden sein. Mein Anspruch ist, dass es keinen Unterschied gibt und diesen Eindruck habe ich momentan auch. Wenn die Lehre gut vorbereitet ist, gibt es bzw. sollte es zwischen der Online- und der Präsenzlehre keinen merklichen Unterschied geben. Egal, ob Online oder Präsent, es darf kein Nachteil daraus entstehen.“ (B5, 105-110)

**B6:** „Wenn jetzt jemand den Bachelor oder Master nur in der reinen Online-Lehre machen müsste, wäre das auf jeden Fall ein großer Verlust, weil man ist ja nicht nur an der Uni, um den Stoff zu lernen, sondern man lernt ja auch Leute kennen und knüpft Kontakte. Die persönliche Interaktion ist für mich besonders wichtig.“ (B6, 116-119) | „Man lernt vielleicht mit Glück ein paar Personen durch Gruppenarbeit kennen, aber es ist ein Unterschied, denn in der Onlinelehre bleibt keine Zeit privat sich zu unterhalten, weil jede Minute durchgeplant ist. Das ist teilweise Unterricht für Roboter, da ist wenig Menschlichkeit mit drin.“ (B6, 126-129) | „[...] ich fühle mich ein bisschen überfordert mit allem. Die Professoren sollten das eventuell auch im Blick haben, dass die Studenten nicht nur Vollzeitstudenten sind, sondern auch andere Verpflichtungen nebenbei haben.“ (B6, 133-135)

**B7:** „[...] würde mir wünschen, dass es irgendwann auf ein Hybridformat hinausläuft, also eine Abwechslung aus Präsenzlehre und digitaler Lehre.“ (B7, 140-141) | „Und ich wünsche mir, dass man eben auch Sprechstunden anbietet, weil manche Vorlesungen so komplex sind und man so wenig Zeit hat und wenn man dann an seinen Aufgaben oder dem Lernstoff arbeitet hat man so viele Fragen, dass ich mir wünschen würde, dass mehr Professoren diese digitalen Sprechstunden anbieten würden als nur 1-2. Das würde dabei helfen, Fragen nochmal zu behandeln, die Inhalte besser zu verstehen und so viel wie möglich aus dem Fach für sich mitnehmen zu können.“ (B7, 141-146) | „Es sollte eine Mischung sein, damit man das Lernumfeld beibehält, damit man auch weiterhin das Gefühl des 'Studierens' hat.“ (B7, 147-148) | „Und mir ist aufgefallen, dass viele Module nicht zu den angegebenen Zeiten anfangen und sich die Professoren zeitlich nicht an die Regeln halten, so dass es manchmal etwas schwierig in der Organisation ist, weil man dann zum Beispiel eine kürzere Pause hat oder Module später anfangen und sich verzögern und dann mit anderen Modulen in die Quere kommen. Das wissen die Professoren vielleicht nicht immer, aber es wäre gut, wenn die Zeiten besser eingehalten werden könnten.“ (B7, 156-160)

**B8:** „Einige Dozenten kommen nicht mit Zoom klar. Ich erwarte, dass ein Dozent sich mit den Tools auskennt, die er verwendet und damit auch umgehen kann und nicht im Unterricht beginnt, mehrere Minuten lang auszuprobieren, was die Funktionen des Tools sind. Die Dozenten sollten sich genauso wie die Studenten technisch mit den Tools auskennen, die sie nutzen, so dass die Onlinelehre möglichst reibungslos abgehalten werden kann.“ (B8, 113-117) | „Und ein Wunsch ist, dass man, dass man da auch nochmal unterschiedliche Tools kennenlernt.“ (B8, 117-118) | „Und Dozenten sollten gut vorbereitet und organisiert sein.“ (B8, 118-119)

**B9:** „Eigentlich habe ich die gleichen Ansprüche an die Onlinelehre wie auch an die Präsenzlehre.“ (B9, 117) | „Wichtig ist, dass man etwas lernt und mit den Inhalten beschäftigt und diese nicht nur kurzzeitig für Prüfungen im Kopf behält und, dass man mit den anderen Studenten auch während der Vorlesungen mal auch reden kann.“ (B9, 118-120) | „Es sollten durch die Onlinelehre also auf keinen Fall Nachteile entstehen.“ (B9, 122)

**B10:** „Das Hybride zwischen aufgezeichneten Vorlesungen und Lerninhalten und persönliche Präsenztermine, um Themen zu besprechen würde ich gut finden. Dass man beides verbindet und in den Präsenzterminen besser die Zeit nutzt, um seine Fragen zu stellen und Aufgaben besprechen zu besprechen.“ (B10, 118-121) | „Eine Mischung aus Präsenzlehre und digitaler Lehre würde eine flexiblere Gestaltung des Unialltages und gleichzeitig die persönliche Interaktion zwischen Dozenten und Studenten ermöglichen.“ (B10, 125) | „Außerdem sollte unabhängig von der Art der Lehre immer die Voraussetzung sein, dass nichts an Wissen verloren geht und dass man sich für die Vorlesungen, die in Zukunft abgehalten werden einfacher darauf vorbereiten kann.“ (B10, 126-128) | „Ein Wunsch wäre nur noch, dass alle Professoren mehr auf die Studierenden eingehen. Viele in der Onlinelehre verlassen sich zu sehr auf die Skripte, die sie für die Studenten hochgeladen haben. Sie sollten sich nicht nur auf die bereitgestellten Dokumente berufen, sondern auch für Erklärungen bereitstehen und bei Fragen helfen. Denn dafür sind sie ja da, zum Lehren.“ (B10, 132-135)

**B11:** „Nur sollte man schauen, dass sie auch nicht den Blick dafür verlieren, dass es eben zeitaufwendiger ist, sich selbst Sachen beizubringen.“ (B11, 140-142) | „Man könnte noch etwas an den Modulen feilen, besonders in Hinblick auf den Zeitaufwand, so dass man die digitale Lehre nach und nach optimiert.“ (B11, 142-143)

**B12:** „Es wäre schön, wenn man allgemein eine einheitliche Plattform oder ein Tool nutzen würde, da jeder Professor etwas anderes nutzt und man dort auch durcheinanderkommt. Die Organisation der Professoren wäre einheitlich besser.“ (B12, 102-104) | „Für mich, gehören zu einer Online-Vorlesung immer auch Präsenztage. [...] ich habe mich auch für eine Hochschule entschieden, damit ich Präsenz und was zum Anfassen habe, was man an einer Uni weniger hat bezüglich der Praktika, Labore etc. Deswegen, kann ich mir nicht vorstellen, dass man das alles online umsetzen kann. Ich denke nicht, dass man online perfekt auf gewisse Aspekte (besonders praktische) vorbereitet werden kann.“ (B12, 159-164) | „Wenn die hybride Lehre besser durchdacht wäre und man sie besser organisiert und strukturiert, wäre es aber auf jeden Fall ein guter Anhaltspunkt für eine zukünftige Onlinelehre.“ (B12, 164-166)

**B13:** „[...] indem auch die digitale Lehre zu angegebenen Zeiten stattfindet und Seminare auch zu den Seminarzeiten laufen.“ (B13, 114-115) | „[...] es wäre mein Wunsch, dass für die Onlinelehre Arbeitsplätze eingerichtet werden.“ (B13, 117-118) | „Die Hybridformate waren bisher unmöglich zu realisieren, wenn man einen gemischten Stundenplan hatte und manche Studenten mussten teilweise sogar von der Bahn aus sich in ein Onlineseminar einwählen, weil sie so schnell nicht nach Hause gekommen sind. So etwas sollte in Zukunft vermieden werden. Wenn also Hybridlehre angeboten wird, dann sollte diese gut zwischen den einzelnen Fächern organisiert sein, so dass solche Fälle nicht vorkommen.“ (B13, 120-125)

**B14:** „Für meinen Studiengang würde ich mir konkret wünschen, dass die Vorlesungen zu jeder Zeit abrufbar sind. Somit wird auch ein gewisser Druck rausgenommen, z.B. für Studenten, die nebenbei arbeiten oder Studenten mit Familien.“ (B14, 118-120) | „Und eine bessere Kommunikation wäre auch wichtig, damit man z.B. bei der Suche nach einem Praktikumsplatz oder anderen Fragen schnell die nötigen Infos bekommt.“ (B14, 120-122) | „Und es würde sehr helfen, wenn geplante Online-Seminare tatsächlich stattfinden [...]“ (B14, 122-123)

# 1 Transkribiertes Interview B1

2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48

1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige: --

B: Ich arbeite als Werkstudentin.

2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Angenommen es wäre an einem Tag, an dem ich etwas für die Uni, also für das Forschungsprojekt mache: Dann würde ich aufstehen, mich an den PC setzen und wahrscheinlich **erstmal eine Stunde arbeiten (Arbeiten fürs Forschungsprojekt) und dann eine Stunde Pause machen. Alles in der Pause sacken lassen und dann im besten Fall noch ein, zwei Stunden was machen und dann den Laptop wieder zuklappen.** Letztes Semester, an einem Tag an dem ich viel Uni hatte, haben wir uns meistens vorher getroffen, also meistens hatten wir vorher noch Gruppenarbeiten. Dann hat man kontrolliert, ob alles funktioniert (Audio, Webcam usw.) und dann ist man in die Vorlesung gegangen, hatte meistens drei Stunden Vorlesung oder länger (online) und da hat man fast schon 5-6 Stunden schon etwas dafür getan. **An manchen Tagen habe ich teilweise auch noch vorher gearbeitet. Wenn, dann habe ich vormittags gearbeitet.**

3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: **Chaotisch, jeder Dozent hat eine andere Plattform genutzt, das war nicht einheitlich.** Und als zweiter Begriff: **überfordernd. So habe ich mich die letzten Monate gefühlt.**

4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

B: **Eine Mischung aus Theorie und Praxis.** Dass wenn man 3 Stunden Vorlesung hatte, **danach nicht so ein „Uff, das war aber viel und irgendwie bin ich nur platt“-Gefühl hat, sondern irgendwie merkt, man hat irgendetwas mitgenommen.**

5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

B: **In Bezug auf das Forschungsprojekt, würde ich sagen, gefällt mir das mit der Online-Lehre schon ganz gut. Deshalb, weil man auch die Präsentationen etc. auch online hat und das den Alltag so ein bisschen erleichtert.** Und allgemein finde ich aber **Präsenzlehre besser, weil man da ein bisschen mehr Kontakt mit anderen Leuten hat. Also, ich habe jetzt gemerkt, man hat überhaupt keinen Kontakt mehr zu den anderen Studierenden. Wirklich gar nicht mehr. Und das ist an manchen Stellen doof. Man weiß z.B. überhaupt nicht, wie weit die anderen sind und was die anderen so machen und hat überhaupt keinen Austausch mehr.** Das heißt, für das Forschungsprojekt erleichternd, dass es online ist, aber normalerweise (besonders im Rückblick auf das letzte Semester) wäre **Präsenzlehre besser, vor allem weil da auch so der Abschnitt zwischen Uni und Freizeit besser war. Weil ich weiß noch, letztes Semester war es so viel, weil wir gefühlt die ganze Zeit nur gearbeitet haben und uns dann für die Uni online getroffen haben, dann hatten wir Vorlesungen, meistens haben wir uns noch danach getroffen und dann war es meist schon so 21 Uhr. Man hat nicht so diese Abgrenzung.**

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 26

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Information, Medien, Bibliothek

Semester: 3

49 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
50 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?  
51

52 B: Also, ich finde, dass wir letztes Semester z.B. ein Block-Seminar online hatten, in dem wir  
53 immer einen halben Tag Lehre hatten und danach haben wir immer Gruppenarbeit gemacht. Das  
54 wurde sehr gut umgesetzt, dass man auch online in diesem Fach den Praxiszugang immer hatte  
55 und auch ein bisschen kreativ sein konnte. Das wurde aber leider in den meisten Fächern nicht  
56 gut umgesetzt. Die Aufgaben waren oft doof, das kann natürlich auch am Seminar liegen, aber ich  
57 denke, dass man in den meisten Fächern doch etwas un kreativer ist, insgesamt betrachtet. Auch  
58 die Professoren und Dozenten waren glaube ich etwas un kreativer, bzw. wussten vielleicht auch  
59 noch gar nicht, was sie umsetzen können. Das kann natürlich auch der Fall gewesen sein, dass sie  
60 überhaupt keine Ahnung hatten. Das heißt: In einem Seminar wurde das gut umgesetzt, eben  
61 auch durch diesen Praxisbezug, aber in den meisten Fächern hat insbesondere der Mix (was gute  
62 Lehre ausmacht) also Praxis und Theorie, gefehlt. Und wenn man hier zuhause sitzt, dann  
63 schweift man auch total schnell ab. Man hört vielleicht eine Viertelstunde zu und dann setzt man  
64 sich an sein Handy oder so, weil es kontrolliert einen ja keiner so richtig.  
65

66 Die Präsenzlehre ist anders, weil man in der Praxis ja auch mit anderen zusammenarbeitet und  
67 sich sozusagen was ausdenkt, man erhält eine Aufgabe, muss sie erledigen und danach vorstellen  
68 und das wurde in den Online-Seminaren oder konnte auch nicht so richtig durchgesetzt werden.  
69 Manche Professoren haben es auch ein paar Mal mit Gruppenarbeiten versucht, aber mir hat das  
70 nicht richtig gefallen. Es war anders als im Präsenzunterricht. Gruppenarbeiten und Präsentationen  
71 sollten daher eher in Präsenzveranstaltungen stattfinden. Auch Vorlesungen nur online abzuhalten  
72 finde ich schwierig, weil man dort sehr schnell abschweifen kann. Ich finde es schwierig, weil man  
73 müsste dann auch anfangen zu kontrollieren „alle müssen die Kameras anhaben oder so was“,  
74 weil ansonsten ist es sehr schwierig mit der Konzentration. Wenn man wirklich in der Runde sitzt  
75 und dort zuhört, ist es wesentlich einfacher. Ich tendiere sehr zu Präsenz.  
76

77 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht   
78

79 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?  
80

81 B: Welche Tools? Zoom, Teams, Big Blue Button und Jitsi  
82 Und technisch ausgerüstet bin ich ... Ich habe ein Headset, da habe ich ganz normal meine  
83 Kopfhörer, die ein Headset dabei haben und ich habe an meinem Laptop eine Kamera, also ich  
84 arbeite mit meiner Kamera. Ich könnte ein besseres Headset haben, was funktioniert, aber  
85 ansonsten ist es schon okay. Also, dafür, dass man vielleicht ein Mal in drei Stunden redet, ist es  
86 in Ordnung, würde ich sagen.  
87

88 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
89 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.  
90

91 B: Ja mit Ausrufezeichen! Es gab viele technische Probleme. Zum Beispiel könnte ich ein Seminar  
92 im letzten Semester nennen, bei dem wir sehr oft vorher getestet haben, ob alles funktioniert, ob  
93 die Kamera funktioniert, ob der Ton funktioniert und ob das Teilen des Bildschirms funktioniert.  
94 Und gerade dann, wenn man es brauchte, hat es überhaupt nicht funktioniert. Da hat das  
95 Bildschirmteilen nicht funktioniert und das war natürlich ärgerlich. Das würde ich jetzt als großes  
96 Beispiel sagen, ansonsten gibt es natürlich auch noch kleinere Sachen wie z.B. vor zwei Wochen,  
97 als ein Online-Seminar war und mein Mikrofon nicht funktionierte, als ich etwas vorstellen sollte.  
98 Ganz oft, gibt es auch Internetprobleme, das würde ich auch noch dazu sagen, wodurch ich dann  
99 aus den Online-Sitzungen geschmissen wurde.  
100

101 9.2) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

102 (B: weil im Endeffekt konnten wir es ja präsentieren, aber es war nicht ideal. Aber es war  
103 wahrscheinlich auch, weil es unter Zeitdruck passieren musste, hätten wir mehr Zeit gehabt, hätte  
104 ich mich einfach ausgewählt und nochmal neu eingewählt und dann hätte es vielleicht besser  
105 funktioniert)  
106

107 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

108 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
109 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

110 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
111 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

112 10.1) I: Warum?

113

114 B: Weil man da einfach gezwungen ist, sich zu konzentrieren, würde ich sagen. Weil alle anderen sich  
115 ja in dem Moment auch konzentrieren und an den Aufgaben arbeiten. Hier, online, würde ich sagen,  
116 wenn der Professor jetzt sagt „jetzt macht mal eine halbe Stunde eure Aufgaben oder schreibt mal  
117 was auch immer“, vielleicht würde ich mir dann erstmal einen Kaffee holen und dann entspannt  
118 anfangen und in der Uni würde ich sofort anfangen, weil alle anderen eben auch anfangen. Also, zu  
119 Hause ist kein Druck und da ist man eher geneigt ist, sich abzulenken.

120 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
121 Sicht nachhaltig?

122

123 B: Also, wenn ich erst mal auf den Umweltaspekt eingehe, ist für mich nachhaltig etwas, das wir zum  
124 Beispiel länger von etwas haben. Das heißt, dass wir länger etwas von unserer Welt haben und, dass  
125 wir länger etwas, auf die Uni bezogen, von unserem Wissen haben. Ja, das ist nachhaltiger. Dass es  
126 sozusagen länger bei uns bleibt. Und nachhaltige Online-Lehre bedeutet dann für mich, dass das  
127 Wissen länger bei mir bleibt oder lange bei mir bleibt, vielleicht auch mit etwas weniger Aufwand in  
128 dem Sinne, dass man nicht in die Uni fahren muss, Z.B. keine Fahrwege hat. (Pause)

129

130 Online-Lehre sehe ich nicht nur in dem Sinne, dass man online eine Vorlesung hält, sondern dass  
131 vielleicht auch die Bibliothek online besser ausgestattet ist, dass e-Books besser verfügbar sind, dass  
132 man nicht in die Bibliothek fahren muss, sondern dass man alles schneller nachhaken kann, ohne dass  
133 man immer gucken muss: „oh hab ich jetzt den Zugang und komme ich hier rein oder komme ich da  
134 rein?“. Sondern, dass man es nachschlagen kann und dann weiß man es sozusagen und dann auch  
135 immer wieder nachschlagen kann.

136 (Pause) Bibliothek, Zugänge und Studieninhalte sollten besser vorhanden sein.

137

138 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
139 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

140

141 B: Zugang zu Online-Bibliotheken (wie schon oben gesagt) und technische Umsetzung. Die ist sehr  
142 wichtig, weil ohne die technische Umsetzung wird das niemals funktionieren, sowohl die Online  
143 Vorlesung als auch die ganze Online-Präsenz. Das kann man sowohl als auch negativ und positiv  
144 sehen.

145 14) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
146 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu  
147 absolvieren)

148

149 B: Ich denke besonders, wenn man Online-Lehre ein bisschen mehr in den Fokus setzt, ist es  
150 auch einfacher, irgendwelche Experten oder so einladen zu können, weil diese können direkt aus  
151 dem Berufsleben berichten und wenn sie auch nicht in die Uni kommen müssen (das ist ja auch  
152 ein großer Aufwand für die), dann ist es viel einfacher und man kann ein bisschen mehr  
153 Praxiserfahrung sammeln. Und ansonsten könnte man vielleicht auch mit Unternehmen, mit  
154 denen man zusammenarbeitet, irgendwelche Online-Workshops machen. Man hat viel mehr  
155 Möglichkeiten, weil alles viel flexibler ist, finde ich. Das finde ich schon ganz gut. Wünsche hätte  
156 ich, dass man versucht, dass mit dem Praxisnahen besser umzusetzen (ich wüsste nicht genau  
157 wie), vielleicht kann man auch eine eigene Plattform für die HAW entwickeln, wo das besser mög-  
158 lich ist (keine Ahnung, ob das überhaupt möglich ist). Aber in die Richtung würde ich gehen,  
159 dass man ein paar andere Möglichkeiten als bei Zoom oder Teams hat. Also, dass man Aspekte  
160 wie Gruppenarbeit oder Konzentration schafft, noch weiter zu optimieren.

161

162 15) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

163

164 --Nichts

## 1 Transkribiertes Interview B2

### Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 22

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Logistik, Technische BWL

Semester: 6

1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_

B: Ich habe eine jüngere Schwester, deshalb ist manchmal Betreuung wichtig.

2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Ein typischer Tag wäre, ich wache morgens auf, mache mir einen Kaffee und fange direkt die Online-Vorlesungen an. Dann höre ich zu, schreibe ein bisschen was mit und danach ist dann nur noch selbstarbeiten – und das jeden Tag.

(Zwischenfrage I: Wie lange sitzt du an Vorlesung und danach noch dran?) Also, die meisten Vorlesungen, die ich habe, sind Doppelvorlesungen. Also, 2-3h und danach sitze ich auch so ca. 2h nochmal dran, um alles zu wiederholen. Je nachdem, ob ich es tue oder nicht- aber meistens mache ich das am Wochenende eher, weil in der Woche muss ich auch noch arbeiten gehen und alles andere koordinieren. Meine Arbeitszeiten sind etwas doof gestellt, ich arbeite von 17-19 Uhr plus langem Weg. Das heißt, vormittags ist für die Uni reserviert und abends ist die Arbeit dran.

(I: Wie Familie/Kinderbetreuung mit einbinden in Studienalltag?) Also, mit meiner Familie klappt es ganz gut. Meine Brüder und mein Vater sind arbeiten, aber wir machen uns wenn wir alle zuhause sind, mal einen schönen Abend zusammen oder können am Wochenende alle gemeinsam frühstücken und ganz normale Sachen, zumal man jetzt während Corona nicht viel draußen unternehmen kann. Aber mit meiner Schwester ist es so, dass ich immer warten muss, bis sie zuhause ist und bis jemand anderes zuhause ist bis ich zur Arbeit gehen kann. Weil sie sonst alleine hier wäre und sie ist zwar alt genug, um alleine zuhause zu sein, aber es ist meist besser, wenn noch jemand anderes da ist. Zum Glück klappt es mit dem Aufpassen ganz gut, denn die Vorlesungen sind immer dann, wenn sie auch in der Schule ist und wirklich „aufpassen“ in dem Sinne tue ich auch nicht mehr, weil sie sich alleine beschäftigen kann, aber ich bin einfach da, um ihr das Essen zu machen oder zu schauen, dass nichts angestellt wird.

3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: Also als erster Begriff würde ich sagen unkoordiniert. Und als zweiter Begriff besser strukturiert.

Im ersten und zweiten Semester (mit Corona) gibt es ein paar Unterschiede. Ich fand im ersten Semester war es etwas unkoordiniert und jetzt im zweiten Semester finde ich es besser strukturiert. So könnte man jetzt auch Online-Vorlesungen haben, wenn man nicht präsent sein muss.

Im 1. Semester unkoordiniert, weil: vielleicht liegt es an meinen Professoren. Aber erstmal war die Rede davon, wir würden am 20.04. anfangen, dann doch nicht mehr und dann hatten einige Professoren keine richtige Zeit, um einen EMIL-Raum zu eröffnen und alles reinstellen. Einige haben gar keinen EMIL-Raum erstellt, die schicken einfach nur per E-Mail ihre Aufgaben. Der eine macht das immer noch. Die schicken die Aufgaben, wir sollen die lösen und dann schreiben wir irgendwann die Prüfungen und das ist nicht wirklich hilfreich. Aber jetzt, im 2. Semester, finde ich es ganz gut, weil es macht zwar immer noch der eine nur per Mail, aber die anderen haben jetzt

49 einen besseren Weg gefunden, mit uns zu kommunizieren und Vorlesungen zu halten. Besser  
50 strukturiert.

51 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

52

53 B: Ich würde sagen, dass man alles beibringt, was man braucht bzw. was man beibringen  
54 möchte, aber so, dass es auch wirklich für jeden verständlich ist. Das heißt nicht, dass man zwar  
55 theoretisch jemandem alles beibringen kann, aber diese Person das dann nicht anwenden kann.  
56 Wie zum Beispiel, in „Mathe“, dann bringt einem die Vorlesung auch nichts. Man kann zwar ein  
57 Skript runterrattern, aber das könnte ich mir auch zuhause angucken. Es hilft nicht, diese  
58 Aufgaben dann zu erledigen, sondern den Sinn dahinter zu verstehen: Warum muss ich diese  
59 Formel für das anwenden? Usw.  
60 Für mich ist gute Lehre, dass sie verständlich ist, nicht runtergerattert wird und auch die  
61 Möglichkeit hat, nachzufragen, wenn man es eben nicht verstanden hat.

62

63 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

64

65 B: (...) Ich bin immer noch der Meinung, Präsenzlehre ist immer noch am Besten, aber davon  
66 habe ich momentan nur eine, deswegen habe ich nicht viele Vergleichsoptionen. Aber digitale  
67 Lehre finde ich immer sehr schwierig, weil man wird sehr leicht abgelenkt, wenn man vor dem  
68 Computer sitzt und einfach nur zuhört und besonders, wenn der Professor auch nur ein bisschen  
69 was anderes erzählt oder Beispiele nimmt, mit denen ich nichts anfangen kann, dann ist es  
70 schwer, wieder ins Thema reinzukommen, wenn er wieder anfängt, über das eigentliche Thema  
71 zu sprechen. Eine Vergleichsmöglichkeit habe ich in dem Sinne schon, weil ich die Jahre zuvor  
72 eigentlich nur Präsenzlehre hatte. Und Präsenzlehre ist für mich am einfachsten, weil ich brauche  
73 einfach dieses Visuelle, dass jemand etwas auf die Tafel schreibt und genau Schritt für Schritt  
74 erklärt, warum das oder warum dies. Oder wenn wir mit einbezogen werden – wir werden zwar  
75 online auch miteinbezogen- aber wir können nicht wirklich viel machen. Man schreibt dann eben  
76 in den Chat oder sagt mal kurz was, aber in einer Präsenzvorlesung kannst du dann auch nach  
77 vorne gehen und dann selber hinschreiben, was du eigentlich meinst und der Professor kann dir  
78 dann sagen, ob das stimmt oder Feedback dazu geben. Und bei so rechnerischen Sachen finde ich  
79 es besser, wenn der Professor oder andere Leute einem den Weg zeigen können oder man selbst  
80 den Weg zeigt und dann Feedback dazu bekommt. In der Onlinelehre fehlt das Mitmachen.

81

82 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
83 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

84

85 B: Das Miteinbeziehen wird besser in Präsenz umgesetzt. Aktuell ist es online ganz gut geklärt.  
86 Was ich an Online gut finde ist, dass man alles vor sich hat plus dem Professor zuhören kann,  
87 auch wenn er nicht wirklich da ist. Man hat ja trotzdem sein Skript und Materialien, so dass es sich  
88 noch ein bisschen nach Uni anfühlt. Aber durch Präsenz hat man das Visuelle einfach viel besser,  
89 das nachvollziehbare Erklären ist besser in der Präsenzlehre. Die Anforderungen an eine gute  
90 Lehre (sprich nachvollziehbar Erklären etc. wie oben beschrieben) können zwar eigentlich auch in  
91 der Online-Vorlesung umgesetzt werden, aber ich habe festgestellt, dass in der Online-Vorlesung  
92 die meisten Professoren viel schneller reden, so dass ich gar nicht so schnell meine Frage tippen  
93 kann und das Mikrofon anzumachen ist so eine Sache, weil man weiß nie, ob nicht in dem  
94 Moment auch noch jemand anderes was sagen möchte. Deshalb ist das Tippen die sicherere  
95 Variante. Aber meine Fragen sind entweder immer zu lang oder die Professoren sind viel zu  
96 schnell und gehen schon auf die nächsten zwei Seiten und ich komme dann nicht richtig mit.

97

98 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

99

100 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

101

102 B: Momentan benutze ich einen PC. Normalerweise habe ich einen Laptop, aber der ist jetzt leider  
103 kaputt. Also, Computer, Maus, Tastatur, die ganzen Sachen die ich brauche, also Apps wie Zoom  
104 und Microsoft Teams. Kamera nutze ich nicht, weil die meisten Professoren eh den Bildschirm  
105 teilen und dementsprechend nicht unsere Kameras anhaben wollen.

106

107 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
108 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

109

110 B: Ja, ich. Ich war mit meinem Laptop etwas unzufrieden, weil ich mich für ein Fach nicht in dem  
111 HAW-Server anmelden konnte – ich kann es immer noch nicht- und jetzt ist mein Laptop kaputt.  
112 Aber das gleiche Problem für das Fach hatten auch viele andere, daher bin ich „zum Glück“ nicht  
113 die Einzige, die da nicht reingekommen ist.

114

115 9.3) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

116

117 B: Ich kann zum Glück die Computer im HAW-Computerraum benutzen, weil er die  
118 Veranstaltung hybrid macht. Er macht Präsenz und Online, aber ich kann beides  
119 mitmachen, weil ich dann eben vor Ort mit dabei sein kann. Die, die sich angemeldet  
120 haben, sitzen in dem Raum am PC, er macht ganz normal die Onlinevorlesung am Beamer  
121 und beantwortet auch Fragen. Und wenn wer dort Probleme mit dem Computer hat,  
122 kommt er zu uns und hilft uns unter Berücksichtigung der Abstandsregel.

123

124 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

125 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
126 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

127 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
128 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

129

10.1) I: Warum?

130

131 B: Wahrscheinlich liegt es auch an der Atmosphäre, die man an der Uni hat. Weil, wenn man zuhause  
132 sitzt, ist es einfach viel zu bequem, um sich wirklich auf die Studieninhalte zu konzentrieren. Bzw. bei  
133 mir ist das so, weil ich keinen richtigen Schreibtisch habe und in der Uni ist es eben so, jeder ist da  
134 und jeder versucht, da zu lernen und dann ist die Atmosphäre aufs Lernen konzentriert und nicht auf  
135 „Chillen und mit Handy“. Zuhause ist man geneigt, eher abzuschweifen.

136

11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
137 Sicht nachhaltig?

138

139 B: Nachhaltig im Sinne, dass wir alles mitnehmen und nicht nach 2 Tagen schon wieder vergessen?  
140 So wie ich das verstehe, sollte in der Onlinelehre, so wie in der Präsenzlehre auch alles noch so bei  
141 uns hängen bleiben und nicht nach 2-3 Tagen wieder verschwinden, so dass man alles wieder  
142 nacharbeiten muss. Zumindest ist es bei mir so, wenn ich die Person sehe, die redet und etwas  
143 vorstellt, dass ich das eher im Kopf behalte als, wenn ich etwas nicht nur höre. Ich brauche beides  
144 zusammen. Es würde mir wahrscheinlich schon eher helfen, wenn man zum Beispiel die Kamera  
145 anmacht und die Vorlesung hält, aber meine Professoren teilen nur den Bildschirm und reden dann.  
146 Ich habe dann nur Audio und ein Skript, das ich vor mir liegen habe. Aber ich brauche ein Gesicht  
147 dazu. Ich muss es sehen und hören. Nachhaltige Onlinelehre bedeutet also, dass man den Stoff behält  
148 und so viel wie möglich daraus nehmen kann und nicht zwei Tage später wieder alles nacharbeiten  
149 muss.

150

11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
151 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

152

153 B: Positiv würde ich sagen, wenn die Professoren die Kamera nutzen oder zum Beispiel auch

154 Videos einstellen und uns dann Fragen stellen lassen wie sonst in der Präsenzlehre.  
155 Negativ ist kein Mehrwert, nur Skripte sehen: Im negativen Sinne ist es, dass man nur das Skript sieht  
156 und nur die Stimme hört. Das ist sehr anstrengend sich zu konzentrieren und es ist kein Mehrwert  
157 vorhanden.

158  
159 16) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
160 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu  
161 absolvieren)

162 B: Ich habe extra dieses Studium gewählt, weil ich hier auch ein Praktikum dabei habe, was ich sehr  
163 wichtig finde, um meinen weiteren Weg zu gehen. Aber für Onlinelehre kann man ja nicht wirklich ein  
164 Praktikum machen. Das Einzige, was ich sagen könnte, ist dass sich die Onlinelehre nicht so sehr von  
165 der Präsenzlehre unterscheiden sollte. Wenn sie Vorlesungen halten, sollte diese nicht nur mit  
166 geteiltem Bildschirm stattfinden, sondern stattdessen richtige Präsentationen halten, wie auch in der  
167 Präsenzlehre (mit Beamer, Tafel etc.). Es wäre vielleicht ganz gut, wenn man reden möchte, dass man  
168 bessere Regeln einfügt (wie z.B. die Hand heben bei Ms Teams etc.). Es wäre gut, wenn es ein  
169 Zeichen geben würde, sobald jemand etwas sagen möchte. Dann könnte der Professor besser darauf  
170 eingehen. Grundsätzlich: Es sollte ähnlich sein wie die Präsenzveranstaltung, nur eben online gesehen.  
171 Man sollte keine Nachteile davon haben, dass eine Lehrveranstaltung online und nicht in der  
172 Präsenzlehre stattfindet.

173 17) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

174

175 B: Nein

# 1 Transkribiertes Interview B3

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich  Divers

Alter: 22

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Bildung & Erziehung in der Kindheit

Semester: 7

- 2  
3 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit  
4 dem Studium vereinbaren musst?

5 Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit,  
6 Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_  
7

8 B: Früher musste ich arbeiten, aber jetzt bin ich  
9 Vollzeitstudentin. (Pause)

10 Anfangs war die Arbeit nicht damit zu vereinbaren, konnte  
11 dann aber doch mit dem Studium vereinbart werden. Jetzt  
12 konzentriere ich mich allerdings nur auf das Studium.

- 13 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

14 B: Meine Seminare beginnen oft um 10 Uhr morgens. Das heißt, ich stehe meistens um 8/9 Uhr auf,  
15 dann bereite ich mich immer davor auf das Seminar vor. Gucke mir nochmal an, was im EMIL-Raum  
16 steht, dann beginnt das Seminar bzw. die Onlinesitzung. Das geht so um die 2 ½ Stunden, manch-  
17 mal auch 3 Stunden. Dann hat man zwischendurch immer 2h Pause, da esse ich was und trinke  
18 was und dann beginnt die zweite Sitzung, die dann auch so ca. 3h geht und sitze in der Zeit vor  
19 dem PC, höre zu und mache mir Notizen. Und danach ist der Tag für mich dann auch durch. An  
20 dem Tag mache ich danach nichts mehr für die Uni, weil ich nichts mehr aufnehmen kann. Von der  
21 Uni aus haben wir keine bestimmten Aufgaben, die sagen, dass wir uns nach der Onlinesitzung  
22 nochmal (z.B. als Gruppenarbeit online) treffen müssen. Das ist uns frei gestellt, wie wir das ma-  
23 chen. Und ich tendiere eher dazu, an den Tagen was zu machen, an denen ich keine Uni habe oder  
24 in den Pausen, aber nach den Sitzungen mache ich nichts mehr, weil ich nichts mehr aufnehmen  
25 kann und mich nicht mehr konzentrieren kann. Wir hatten natürlich auch mal Tage, an denen wir  
26 nach den Onlinesitzungen noch was machen mussten, aber normalerweise versuche ich mir das so  
27 einzuteilen, dass ich meine Aufgaben nicht nach den Sitzungen machen muss, sondern an freien  
28 Tagen.

- 29 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu  
30 einfallen:

31 B: Der erste Begriff ist unstrukturiert. Anfangs bis jetzt. Es ist nicht mehr so unstrukturiert wie am  
32 Anfang, denn natürlich ist die Situation auch für die Dozenten noch neu und das ist verständlich,  
33 aber man bekommt oft erst am gleichen Tag der Sitzung 10 min. vorher eine Mail mit den Zu-  
34 gangsdaten, was mich etwas stresst.

35 Und ein weiterer ist anstrengend. Anfangs besonders anstrengend, weil es nicht einheitlich war.  
36 Einige Dozenten haben die Onlinelehre von Anfang an durchgezogen, andere hatten keine Sitzun-  
37 gen. Und daher hat man sich oft selber die Frage gestellt „Wie wird das jetzt klappen? Wie haben  
38 sie das aufgebaut?“. Es war anstrengend, sich an den Dozenten anzupassen. Und wenn dann eine  
39 Sitzung war, waren dort ca. 50 Teilnehmer drin, die Kamera war aus und man hat die Dozenten  
40 manchmal nicht gehört > Technische Probleme. Also, es war nicht einheitlich und gab technische  
41 Probleme.

- 42 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?  
43

44 B: Ich nehme mal ein Seminar als Beispiel, da hat die Dozentin alles sehr gut strukturiert. Für  
45 mich ist es wichtig, eine Struktur über das ganze Modul über zu haben. Also, sie hat alles Punkt zu  
46 Punkt in den EMIL-Raum gestellt, man hatte einen guten Überblick und sie hatte sogar Fragebö-  
47 gen eingestellt, damit man sein Wissen reflektieren konnte. Und das ist für mich sehr wichtig, um  
48 viel mitzunehmen und aufzunehmen. Nicht nur dass die Texte reingestellt werden und man diese

49 lesen kann, wann man möchte. In der Uni ist das nochmal etwas anders, weil man dort die Do-  
50 zentIn sieht, man tauscht sich untereinander aus und macht sich Notizen, aber insbesondere in  
51 Bezug auf die Onlinelehre ist für mich eine Struktur sehr wichtig. Um die Frage zu beantworten:  
52 Für mich ist eine klare Struktur wichtig und, dass die Dozenten auch die Bedürfnisse der Studie-  
53 renden berücksichtigen und darauf eingehen. Z.B. Wie langsam, schnell geht man mit dem Stoff  
54 voran, wird der Stoff gut verstanden etc., Fragen berücksichtigen, z.B. Extra-Sitzungen anbieten,  
55 wenn man Schwierigkeiten hat. Das ist wichtig, um etwas aus den Seminaren mitnehmen zu kön-  
56 nen: Studierende einbeziehen, auf die Bedürfnisse eingehen und Struktur.

57  
58 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

59  
60 B: Ich hatte seit Anfang des Jahres, 1 Mal eine Präsenzlehre und ich habe da realisiert, dass ich das  
61 echt vermisst habe. Daher denke ich, dass ich die Präsenzlehre bevorzuge, denn da war eine ganz  
62 andere Atmosphäre. Man hat die DozentIn gesehen, man konnte direkt Fragen stellen und war auch  
63 nicht so eine riesen große Gruppe, weil man sich aufteilen muss aufgrund der Corona-Sicherheits-  
64 maßnahmen. Ich bin gut mitgekommen und war im direkten Kontakt mit den Kommilitonen und das  
65 habe ich auch sehr vermisst und deshalb bevorzuge ich Präsenzlehre als digitale Lehre, weil man  
66 da auch nicht Probleme mit dem Internet hat.

67  
68 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
69 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

70  
71 B: Ich glaube, was ich vorher erwähnt habe, z.B. die Strukturierung, ist nichts was besser  
72 durch die Online- oder Präsenzlehre umgesetzt werden kann, sondern kommt vor allem auf den  
73 Professor an. Bei einer Onlinevorlesung hatte ich eine sehr gute Erfahrung, was die Strukturierung  
74 anbelangt, aber wie gesagt kommt dies immer auf den Professor an. Derzeit würde ich trotzdem  
75 eher sagen, dass die Struktur in den meisten Fällen in der Präsenzlehre besser ist. Aber insbeson-  
76 dere das Einbeziehen der Studenten ist in der Präsenzlehre natürlich viel besser umsetzbar. Ein  
77 weiterer Punkt ist, dass wir in den Online-Sitzungen momentan sehr viel externen Besuch haben  
78 und das hatten wir in der Präsenzlehre bisher nicht so gut umsetzen können. Das finde ich gut,  
79 dass auch Externe „dazukommen“ können und online Präsentationen halten können. Das wird bei  
80 der Onlinelehre sehr gut umgesetzt und war in der Präsenzlehre oft nicht umsetzbar z.B. durch  
81 andere Zeiten oder zu große Entfernungen.

82  
83 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

84  
85 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

86  
87 B: Ich habe einen Laptop inklusive Kamera und Mikrofon und ich arbeite eigentlich nur damit. Und  
88 als Tools verwende ich eigentlich nur MS Teams und Zoom.

89  
90 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
91 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

92  
93 B: Ich hatte nur mit dem Internet Probleme. Durch ein Problem mit dem WLAN wurde ich an ei-  
94 nem Tag andauernd aus der Onlinesitzung geworfen und konnte mich nicht wieder einwählen. Für  
95 diesen Tag konnte ich auch an keiner Onlinesitzung mehr teilnehmen. Ich habe versucht, den  
96 Raum zu wechseln, aber das hat auch nicht funktioniert. Wir sind eine große Familie zu Hause und  
97 nutzen natürlich auch alle das Internet. Deshalb habe ich jeden gebeten, das Internet in dieser  
98 Zeit nicht zu nutzen. Trotzdem wurde ich immer wieder rausgeschmissen und es dann irgendwann  
99 aufgegeben, mich einzuwählen. Dies ist mir an zwei Tagen passiert und war sehr nervenaufrei-  
100 bend. Und auch eine GastdozentIn, die etwas vortragen wollte, hatte einmal keine gute Internet-  
101 verbinding und eine Kommilitonin von mir hatte mehrfach Probleme mit ihrer Kamera und dem

102 Mikrofon.

103

104 9.4) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

105

106 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

107 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
108 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

109 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
110 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

111 10.1) I: Warum?

112

113 B: Während der Online-Lehre mache ich meine Aufgaben in meinem Zimmer. Mein Problem ist, dass  
114 ich mich zuhause null konzentrieren kann. Ich mache es mir ziemlich schwer und gehe normalerweise  
115 oft in die Bibliothek, weil ich mich sehr leicht ablenken lasse. Deshalb finde ich die Präsenzlehre viel  
116 effektiver als die Online-Lehre in meinem Zimmer, neben meinem Bett. Da habe ich oft Schwierigkei-  
117 ten, mich zu konzentrieren. Die Atmosphäre ist für mich das Entscheidende.

118 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
119 Sicht nachhaltig?

120

121 B: Dass man zuhause sitzt und nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln fährt und weder mit dem Auto  
122 los muss. Außerdem ist jetzt alles (Dokumente, Lehrmaterialien) auf dem PC vorhanden und in der  
123 Präsenzlehre bekommt man häufig viele Zettel.

124 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
125 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

126

127 B: Negativer Einfluss ist, wenn man durch Internetprobleme, also die Netzwerkverbindung nichts aus  
128 dem Unterricht mitnehmen kann, weil man sich z.B. nicht in die Online-Sitzung einwählen kann. Das  
129 habe ich ja auch selbst erfahren.

130 Zu positivem Einfluss fällt mir jetzt nichts ein.

131

132 18) I: Welche Erwartungen/ Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf einen  
133 Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu absolvieren)

134

135 B: Die ganze Onlinelehre sollte gut vorbereitet sein, dass man nicht am gleichen Tag den Link  
136 verschickt, sondern schon weitaus früher z.B. in eine Plattform stellt, auf die die Studierenden zug-  
137 riefen können. Die allgemeine Strukturierung ist für mich am wichtigsten, um gut vorbereitet zu  
138 sein. Die Gruppengröße sollte nicht allzu groß sein. Kleinere Gruppen sind gut geeignet, wenn man  
139 z.B. Fragen hat, darauf besser einzugehen. Und die technische Organisation sollte besser werden.  
140 Natürlich war die Situation auch für die Dozenten unerwartet, aber ich erhoffe mir für die zukünftige  
141 Onlinelehre, dass diese sich besser technisch organisieren und vorbereiten. Inhaltlich habe ich keine  
142 Änderungswünsche, da sehe ich in der Präsenzlehre sowie in der Onlinelehre keine Unterschiede.

143

144 19) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

145

146 -- Nichts--

# 1 Transkribiertes Interview B4

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 21

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengrad: Bachelor  Master

Studiengang: Modedesign

Semester: 4

2  
3 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit  
4 dem Studium vereinbaren musst?

5 Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit,  
6 Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_  
7

8 B: Ich arbeite 2 Tage die Woche.

9 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus?  
10 Beschreibe einen typischen Tag:  
11

12 B: Das ist ein bisschen schwierig, da jeder Tag anders  
13 aussieht. Das liegt vor allem an den unterschiedlichen  
14 Kursen, die ich habe, aber ich versuche, es zusammenzufassen. Meist habe ich morgens Vorlesun-  
15 gen, die so ca. 2-3 Stunden gehen –entweder online, oder aber auch rein präsent. Danach mache  
16 ich dann weitere Uniaufgaben, dann habe ich ab und zu noch Haushaltsaufgaben zu erledigen und  
17 danach mache ich dann meist auch wieder Unikram meist bis spät abends. Teilweise sitze ich  
18 ziemlich lange an Unisachen, aber meist habe ich trotzdem noch genug Zeit für Freizeitaktivitäten.  
19 Ich habe das Gefühl, durch die Online-Lehre manchmal mehr für die Uni zu machen als in der Prä-  
20 senzlehre, da man eh schon am Laptop sitzt und die Möglichkeit hat, einfach weiter an seinen  
21 Aufgaben zu arbeiten und da die Fahrtwege wegfallen, hat man auch mehr Zeit. Ich habe nur ei-  
22 nen Theoriekurs und alle anderen sind praktisch, deshalb war es auch vor allem im letzten Semes-  
23 ter die Umstellung zur digitalen Lehre schon schwierig, weil dies auch so plötzlich geschah. Tat-  
24 sächlich habe ich die meisten Kurse auch trotzdem in der Uni oder die Kurse werden so verändert,  
25 dass man die Aufgaben auch von zuhause aus machen kann.  
26

27 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu  
28 einfallen:

29 B: Erster Begriff (..) angenehm. Ich mag es mehr, am Laptop zu arbeiten, also in Bezug auf die  
30 Aufgaben, die man am Laptop in meinem Studiengang bearbeiten kann.  
31 Und (...) entspannt. Ich habe mich daran gewöhnt, von zuhause aus zu arbeiten und finde es ent-  
32 spannt, keine Fahrwege zu haben, sondern gleich mit meinen Aufgaben loslegen zu können.

33 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?  
34

35 B: Auf jeden Fall eine gute Kommunikation zwischen Dozenten und Studenten. Dass man dem Do-  
36 zenten auch Reflektion oder Feedback geben kann. Und was auch wichtig ist, ist, dass der Dozent  
37 auch wirklich Interesse daran hat, den Leuten etwas beizubringen.  
38

39 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?  
40

41 B: Eher digitale Lehre, auch wenn es mit dem Studiengang Modedesign, der praktischer ausgelegt  
42 ist, etwas schwieriger ist. Trotzdem finde ich es digital entspannter, einfach von zuhause aus arbei-  
43 ten zu können, weil man direkt anfangen kann zu arbeiten und zu lernen. Außerdem würde es mich  
44 momentan auch mehr stressen, wenn ich insbesondere in Hinblick auf Corona zur Uni müsste. Da  
45 gibt es ja vielleicht auch ein paar Leute, die sich nicht an die Regeln und Hygienemaßnahmen halten.  
46 Und von zuhause aus kann ich mich auch besser konzentrieren.  
47

48 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
49 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?  
50

51 B: Eigentlich finde ich, die Kommunikation teilweise in der Präsenzlehre besser, weil man online und  
52 auch hybrid nicht immer alles mitbekommt. Einfach auch wegen der Verbindung. Ein Beispiel  
53 war bei einem hybriden Kurs, bei dem ich 1 Mal online teilgenommen habe. Da wurden teilweise  
54 Sachen in Präsenz gezeigt, die wir online nicht mitbekommen haben. Und in der nächsten Vorlesung  
55 saßen wir fragend da, was nun die Aufgabe war und haben das nicht wirklich mitbekommen.  
56

57 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

58  
59 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

60  
61 B: Eigentlich bin ich technisch ganz gut ausgerüstet. Ich hatte bisher keine Probleme. Ein Laptop  
62 mit Kamerazugriff und Headset und das funktioniert auch alles immer. Im letzten Semester habe  
63 ich vor allem Zoom genutzt, aber dieses Semester wird größtenteils alles per Teams durchgeführt.  
64

65 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
66 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

67  
68 B: Ja, ganz am Anfang ,März/April, habe ich noch bei meinen Eltern zuhause gelebt und die woh-  
69 nen etwas weiter auf dem Land und da hatte ich teilweise schon Probleme, dass ich die Leute  
70 nicht verstanden habe, weil keine gute Internetverbindung vorhanden war und ich somit oft nur  
71 die Hälfte der Sätze übertragen wurden. Da musste ich dann auch ein Internetkabel zulegen, da-  
72 mit es besser geht, das hat dann auch besser geklappt danach. Teilweise hört man natürlich auch,  
73 dass Leute nicht in Teams-Sitzungen reinkommen, aber da weiß man auch nicht genau, woran  
74 das liegt.  
75

76 9.5) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

77  
78 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

79 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
80 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

81 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
82 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

83 10.1) I: Warum?

84  
85 B: Das war einfach Gewöhnungssache, dass man sich am Anfang, als alles angefangen hat mit der  
86 Onlinelehre, darauf einstellen musste, nur von zuhause aus zu arbeiten. Und das habe ich beibehalten  
87 und kann mich dadurch jetzt besser zuhause konzentrieren.

88 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
89 Sicht nachhaltig?

90  
91 B: Für mich bedeutet eine nachhaltige Online-Lehre dass es keine negativen Einflüsse oder Nachteile  
92 gibt für die nächsten Generationen und für uns. Dass technische Probleme alle gelöst sind und dass  
93 man nur noch zuhause ist und keine zusätzlichen Wege durch das Auto oder die Bahn hat und somit  
94 auch die Umwelt mehr schützt.

95 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
96 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

97  
98 B: (...) Positiv sowie negativ, wenn jemand z.B. mit dem Auto zur Uni fährt, verursacht das Abgase  
99 und das wäre negativ. Wenn die meisten mit der Bahn fahren, könnte es sein, dass dadurch weniger  
100 Leute mit der Bahn fahren und daraus eine mögliche Konsequenz sein könnte, dass die Bahn quasi  
101 unnötig wird, weil sie zu oft mit zu wenigen Leuten fährt.

102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115

20) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu absolvieren)

B: Auf jeden Fall, dass kein Thema zu kurz kommt. Jetzt gerade auch bei meinem Studiengang, wenn man nicht immer in der Uni sein kann, dass da kein Thema weggelassen wird oder zu kurz kommt, wenn man es nur online hat. Man sollte den bestmöglichen Weg finden, die Inhalte trotzdem weiterhin zu lehren.

21) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

--Nichts--

# 1 Transkribiertes Interview B5

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich  Divers

Alter: 31

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Fahrzeugbau

Semester: 12

- 2  
3 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit  
4 dem Studium vereinbaren musst?

5 **Arbeit** Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit,  
6 Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_

7 B: Ich bin selbstständig

- 8 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus?  
9 Beschreibe einen typischen Tag:

10  
11 B: Ich mache die Onlinevorlesungen hier bei mir im Büro.  
12 Ich komme morgens hier an, mache den PC an, höre mir die  
13 Onlinevorlesung an, mach mir meine Notizen. Es ist natürlich  
14 etwas lockerer, weil man in seiner gewohnten Umgebung ist. Meistens schaue ich mir danach  
15 nochmal die Notizen und Skripte an und wiederhole, was noch frisch ist. Ich mache noch ein biss-  
16 chen Nachbereitung und dann arbeite ich direkt danach. Es ist für mich einfacher, die Arbeit und  
17 Uni in der Onlinelehre zu verbinden. In der Präsenzlehre muss man sonst direkt von der HAW zur  
18 Arbeit fahren und diese Fahrwege fallen jetzt weg. Die Vorlesung geht meist bis mittags, danach  
19 muss ich arbeiten und wenn ich Aufgaben für die Uni zu erledigen habe, mache ich sie irgend-  
20 wann, wenn ich frei habe. Das ist meistens sehr spät abends.

- 21  
22 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu  
23 einfallen:

24 (Pause) Also, wenn ich an die Onlinevorlesungen denke, ist der erste Begriff, der mir einfällt (..)   
25 gut. Dafür, dass die HAW die Online-Lehre bisher nicht gemacht hat, machen es die Lehrbeauf-   
26 tragten wirklich gut. Das ist ihnen gelungen.   
27 Und dann als zweites einfach. Es ist für mich einfacher, meinen Alltag besser zu organisieren.

- 28 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

29  
30 B: Wenn ein Professor Ahnung von der Materie hat, aber nur ein Skript abliest, ist dies für mich  
31 schlechte Lehre, obwohl der Professor wahrscheinlich in dem, was er tut oder getan hat, wirklich  
32 gut ist bzw. war. Was ich gut finde, ist wenn praktische Beispiele gegeben werden und die Studie-  
33 renden auch im Unterricht mit einbezogen werden. Es ist besser, nicht durch den Lernstoff zu has-  
34 ten, nur um alles abzuhandeln, sondern stattdessen etwas langsamer aber mit guten Beispielen  
35 und verständlichen Erklärungen den Studierenden die Inhalte verständlich zu erläutern. Ein Bei-  
36 spiel: Wird mir gesagt, ich soll eine Schraube berechnen und mir wird gesagt, wozu die Schraube  
37 am Ende wichtig ist und welchen Zweck sie in der Praxis erfüllt, kann man sich unter dem vermit-  
38 telten Lernstoff besser etwas vorstellen und es fällt einfacher, auch im Nachhinein den Erklärun-  
39 gen besser zu folgen. Wichtig ist für eine gute Lehre, dass die Studierenden mit einbezogen wer-  
40 den (z.B. durch Fragen) und Praxisnähe vorhanden ist.

- 41  
42 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

43  
44 B: Definitiv die digitale Lehre. Warum? Weil es für mich einfacher ist, wenn man selbstständig ist,  
45 die Lehre in den Tag einzubeziehen und hat gewisse Zeit, um zu arbeiten, ohne hin- und her het-  
46 zen zu müssen.

- 47  
48 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
49 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

50 B: In der Präsenzlehre ist es besser, um Fragen zu beantworten oder die Studenten in die Vorle-  
51 sung/das Seminar mit einbeziehen möchte. Es ist online etwas schwierig, Fragen zu stellen, weil  
52 man das Gefühl hat, z.B. im Onlineunterricht dazwischen zu sprechen und den Vortrag zu stören.  
53 Im Präsenzunterricht ist es einfacher, eine kurze Zwischenfrage zu stellen. Bei der Onlinelehre  
54 finde ich gut, dass ein Professor seine Onlinevorlesungen aufzeichnet und diese online zur Verfü-  
55 gung stellt. Wenn das Thema etwas komplexer ist und man es beim ersten Mal nicht richtig ver-  
56 standen hat, kann man dies auch nochmal anschauen und besser nachvollziehen.

57  
58 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

59  
60 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

61  
62 B: Ich habe einen normalen Laptop und einen weiteren Bildschirm. Wenn ich in eine Vorlesung  
63 gehe, benutze ich meine Kopfhörer, an denen auch ein Mikrofon ist. Eine Kamera habe ich nicht,  
64 die würde ich mir jetzt auch nicht extra anschaffen. Als Tool verwende ich hauptsächlich Teams.

65  
66 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
67 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

68  
69 B: Ich kenne Leute, die oft Internetprobleme haben. Dass man schlechtes Internet hat, das  
70 kommt ja oft vor, so dass man den Professor zum Beispiel manchmal abgehackt hört. Aber ich  
71 selbst habe keine technischen Probleme gehabt.

72  
73 9.6) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

74  
75 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

76 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
77 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

78 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
79 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

80 10.1) I: Warum?

81  
82 B: Ich denke, es liegt bei mir daran, dass ich hier alleine sitze und viel Ruhe habe. Es gibt hier keine  
83 anderen Menschen, die mich indirekt ablenken würden. Ich lasse mich in der Präsenzlehre schneller  
84 ablenken, wenn noch andere Menschen um mich herum sind, als wenn ich in einem Raum alleine sitze  
85 und ich wirklich nur das mache, was ich mir vorgenommen habe.

86 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
87 Sicht nachhaltig?

88  
89 B: Für mich ist die Onlinelehre momentan sowieso nachhaltiger. Dadurch, dass einige Professoren ihre  
90 Vorlesungen aufzeichnen und ich mir das für die Prüfungsvorbereitung anschauen kann, ist das für  
91 mich nachhaltig. Aufgezeichnete Inhalte per Video immer und immer wieder anzuschauen, bis man  
92 versteht, was erklärt wurde, ist für mich der wichtigste Aspekt einer nachhaltigen Onlinelehre.

93 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
94 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

95  
96 B: Negative ist die technische Ausrüstung. Vielleicht haben ja nicht alle Studierende den besten oder  
97 schnellsten Laptop. Man müsste einen Mindeststandard an technischer Ausrüstung haben, damit man  
98 an der Online-Lehre teilnehmen kann, eine technische Mindestanforderung.

99

100 22) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
101 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
102 solvieren)

103

104 B: Bei uns im Studiengang ist es nicht möglich, alle Unterrichtsfächer online abzuhalten, denn wir  
105 haben z.B. auch ein Fahrzeuglabor oder Elektrolabore. Aber ich denke, die Seminare, die man on-  
106 line machen kann, wenn die Vorlesung gut gestaltet wird, sollte kein Unterschied zwischen einer  
107 Online- oder Präsenzlehre vorhanden sein. Mein Anspruch ist, dass es keinen Unterschied gibt und  
108 diesen Eindruck habe ich momentan auch. Wenn die Lehre gut vorbereitet ist, gibt es bzw. sollte  
109 es zwischen der Online- und der Präsenzlehre keinen merklichen Unterschied geben. Egal, ob On-  
110 line oder Präsent, es darf kein Nachteil daraus entstehen.

111

112 23) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

113

114 B: Nein, nichts weiter.

# 1 Transkribiertes Interview B6

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich  Divers

Alter: 30

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengrad: Bachelor  Master

Studiengang: Information, Medien, Bibliothek

Semester: 1 (vorher schon an der HAW studiert)

- 2  
3 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit  
4 dem Studium vereinbaren musst?

5 Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit,  
6 Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_  
7

8 B: Ich bin Werkstudent und arbeite 20h in der Woche.

- 9 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus?  
10 Beschreibe einen typischen Tag:

11  
12 B: Ich habe 5 Module und vier davon laufen remote, per  
13 Zoom oder Teams. Ich bin ziemlich vollgepackt mit Arbeit  
14 und Uni. Es gibt Tage, an denen habe ich zwei Module und bin dann von 10Uhr bis 18/19 Uhr am  
15 Rechner und danach ist es dann häufig so, dass ich noch etwas nachbereiten muss oder auch vor-  
16 bereiten muss für ein anderes Modul. Und es gibt Tage, z.B. der Donnerstag ist ein Tag, an dem  
17 ich Modul habe von 10 Uhr bis 13:30 Uhr und dann arbeite ich von 13:30 Uhr bis 18 Uhr und ich  
18 wechsele dann quasi von zuhause aus direkt in den Arbeitsmodus. Freizeit ist dementsprechend  
19 nicht so viel vorhanden, man ist von 10 Uhr bis 18 Uhr und länger am PC und muss durchgehend  
20 konzentriert arbeiten.  
21

- 22 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu  
23 einfallen:

24 B: Erster Begriff ungleichmäßig. In einigen Modulen verwenden wir Teams, in anderen Zoom und  
25 die Startzeiten weichen auch von denen ab, die uns bei der Modulwahl ursprünglich genannt wur-  
26 den. Manche starten später, manche gehen länger. Das ist ungleichmäßig.  
27 Zweiter Begriff unstrukturiert. Bezogen auf die EMIL-Räume. Manche sind super gepflegt mit fast  
28 zu viel Input und manche haben nur 3-4 verschiedene Folien.

- 29 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?  
30

31 B: Eine gute Mischung aus Theorie und Praxis. Wenn der/die Dozent/in nur die Theorie herunter-  
32 rattert, finde ich das wenig inspirierend. Ich finde es immer toll, wenn es vielleicht eine persönli-  
33 che Anekdote oder ein Beispiel aus der Praxis gibt. Und ich finde es gut, wenn es Module oder  
34 Kurse gibt, auch wenn das nicht bei allen geht, in denen man selbstständig arbeiten kann und in  
35 Ruhe gelassen wird und ab und zu mal Feedback einholen kann und dann am Ende das Ergebnis  
36 präsentiert. Außerdem sind Kontaktmöglichkeiten wichtig, so dass man gut Sprechstunden mit  
37 den Dozenten vereinbaren kann.  
38

- 39 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?  
40

41 B: Ich habe vor dem Master bereits an der HAW studiert und dementsprechend auch die Präsenz-  
42 lehre mitbekommen, obwohl ich jetzt im ersten Semester mit der digitalen Lehre begonnen habe.  
43 Natürlich hat die digitale Lehre den Vorteil, dass man flexibler arbeiten kann, also du sparst dir die  
44 Anfahrtswege, kannst quasi auch länger schlafen oder besser planen auch was die Arbeit angeht.  
45 Wenn das remote läuft, kann man innerhalb von einer Minute zwischen der Uni und der Arbeit  
46 wechseln. Sonst musste man oft noch ca. eine halbe Stunde zur Arbeit fahren und war dann  
47 dadurch auch kaputt. Insgesamt gesehen, schafft man durch die digitale Lehre jetzt natürlich  
48 mehr, aber ich bin auch mit der digitalen Lehre insgesamt und mit meinem Arbeitsalltag ein biss-  
49 chen überfordert. Deswegen, obwohl ich in der Präsenzlehre vielleicht etwas weniger schaffen  
50 wäre und auch kaputt wäre, finde ich in Bezug auf das Studieren die Präsenzlehre besser, weil

51 man die Kommilitonen auch besser kennenlernt und es ist ein besseres Feeling. Ich finde es auch  
52 besser, mit den Leuten persönlich zu interagieren anstatt vor dem Computer.

53

54 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
55 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?  
56

57 B: Was die Präsenzlehre angeht, finde ich, dass ich insgesamt mehr von dem Stoff vermittelt be-  
58 komme. Das ist didaktisch einfach besser. In der Hybridlehre oder Onlinelehre muss man als Stu-  
59 dierender selbstständiger arbeiten, was natürlich eigentlich gut ist, aber ich finde die Präsenzlehre  
60 besser. Wenn man in der Präsenzlehre eine Aufgabe oder Gruppenarbeiten durchführt, geht der  
61 Dozent meist herum, man kann zwischendurch Fragen bei Unklarheiten stellen und die Aufgabe so  
62 besser bearbeiten, während man in der digitalen oder hybriden Lehre oft ein Stück weit alleinge-  
63 lassen ist und nur am Ende 10 Minuten Zeit hat. Außerdem möchte man eventuell nicht alles im  
64 Plenum besprechen. Man kann den Professor nicht in einer ruhigen Minute erwischen und kurz  
65 etwas fragen, sondern muss diese in der digitalen Lehre vor allen stellen.

66

67 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

68

69 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

70

71 B: Ich habe einen Arbeitslaptop, an dem ich auch für die Uni arbeite. Außerdem habe ich einen  
72 privaten Laptop und ein Tablet und Handy. Mein Laptop hat eine Kamera und ein Mikro und ich  
73 habe zusätzlich noch ein externes Headset.

74 Tools benutze ich Zoom, Teams, GoogleDocs, um zusammenzuarbeiten und ein Padlet Tool

75

76 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
77 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

78

79 B: Ja, ein Kommilitone konnte seine Kamera nicht einschalten, weil bei ihm das WLAN zu schwach  
80 ist und konnte dementsprechend nur per Ton an dem Onlineseminar teilnehmen. Ein zweiter  
81 Punkt ist, dass die Qualität des Mikrofons einiger Dozenten zu wünschen übrig lässt. Bei manchen  
82 ist es anstrengend zuzuhören, wenn der Ton schlecht ist.

83

84 9.7) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

85

86 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

87 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
88 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

89 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
90 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

91 10.1) I: Warum?

92

93 B: Dadurch, dass ich noch einen Job habe, gibt es sehr vieles, das mich ablenkt und ich schnell an an-  
94 dere Sachen denke. Die Atmosphäre spielt dabei auch eine Rolle. Auch, wenn ich keinen Job hätte,  
95 denke ich, würde es mich reizen, zwischendurch auch mal was anderes zu machen und mich abzulen-  
96 ken.

97 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
98 Sicht nachhaltig?

99

100 B: In dieser Zeit sind durch die digitale Lehre fast alle -zumindest von den Studierenden- Zoom- oder  
101 Teams-Experten geworden. Man kennt sich mit solchen Programmen jetzt besser aus und kann sie

102 auch in Zukunft gut nutzen. Wenn es ums Lernen geht, empfinde ich es so, dass man durch die Onli-  
103 nelehre weniger mitnimmt, weil der persönliche Praxisbezug nicht vorhanden ist, weil man mit ande-  
104 ren Menschen nicht so gut interagieren kann. Wenn man nachhaltige Lehre haben will und mehr mit-  
105 nimmt, finde ich, dass man diesen Aspekt noch ausbessern kann.

106 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
107 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

108

109 B: Negativer Einfluss Ablenkung. Der Ablenkungsfaktor ist sehr groß, wenn man zuhause ist.  
110 Und positiver Einfluss sind keine Anfahrtswege.

111

112 24) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf einen Beruf  
113 in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu absolvieren)

114

115 B: Ich sehe jetzt noch keine Aspekte, die besser sind als die Präsenzlehre. Ich hoffe, dass sich das  
116 noch wandelt. Wenn jetzt jemand den Bachelor oder Master nur in der reinen Online-Lehre machen  
117 müsste, wäre das auf jeden Fall ein großer Verlust, weil man ist ja nicht nur an der Uni, um den  
118 Stoff zu lernen, sondern man lernt ja auch Leute kennen und knüpft Kontakte. Die persönliche  
119 Interaktion ist für mich besonders wichtig. Wenn man z.B. auch mal auf der Suche nach einem  
120 Praktikumsplatz ist und man mit dem Professor reden möchte, weil noch Unklarheiten bestehen  
121 oder man Hilfestellungen braucht, kostet es online doch etwas mehr Überwindung, weil man eine  
122 Person aktiv anschreiben muss. Diese Hürde ist größer, als wenn man auf die Person in Echt zugeht.  
123 Und wenn jemand vielleicht eher schüchtern, introvertiert oder zurückhaltend ist, kann ich mir auch  
124 vorstellen, dass solche Personen dann bei Fragen vielleicht nicht auf ihre Professoren zugehen.  
125 Dadurch, dass man den Master jetzt im ersten Semester online begonnen hat, ist es auch nochmal  
126 eine andere Basis, weil man weder die Professoren noch die Kommilitonen kennt. Man lernt vielleicht  
127 mit Glück ein paar Personen durch Gruppenarbeit kennen, aber es ist ein Unterschied, denn in der  
128 Onlinelehre bleibt keine Zeit privat sich zu unterhalten, weil jede Minute durchgeplant ist. Das ist  
129 teilweise Unterricht für Roboter, da ist wenig Menschlichkeit mit drin.

130

131 25) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

132

133 B: Eigentlich nicht, ich fühle mich ein bisschen überfordert mit allem. Die Professoren sollten das  
134 eventuell auch im Blick haben, dass die Studenten nicht nur Vollzeitstudenten sind, sondern auch  
135 andere Verpflichtungen nebenbei haben. Manchmal scheitert es aber vielleicht auch einfach an  
136 der eigenen Planung.

## Transkribiertes Interview B7

### Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich  Divers

Alter: 26

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Information, Medien und Bibliothek

Semester: 1 (Schon vorher an der HAW studiert)

- 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_

B: Ich wurde vor 6 Wochen operiert und das Studium hat genau zu dem Zeitpunkt angefangen, aber es ging nicht ohne die OP. Die wurde im März schon einmal aufgrund von Corona verschoben und ich wollte sie unbedingt machen, deshalb musste ich jetzt Krankheit, in dem Fall die OP, mit der Uni kombinieren. Das war die ersten Wochen nicht so einfach, weil ich Schmerzen hatte, aber der Vorteil war, dass wir Online-Seminare hatten, somit konnte ich trotzdem an den Modulen teilnehmen. Weil vor Ort hinzufahren wäre für mich gar nicht gegangen.

- 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Ich habe vier Kurse und einer davon ist Blockunterricht. Montags habe ich zwei Kurse und das ist ein sehr langer Tag für mich. Da stehe ich morgens auf und habe erst den einen Kurs, der geht von 10Uhr bis 13:30 Uhr. Danach ist eine halbe Stunde Pause und dann fängt schon von 14Uhr bis 18:30 Uhr der nächste Kurs an. Ich würde sagen, der Montag ist ein sehr anstrengender Tag, weil man sich wirklich den ganzen Tag lang konzentrieren muss, dafür ist der Vorteil aber, dass man nicht so früh morgens aufsteht, zur Uni fährt – Da spart man sich schon viel. Das ist der Vorteil von diesem digitalen Lernen. Dadurch, dass wir auch viele Gruppenarbeiten machen und der Kommilitone, mit dem ich zusammen an einem Projekt arbeite, vollbeschäftigt ist, hat meist nur montags Zeit, so dass man dann auch nach den offiziellen Unterrichtszeiten noch länger (bis zu einer Stunde) online zusammensitzt und die Aufgaben bespricht. Die Nachbereitung findet ab und zu statt, wenn wir etwas besprechen müssen, aber die ist dann nicht mehr so lang, weil einem irgendwann der Kopf raucht und man sich nicht mehr so lange konzentrieren kann.

- 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: Unorganisiert. Manche Professoren scheinen sich online nicht so gut auszukennen. Das Mikrofon funktioniert manchmal nicht oder es wird vergessen ein Zoom-Link zu schicken/zu aktualisieren. Und ein anderer Begriff wäre entspannt. In dem Aspekt, dass man von zuhause aus arbeitet, sich zwischendurch einen Kaffee machen kann, dass man bei schlechtem Wetter nicht raus muss und auch von dem Sofa aus am Unterricht teilnehmen kann.

- 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

B: Für mich ist eine gute Lehre eine Abwechslung aus Präsenzunterricht und Onlinelehre. Weil ich habe das Gefühl, dass in den Onlinevorlesungen versucht wird so viel wie möglich zu erklären, aber irgendwann tut der Rücken weh, die Augen tun weh, dann muss man an den Projekten alleine arbeiten. Die Gruppenarbeiten sind auch keine richtigen Gruppenarbeiten, weil man mit den Menschen auch wieder per Computer kommuniziert. Also, ich habe nicht das Gefühl, als wäre ich eine richtige Studentin wie damals im Bachelorstudium, wo man sich in Gruppen getroffen hat, in die Bibliothek gegangen ist und gemeinsam gequatscht hat. Das alles hat man aufgrund der Pandemie nicht mehr so, aber was ich trotzdem gut finde ist, dass unsere Professoren dennoch ihr

Bestes geben. Und wenn wir zum Beispiel Projekte und Videodrehs haben, wird es auch so organisiert, dass wir kurz an die HAW kommen können und uns das Equipment ausleihen dürfen.

Gute Lehre allgemein - Ein sehr wichtiger Teil des Studiums ist eben auch, dass man etwas mit den Kommilitonen unternimmt und miteinander lernt und das fehlt mir jetzt. Die Vorbereitung des Professors und die Gestaltung des Unterrichts sind für mich bei einer guten Lehre wichtig. Abwechslung ist für mich auch wichtig und, dass man den Studierenden auch die Chance gibt, in einem Rahmen auch selbst ein Thema auszusuchen, das ihn/sie interessiert.

5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

B: Ich bin tatsächlich mehr Fan von Präsenzlehre, aber weil ich mich besser konzentrieren kann als vorm PC, wenn ich den Professor vor mir sehe und Gestik und Mimik sehen kann. Am PC habe ich nicht wirklich das Gefühl, dass er gerade vor mir sitzt und in der Präsenzlehre kann man eben auch nach einer Vorlesung mit den Kommilitonen gemeinsam lernen und etwas unternehmen.

6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

B: Hybride Formate habe ich leider keine, das wäre für mich die beste Option. Aber ich finde man kann sich in der Präsenzlehre besser konzentrieren und ich bin auch nicht die einzige, die das sagt. Ich kenne einige, die das so empfinden. Manche Leute schalten in der Onlinelehre auch ihre Kameras aus und dann hat man nicht das Gefühl, dass sie noch zuhören oder da sind. Außerdem bin ich ein Gruppenlerntyp und auch wenn es online die Möglichkeit zu Gruppenarbeiten gibt, ist es doch etwas anderes, wenn man an der Uni gemeinsam als Gruppe arbeiten kann und nicht per Bildschirm kommuniziert. Außerdem ist mir aufgefallen, dass man damals im Bachelorstudium (bei der Präsenzlehre) eine gewisse Nähe zu den Professoren hatte, mal mit ihnen gequatscht hat und Fragen stellen konnte. Jetzt in der Onlinelehre habe ich das Gefühl, dass keiner weiß, wer der andere eigentlich ist. Man sieht sich nur in diesem kleinen Zoombild. Onlinelehre ist positiv in dem Sinne, dass es bei schlechtem Wetter entspannt ist, zuhause bleiben zu können und keine Fahrwege zu haben. Aber für mich hat das Studium auch sehr viel mit Disziplin zu tun und ich habe das Gefühl, dass ich zuhause nicht so diszipliniert bin wie in der Uni.

7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

B: Ich habe mir schon damals im Bachelorstudium mein Mac-Book geholt für das Studium und das benutze ich jetzt auch weiterhin. Das ist auch ein gutes Modell mit Mikro und Kamera. Was die Tools angeht, nutze ich hauptsächlich Zoom und Teams und für Gruppenarbeiten WhatsApp, weil wir uns darüber immer alles zuschicken. Da haben wir unsere ganzen Gruppen und können uns da mit den Kommilitonen austauschen. Mit den Professoren findet die Kommunikation meist per E-Mail, Zoom und Teams statt.

9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

B: Ja, technische Probleme haben bei uns tatsächlich häufiger die Professoren. Zum Beispiel, dass mal ein Mikrofon ausfällt oder die Internetverbindung nicht gut funktioniert. Ich selber hatte am Anfang auch mal Probleme mit dem Internet. Ich habe eine 3-Zimmer Wohnung und habe auch in meinem Arbeitszimmer gearbeitet, aber das ging irgendwann nicht mehr, weil das WLAN so schlecht war, so dass ich irgendwann ins Wohnzimmer umziehen muss. Und das ist natürlich auch nicht so schön, weil wir eine offene Küche haben und wenn mein Partner zuhause ist und ich den ganzen Tag Uni habe und im Wohnzimmer sitzen muss, muss er eben auch immerzu leise sein.

104 9.8) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

105

106 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

107 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
108 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

109 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
110 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

111 10.1) I: Warum?

112

113 B: Wenn ich vor Ort bin, habe ich mehr das Gefühl, Studentin zu sein und auch lernen zu müssen,  
114 denn mein Umfeld lernt ebenfalls. Und zuhause bin ich nicht so motiviert.

115 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
116 Sicht nachhaltig?

117

118 B: Nachhaltigkeit ist für mich auch sehr wichtig. Ich habe auch im Sommer wieder mein Fahrrad raus-  
119 geholt, weil ich keine Lust mehr auf die Bahn hatte. Ich habe auch kein Auto, der Umwelt zuliebe und  
120 in dem Aspekt kann ich mir vorstellen, dass dies auch wichtig ist, dass man sich die Fahrwege spart  
121 für die Umwelt und von zuhause aus lernt. Es sind nicht mehr so viele Menschen auf den Straßen un-  
122 terwegs und natürlich werden nicht mehr so viele Arbeitsblätter ausgedruckt, weil man sich eben alles  
123 digital durchlesen kann. Wir bekommen mittlerweile die Formulare alle digital, die wir brauchen und es  
124 werden keine Zettel mehr ausgedruckt. Und auch das Aufzeichnen von den Lehrveranstaltungen und  
125 Bereitstellen von Videos wäre ein Weg von nachhaltiger Onlinelehre, weil man sich so gut auf Prüfun-  
126 gen vorbereiten kann.

127 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
128 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

129

130 B: Positiver Einfluss die Professoren könnten ihre Veranstaltungen und Lernstoff als Videos den Stu-  
131 denten bereitstellen, damit man sich diese so oft angucken kann, wie man will. Sodass man die Lehr-  
132 veranstaltung nicht nur einmalig hört, sondern eventuell im Nachhinein noch besser versteht.  
133 Auch positiv wären erleichterte Kontaktmöglichkeiten zu den Professoren, Digitale Sprechstunden. Um  
134 Fragen zu besprechen, die man in den offiziellen Seminaren vielleicht nicht stellen konnte.

135

136 26) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
137 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
138 solvieren)

139 B: Ich bin nicht so ein riesen Fan von der Onlinelehre und würde mir wünschen, dass es irgendwann  
140 auf ein Hybridformat hinausläuft, also eine Abwechslung aus Präsenzlehre und digitaler Lehre. Und ich  
141 wünsche mir, dass man eben auch Sprechstunden anbietet, weil manche Vorlesungen so komplex sind  
142 und man so wenig Zeit hat und wenn man dann an seinen Aufgaben oder dem Lernstoff arbeitet hat  
143 man so viele Fragen, dass ich mir wünschen würde, dass mehr Professoren diese digitalen Sprechstun-  
144 den anbieten würden als nur 1-2. Das würde dabei helfen, Fragen nochmal zu behandeln, die Inhalte  
145 besser zu verstehen und so viel wie möglich aus dem Fach für sich mitnehmen zu können. Es sollte eine  
146 Mischung sein, damit man das Lernumfeld beibehält, damit man auch weiterhin das Gefühl des „Studie-  
147 rens“ hat. Ansonsten finde ich es gut, wie es jetzt gemacht wird mit zum Beispiel den EMIL-Raum.

148 27) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

149 B: Ja, als Erstsemestlerin in der Onlinelehre bin ich froh, dass ich aus meinem Bachelorstudiengang  
150 noch eins, zwei Kommilitonen kenne, so dass auch schnell klar war, wenn wir Fächer zusammen ha-  
151 ben, werden wir gemeinsam arbeiten. Eben auch, weil man die anderen nicht kennt. Man hatte nur  
152 eine ganz kurze Vorstellungsrunde, wo wir alle mit Masken und Abstand dasaßen und das ging auch  
153 nur 2 Stunden.

154 Und mir ist aufgefallen, dass viele Module nicht zu den angegebenen Zeiten anfangen und sich die  
155 Professoren zeitlich nicht an die Regeln halten, so dass es manchmal etwas schwierig in der Organisa-  
156 tion ist, weil man dann zum Beispiel eine kürzere Pause hat oder Module später anfangen und sich  
157 verzögern und dann mit anderen Modulen in die Quere kommen. Das wissen die Professoren vielleicht  
158 nicht immer, aber es wäre gut, wenn die Zeiten besser eingehalten werden könnten.

159

# Transkribiertes Interview B8

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich   
Divers

Alter: 22

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Medien und Information

Semester: 5

- 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_

B: Ich arbeite als Werkstudentin 15h die Woche und mein Fahrweg zur Uni nimmt 1h in Anspruch.

- 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Ich muss dazu sagen, dass im 5. Semester natürlich nur wenig Unterricht stattfindet. Ich stehe morgens auf, mache mich fertig, esse was und setze mich dann vor den Laptop, mache mir Notizen. Dann gegebenenfalls bereitet man das abends nochmal nach. Das ist so der Unialltag. Einen Tag habe ich Kurse von morgens um 10 Uhr bis 17 Uhr, das variiert immer ein bisschen wie schnell wir da fertig sind. Aber ich habe auch Tage an denen habe ich nur eine oder zwei Vorlesungen, die gehen ja immer 1 ½ h. Es stehen natürlich auch immer ganz normale Projekte an und Hausarbeiten, aber auch kleinere wöchentliche Aufgaben, bei denen man zum Beispiel eine Gruppenpräsentation vorbereitet oder ein Thema aufbereitet und dann vorstellt. Und das ist natürlich recht schwer mit den Gruppen zu vereinbaren, weil man Termine finden muss und sich absprechen muss.

- 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: Erstens unorganisiert. Hierbei kommt es allerdings sehr auf die einzelnen Professoren an. Manche sind unorganisiert, andere machen die Onlinelehre gut. Zweiter Begriff ist alleine. Es fehlt der Austausch und man sitzt alleine an seinem Schreibtisch.

- 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

B: Auf jeden Fall, wenn die Lehrenden sich für das Thema begeistern können und man das merkt. Es gibt ja auch Dozenten, die haben Folien von vor 6 Jahren und da hat man das Gefühl, die haben sich damit gar nicht mehr auseinandergesetzt. Wenn man merkt, dass sich die Dozenten aktiv und entsprechend mit dem Thema auseinandergesetzt haben und das gut vermitteln können und wenn eine gewisse Kommunikation möglich ist, ist das für mich eine gute Lehre. Wichtig ist auch, dass man auf die Lehrenden zugehen kann, wenn Fragen oder Unklarheiten bestehen. Eine gute Kommunikation und eine gute Vorbereitung von den Inhalten.

- 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

B: Wäre Corona nicht, würde ich sofort sagen, ich möchte lieber die Präsenzlehre haben, weil ich finde, es diszipliniert einen auch eher, wenn man in der Uni sitzt als wenn man hier zuhause vor seinem Laptop hockt und auch mal am Handy spielt oder so. Das ist in der Uni etwas anders. Aktuell geht es nicht anders, deswegen ist die digitale Lehre in Ordnung. Aber ich lasse mich in der Uni nicht so schnell ablenken und ich finde, es ist dort auch einfacher, dem Unterricht zu folgen. Am Anfang, in den ersten 1-2 Wochen der digitalen Lehre hatte ich große Schwierigkeiten mich zu konzentrieren. Vielleicht kommt das auch, weil man so etwas vorher noch nie in diesem Umfang gemacht hat, aber ich finde die Präsenzlehre deutlich angenehmer.

50 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
51 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?  
52

53 B: **Durch die digitale Lehre laden viele Dozenten laden ihre Unterlagen jetzt rechtzeitig hoch. Ich**  
54 **glaube, das war vorher in der reinen Präsenzlehre nicht immer so. Das hat sich mittlerweile ein**  
55 **bisschen verbessert, dass Dokumente und Folien schneller bei EMIL hochgeladen werden.** Und die  
56 Kommunikation ist auch in Ordnung. Ob das jetzt per Mail oder EMIL ist, das geht auch schon  
57 besser, auch wenn es noch etwas verbesserungswürdig ist. **In der Präsenzlehre sind die Eigen-**  
58 **schaften einer guten Lehre, dass man sich besser konzentrieren kann, dass man persönlichen**  
59 **Austausch hat und Gruppenarbeiten einfacher und schneller durchführen kann als online.**  
60

61 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht   
62

63 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?  
64

65 B: Als Tools benutzen wir hauptsächlich Zoom für die Onlinelehre. Für Gruppenarbeiten nutze ich  
66 WhatsApp und GoogleDocs. **Und technisch ausgerüstet bin ich in dem Sinne, dass ich einen Lap-**  
67 **top habe mit einer Kamera und Mikro drin. Und ich habe noch eine externe Maus.**  
68

69 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
70 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.  
71

72 B: **Ja, ich hatte Probleme vielleicht nicht in technischer Sicht, aber es bezieht sich auf das VPN**  
73 **und den HAW Bibliothekskatalog. Eine Zeit lang konnte man darauf nur begrenzt zugreifen und es**  
74 **hieß, dass das VPN so überlastet wäre, dass man warten muss, bis jemand anderes sich wieder**  
75 **ausloggt. Und so etwas geht gar nicht, besonders im Hinblick auf die Onlinelehre und Recherche.**  
76

77 9.9) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise   
78

79 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

80 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
81 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

82 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
83 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

84 10.1) I: Warum?  
85

86 B: **Man lässt sich weniger ablenken. Die Kommunikation unter den Studierenden ist deutlich besser**  
87 **und auch die Recherche für die Literatursuche ist einfacher vor Ort, als online. Und ich finde es auch**  
88 **angenehmer ein Buch in der Hand zu haben und nicht ein ganzes Buch am Laptop zu lesen.**

89 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
90 Sicht nachhaltig?  
91

92 B: **Nachhaltig an der Onlinelehre ist zum Beispiel, dass sich alle den Weg zur Uni sparen.** Für mich hat  
93 es keinen großen nachhaltigen Nutzen, aber ich könnte mir vorstellen, dass vielleicht Studenten mit  
94 Kindern und Familie einen Vorteil bringt, weil man ihren Alltag besser mit der Lehre koordinieren  
95 kann. Aber für mich sehe ich keinen Vorteil in der Onlinelehre. Für mich wäre es keine Dauerlösung.  
96 **Nachhaltig macht Onlinelehre, dass man neue Tools kennenlernt und dann auch für seine Zukunft an-**  
97 **wenden kann.**

98 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
99 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

100

101 B: (...) Positiver Einfluss: Keine Fahrwege.

102 Auch positiv ist sich selbst mehr zu beschäftigen mit neuen Online-Tools für Gruppenarbeiten und Zu-  
103 sammenarbeiten. Durch die digitale Lehre ist man damit konfrontiert, sich neue Tools anzueignen, um  
104 besser mit anderen online zusammenarbeiten zu können und das ist auch für die Zukunft ein Vorteil,  
105 weil man sich die Tools einmal aneignet und dann auch nach dem Studium damit umgehen kann.

106

107 28) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
108 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
109 solvieren)

110

111 B: Einige Dozenten kommen nicht mit Zoom klar. Ich erwarte, dass ein Dozent sich mit den Tools  
112 auskennt, die er verwendet und damit auch umgehen kann und nicht im Unterricht beginnt, meh-  
113 rere Minuten lang auszuprobieren, was die Funktionen des Tools sind. Die Dozenten sollten sich  
114 genauso wie die Studenten technisch mit den Tools auskennen, die sie nutzen, so dass die Online-  
115 lehre möglichst reibungslos abgehalten werden kann. Und ein Wunsch ist, dass man, dass man da  
116 auch nochmal unterschiedliche Tools kennenlernt. Und Dozenten sollten gut vorbereitet und orga-  
117 nisiert sein.

118

119 29) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

120

121 --Nichts--

122

# 1 Transkribiertes Interview B9

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 24

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang Bachelor  Master

Studiengang: Verfahrenstechnik

Semester: 3

- 2  
3 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit  
4 dem Studium vereinbaren musst?

5 Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit,  
6 Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_  
7

8 B: Nein, nichts. Ich kann mich voll und ganz auf mein  
9 Studium konzentrieren.

- 10 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus?  
11 Beschreibe einen typischen Tag:

12  
13 B: Ich habe mir einen Stundenplan geschrieben, damit ich  
14 keine meiner Vorlesungen verpasse. Meistens stehe ich sehr knapp vor der ersten Vorlesung auf,  
15 weil die meistens sehr früh ist. Dann höre ich mir die an und dann kommen noch ein paar weitere  
16 dahinter. Und in der Zeit, wo dann keine Onlinevorlesung ist, kommt dann Vor- und Nachberei-  
17 tung zu und das geht dann teilweise auch bis 8/9 Uhr abends. Ich versuche mich 1-2 Stunden  
18 zwischendurch zu entspannen, aber wenn viel für die Uni zu tun ist, kann man das leider nicht  
19 einbringen. Viele Professoren geben Extraaufgaben oder erwarten, dass man sich mit allen online  
20 gestellten Aufgaben und Dokumenten beschäftigt und trotzdem noch vier Stunden online Aufga-  
21 ben gemeinsam rechnet. Am Tag arbeite ich zwischen 8-10 Stunden an Unisachen.  
22

- 23 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu  
24 einfallen:

25 B: Erstens anstrengend. Man muss mehr vor- und nacharbeiten und kann sich während der On-  
26 linevorlesung nicht mit dem Dozenten und den anderen Studenten austauschen. Deshalb muss  
27 man in jedes Fach wesentlich mehr Zeit investieren als in der Präsenzlehre.  
28 Und (...) unfertig. Es gibt viele Professoren, bei denen man merkt, dass sie noch keine Ahnung ha-  
29 ben, wie sie die Onlinelehre mit ihrem Fach kombinieren sollen. Die EMIL-Räume sind manchmal  
30 schlecht sortiert, es gibt keine Aufgaben oder es gibt technische Ausfälle und dadurch fallen dann  
31 Vorlesungen aus. Einige machen das sehr gut, aber viele haben da auch noch Schwierigkeiten.

- 32 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

33  
34 B: Man muss merken, dass die Professoren Spaß am Thema haben, das sie unterrichten. Es ist  
35 wichtig, dass man Übungsaufgaben und Anwendungsaufgaben mit den Professoren und anderen  
36 Studenten durchgeht. Und auch genügend Material, um den Lernstoff gut vor und nachzubereiten  
37 oder zu vertiefen.  
38

- 39 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

40  
41 B: Ich bevorzuge definitiv die Präsenzlehre, weil man sich austauschen kann. Die Professoren sind  
42 auch alle ziemlich cool, man kann sie jederzeit ansprechen und fragen und mit ihnen über die  
43 ganzen Themen reden und sie nehmen sich manchmal auch die Zeit, wenn man eine Frage stellt,  
44 dass man nach dem Seminar sich nochmal mit ihnen unterhalten kann. Man ist dann eben in der  
45 Uni mit allen und kann zusammen Aufgaben rechnen. Online wird uns zwar auch die Möglichkeit  
46 gegeben, den Professoren jederzeit eine E-Mail zu schreiben, aber ich persönlich bin eher ein  
47 mündlicher Mensch und rede lieber mit Leuten und mag es gar nicht, E-Mails zu schreiben. In der  
48 Vorlesung selbst, wenn wir die live haben, mache ich das natürlich. Das ist aber auch seltener als,  
49 wenn es Präsenzunterricht wäre.  
50

51 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
52 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?  
53

54 B: Die Kommunikation funktioniert in der Präsenzlehre wesentlich besser. Die Onlinelehre hat aber  
55 den Vorteil, dass man tatsächlich mehr Material zur Verfügung gestellt bekommt als sonst. Beson-  
56 ders, wenn manche Professoren auch Videos hochladen, aber ich persönlich finde Videos als Lern-  
57 mittel gar nicht so toll. Ich finde, live ist das besser, weil man direkt Fragen stellen kann. Es gibt  
58 auch ein paar Professoren, die versuchen, dass man Gruppenarbeiten macht während der Online-  
59 Vorlesung, aber das klappt eher weniger gut. Das Zusammenarbeiten an einem Thema funktio-  
60 niert in Präsenz besser, wenn man zusammen im Hörsaal sitzt.

61  
62 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht   
63

64 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?  
65

66 B: Ich habe einen convertable Laptop, auf dem ich mitschreibe und alles mache. Und dann habe  
67 ich noch einen zweiten Bildschirm angeschlossen, damit da die Vorlesung läuft, während ich auf  
68 dem Laptop mitschreiben kann. Ich habe ein Headset mit Mikro und eine Kamera in dem Laptop.  
69 Die Kamera ist allerdings immer aus, weil wenn ich den Laptop umklappe, um ihn zu nutzen, rich-  
70 tet er sich gegen die Decke. Und als Tools benutzen wir Zoom und Teams.

71  
72 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
73 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.  
74

75 B: Wir hatten das häufiger, dass einige Leute nicht in Vorlesungen reingekommen sind. Es wurde  
76 dann auch dem Professor Bescheid gegeben, dass sie sich für 1 oder 2 Vorlesungen nicht einwäh-  
77 len konnten. Das war aber auch schon alles.

78  
79 9.10) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise   
80

81 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

82 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
83 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

84 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
85 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

86 10.1) I: Warum?  
87

88 B: Ein Grund ist, dass man sich zuhause viel leichter ablenken lassen kann. Man kann nebenbei an-  
89 dere Dinge machen, niemandem fällt das auf und dann ist es manchmal schwierig sich darauf zu kon-  
90 zentrieren, tatsächlich etwas zu machen und es gibt viel mehr Ablenkung. Und in der Uni kann man  
91 sich die ganze Zeit auf den Lernstoff konzentrieren, die anderen machen da ja auch nichts anderes. Es  
92 ist in der Uni eine konzentriertere Lernatmosphäre und man hat dort auch einen geregelteren Tages-  
93 ablauf, das hilft bei der Strukturierung und der Konzentration. Ich brauche eine Art Linie, an der ich  
94 mich langhangeln kann.

95 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
96 Sicht nachhaltig?  
97

98 B: Ich sehe es so, dass eine nachhaltige Online-Lehre so sein sollte, dass sie langfristig sinnvoll ist und  
99 man daraus etwas mitnimmt. Dass das System so entwickelt wird, dass es funktioniert und später viel-  
100 leicht noch angewendet werden kann. Zum Beispiel haben wir im letzten Semester in einem Fach be-  
101 merkt, dass das Praktikum dort viel besser online als in Präsenz funktioniert, weil es so gut gemacht

102 wurde. Und da wurde dann auch überlegt, ob das auch später weiterhin so durchgeführt wird, auch  
103 wenn dann keine Onlinelehre mehr nötig wäre.

104 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
105 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

106

107 B: Positiv ist, man spart Fahrkosten und hat mehr Zeit. Besonders, wenn man an einem Tag nur ein  
108 Seminar hat, wären die Fahrwege für manche Leute länger als die Zeit in der Uni.

109 Negativ ... Die technische Ausstattung der Studenten könnte ein großes Problem sein. Die Leute, die  
110 sich kein gutes Equipment leisten können, sind da auf jeden Fall benachteiligt. Das macht die Kommu-  
111 nikation dann auch schwieriger.

112

113 30) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
114 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
115 absolvieren)

116 B: Eigentlich habe ich die gleichen Ansprüche an die Onlinelehre wie auch an die Präsenzlehre. Wich-  
117 tig ist, dass man etwas lernt und mit den Inhalten beschäftigt und diese nicht nur kurzzeitig für Prü-  
118 fungen im Kopf behält und, dass man mit den anderen Studenten auch während der Vorlesungen mal  
119 auch reden kann. Es sollte zwischen der Präsenz und Onlinelehre keine Unterschiede geben. Die Prä-  
120 senzlehre, die ich an der HAW kennengelernt habe, war super und die Onlinelehre sollte zumindest in  
121 die Nähe davon kommen. Es sollten durch die Onlinelehre also auf keinen Fall Nachteile entstehen.

122

123 31) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

124

125 --Nichts--

126

# 1 Transkribiertes Interview B10

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 22

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Verfahrenstechnik

Semester: 3

- 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, **Sonstige: Hobby**

B: Ich reite. Früher musste ich früher oft zwischen den Vorlesungen in den Stall fahren, weil sonst keine Zeit mehr war.

- 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Ich stehe morgens um 8:20 Uhr auf. Dann versorge ich die Katzen, gehe an den PC und dann fängt der Unterricht auch schon an. Je nach Tag ist das etwas unterschiedlich, aber meist sitze ich bis 16 Uhr an Unisachen. Zwischendurch mache ich eine kurze Pause, aber meistens bin ich nach 16 Uhr fertig mit den Onlinevorlesungen und Seminaren. Danach macht man nur noch Übungsaufgaben oder rechnet einzelne Aufgaben durch und dann fahre ich meistens in den Stall und ab 20/21 Uhr setze ich mich nochmals an Uniaufgaben bis ca. 23 Uhr. Für die Vor- und Nachbereitung bearbeite ich pro Tag meist noch 1-2 Stunden Uniaufgaben. Jetzt wird es tendenziell mehr, weil die Prüfungszeit näher rückt. Und manche Fächer, die wir haben, basieren auf „inverted classroom“, da wurde dann die Vorlesung aufgenommen, man muss sich die Vorlesung anschauen und bespricht sie dann am Vorlesungstag, an dem die eigentliche Vorlesung stattfinden würde. Das heißt, das Vorbereiten wird da gleich mit in den Unterricht integriert. Das Gute ist, dass ich in der Zeit, in der ich zum Stall fahre und meinem Hobby nachgehe, komplett abschalten kann und danach habe ich wieder mehr Energie für die weiteren Aufgaben.

- 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: Erster Begriff? Flexibel. Man kann sich die Zeiten gut einteilen, besonders wenn Vorlesungen aufgenommen werden.

Zweiter Begriff: zeitintensiver als die Präsenzlehre. Auch, weil man mehr alleine studiert. Es fehlt die Interaktion mit anderen und man braucht oft länger, um auf eine Lösung zu kommen.

- 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

B: Anschauliche Beispiele und Interaktion zwischen Dozent und Studierenden.

- 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

B: Ich würde sagen, ich bevorzuge die Präsenzlehre, weil sie viel persönlicher ist und man hat mehr Kontakt zu anderen Menschen und sitzt nicht nur zuhause. Man sieht auch mal was anderes, man bewegt sich mehr und man konzentriert sich auch mehr. Man ist nicht so abgelenkt in den Vorlesungen. In der Uni hat man mehr Ruhe und kann dem Dozenten zuhören.

- 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

B: Das Bereitstellen von digitalen Lernmaterialien ist auf jeden Fall besser geworden. Und die Dozenten bilden sich auch zwangsweise weiter und setzen sich mehr damit auseinander, was man den Studierenden noch zur Verfügung stellen kann. Das war ihnen vorher ziemlich egal und jetzt werden auch Tafelbilder fotografiert und bei EMIL eingestellt und Videos bereitgestellt. EMIL wird auch viel

51 mehr genutzt. Die Interaktion kann allerdings viel besser in der Präsenzlehre umgesetzt werden.  
52 Wenn Online eine Vorlesung gehalten wird, sind die meisten Kameras aus und wenn der Professor  
53 etwas fragt, kann er auch keine Reaktion von den Studenten sehen. So kann er natürlich auch nicht  
54 sehen, wie die Gesichter aussehen, ob sie eventuell verwirrt aussehen oder Fragen haben.

55  
56 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

57  
58 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

59  
60 B: Onlinelehre machen wir über Teams oder Zoom. Und für ein Fach haben wir auch Programme  
61 wie Fusion. Letztes Semester haben wir auch mit Visual Basic (zum Programmieren) gearbeitet, das  
62 hätten wir aber sowieso für unser Studium machen müssen, aber jetzt musste man sich das auch  
63 auf den Heimrechner runterladen und alles einrichten. Zum digitalen Lernen habe ich noch OneNote,  
64 damit mache ich meine Notizen auf dem Tablet. Ich habe den PC an und lasse dann auf dem großen  
65 Bildschirm die Vorlesung ablaufen, dann kann ich den Bildschirm splitten. Links die Vorlesung und  
66 rechts ist mein OneNote mit den Notizen. Und kann so sehr schnell Folien kopieren und Kommentare  
67 einfügen und schnell Gedankengänge abtippen. Für die Uni bin ich technisch gesehen gut ausge-  
68 rüstet.

69  
70 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
71 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

72  
73 B: Oft kommen technische Probleme auf, indem man plötzlich kein Internet mehr hat. Das lässt  
74 sich natürlich nicht vermeiden, aber ist nicht besonders schön, weil man zwischendurch nicht  
75 mehr an den Onlinevorlesungen teilnehmen kann, sich nicht einwählen kann oder der Ton verspätet  
76 ankommt.

77  
78 9.11) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

79  
80 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

81 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
82 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

83 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
84 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

85 10.1) I: Warum?

86  
87 B: Zuhause hat man viel mehr Ablenkung und lenkt sich auch selbst mehr ab. Wenn man in der Prä-  
88 senzlehre in einer Vorlesung sitzt, gehe ich nicht auf meinem Laptop mal eben auf Facebook, weil ne-  
89 ben dir Leute sitzen und die gucken dir dann eventuell auf den Bildschirm. Da ist eine größere Hemm-  
90 schwelle, auch mal andere Webseiten zu besuchen, die nicht für das Studium relevant sind.

91 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
92 Sicht nachhaltig?

93  
94 B: Viele Vorlesungen werden aufgezeichnet und da werden auch gute Videos zusammengeschnitten.  
95 Die Vorlesung wird aufgenommen und kann dann auch das Semester danach noch genutzt werden.  
96 Man hat nachnutzbare Inhalte und kann die Videos so oft anschauen, wie man möchte z.B. auch für  
97 die Klausurvorbereitung. Man kann in seinem eigenen Tempo lernen und auch mal auf Pause klicken,  
98 wenn etwas zu schnell war und das ist sehr effizient. Denn der Dozent muss auf diese Weise nicht al-  
99 les drei Mal wiederholen. Und man kann damit einiges an Zeit sparen, wenn man es richtig macht.  
100 Das ist auch für die Dozenten gut. Zwar dauert es etwas, die Vorlesung aufzunehmen und das Video  
101 aufzubereiten, aber wenn man es einmal hat, kann man es für die Studenten bereitstellen und muss  
102 die gleiche Vorlesung nicht 3 Mal an einem Tag halten.

103 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
104 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

105

106 B: Positiver Einfluss ist der wiederverwendbare und zeitsparende Aspekt.

107 Negativ: Die Informationen aus den letzten Semestern, wenn sie als Video aufgenommen wurden. Sie  
108 können eventuell veraltet sein, so dass dort Fehler reinkommen, die sich immer weiter fortpflanzen.

109 Die kann man dann nicht so schnell ausmerzen wie aus einer Folie einen Satz rausstreichen oder ver-  
110 ändern.

111

112 32) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
113 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
114 solvieren)

115

116 B: Das Hybride zwischen aufgezeichneten Vorlesungen und Lerninhalten und persönliche Präsenz-  
117 termine, um Themen zu besprechen würde ich gut finden. Dass man beides verbindet und in den  
118 Präsenzterminen besser die Zeit nutzt, um seine Fragen zu stellen und Aufgaben zu besprechen.

119 Videos zur Verfügung stellen, mit denen die Studenten nach ihrem eigenen Zeitplan/Tempo lernen

120 können und gleichzeitig Präsenztermine mit wichtigen Informationen, interaktiven Aufgaben und

121 Klären von Fragen, insbesondere im Hinblick auf die Prüfungsvorbereitung. Eine Mischung aus

122 Präsenzlehre und digitaler Lehre würde eine flexiblere Gestaltung des Unialltages und gleichzeitig

123 die persönliche Interaktion zwischen Dozenten und Studenten ermöglichen. Außerdem sollte un-

124 abhängig von der Art der Lehre immer die Voraussetzung sein, dass nichts an Wissen verloren

125 geht und dass man sich für die Vorlesungen, die in Zukunft abgehalten werden einfacher darauf

126 vorbereiten kann.

127

128 33) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

129

130 B: Ein Wunsch wäre nur noch, dass alle Professoren mehr auf die Studierenden eingehen. Viele in  
131 der Onlinelehre verlassen sich zu sehr auf die Skripte, die sie für die Studenten hochgeladen ha-

132 ben. Sie sollten sich nicht nur auf die bereitgestellten Dokumente berufen, sondern auch für Erklä-

133 rungen bereitstehen und bei Fragen helfen. Denn dafür sind sie ja da, zum Lehren.

134

# Transkribiertes Interview B11

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 22

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengrad: Bachelor  Master

Studiengang: Verfahrenstechnik

Semester: 3

- 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_

B: Ich bin Vollzeitstudent.

- 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Mittlerweile ist schon ziemlich viel Uni. Ich stehe immer um 8:20 Uhr auf, putze mir die Zähne. Dann setze ich mich vor den PC und mach dann erstmal bei einer Vorlesung mit. Wenn ich keine Vorlesung habe, habe ich mir dort immer Sachen hingelegt. Es gibt ja einige, die haben sich einen richtigen Stundenplan hingelegt, den sie dann verfolgen. Das mache ich nicht, aber ich überlege mir meistens schon entweder morgens oder abends, was ich am nächsten Tag machen muss und arbeite das dann nach und nach in meinen freien Vierteln ab. Zwischen dem ersten und dem zweiten Viertel frühstücke ich und dann mache ich nochmal 1 ½ h was für die Uni anfällt, dann mache ich eine kleine Mittagspause. Wenn ich danach keine Vorlesung habe, mache ich die auch mal ein bisschen länger, danach mache ich wieder was für die Uni bis abends 20/21 Uhr Uni, wenn nicht sogar länger. Da das ziemlich viel ist, versuche ich, wenn ich keine Vorlesung habe, mehrere Pausen einzubauen. Ich bin aber trotzdem von morgens bis abends mit dem Kopf bei der Uni. Das Studium ist wirklich zeitaufwendig. Viele von unseren Professoren nutzen auch das Konzept „inverted classroom“, weil damit wohl in der digitalen Lehre am meisten Inhalte vermittelt und auch verfestigt werden können, weil man dieses Erarbeiten selber macht und bei aufkommenden Fragen, den Professor anspricht. Das scheint wohl im letzten Jahr das gewesen zu sein, womit man am besten Inhalte vermittelt, was aber auch unglaublich zeitaufwendig ist.

- 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: Erster Begriff: Unkoordiniert. Besonders am Anfang und auch nicht bei allen, aber wir hatten einige Professoren, die die digitale Lehre zu Beginn leider nicht richtig hinbekommen haben und ich hätte eigentlich von den Lehrenden erwartet, dass sie das hinbekommen. Mir ist aufgefallen, dass die Professoren ungern ihr altes Konzept verlassen.  
Zweiter Begriff: Zeitaufwendig, denn es gibt sehr viel mehr Vor- und Nacharbeitungszeit als in der Präsenzlehre vorher.

- 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

B: Erstmal ist es wichtig, dass der Lehrende oder die Lehrende Lust auf das Fach hat und auf die zu vermittelnden Inhalte und die Professoren die Studierenden ernst nehmen und sich auf das Lehren einlassen und Spaß daran haben, denn wir sind nun mal noch nicht allzu lange aus der Schule raus. Ich denke, das ist, was die Lehre am positivsten beeinflusst.

- 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

B: Auf jeden Fall die Präsenzlehre. Wir sind ein sehr kleiner Studiengang. Ich bin auch gerne am Campus. Natürlich kann es auch sein, dass ich generell die Zeit vor Corona etwas positiver sehe als andere, weil generell alles im Moment ein bisschen schwieriger ist. Ich hatte auch nur ein Se-

mester in Präsenzlehre, aber ich würde auf jeden Fall sagen, dass ich da auch viel Spaß am Campus hatte. Ich hatte das Gefühl, ich kann mich besser konzentrieren, wenn vorne ein Mensch steht, vor dem es respektlos wäre, zur gleichen Zeit am Handy zu sein. Wir sitzen mit maximal 30 Leuten, meist aber eher zwischen 17 und 20 Leuten in einem Seminar und da würde es schon auffallen, wenn man stark abgelenkt wäre und es wäre auch sehr unhöflich. Und deshalb kann ich mich dort besser zusammenreißen.

- 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

B: Natürlich kann es ein Vorteil sein, wenn man nicht in die Uni fahren muss. Für mich ist das jetzt kein Problem, aber ich kann mir schon vorstellen, dass auch eine Chancenungleichheit dadurch entstehen kann, was für Anreisewege manche Studenten haben. Wobei das ebenfalls auf die Internetverbindung zutreffen kann. Wenn Weg wegfällt, kann das schon komfortabel sein und ein paar Sachen funktionieren online auch sehr gut. Z.B. Praktika (praktische Seminare), die am Computer stattfinden. Wir haben sogar festgestellt, dass die online besser laufen als in der Präsenzlehre. In der Präsenzlehre werden besser Sachen umgesetzt, die ein hohes Konzentrationslevel erfordern, weil man besser durchgehend am Ball bleiben kann und die Professoren sehen, wenn man abschweift. Es gibt ja auch Professoren, die sehr die Nähe zu den Studierenden suchen und so können die Lehrenden besser merken, wenn sie ein zu schnelles Tempo angehen, als wenn sie am Bildschirm unterrichten. Online ist meist alles schneller und das ist besonders bei Konzentrationsfördernden Sachen nicht gut.

- 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

- 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

B: Ich habe ein Surface zum Schreiben und einen Computer, auf dem ich die Vorlesung parallel gucke. Ich hatte noch ein paar technische Sachen rumliegen auf dem Dachboden meiner Eltern und habe dann mein Headset herausgesucht und meinen Computer aufgestellt und habe meine alten Sachen reaktiviert und da bin ich jetzt gut ausgerüstet. Zu den Tools: Bei uns sind alle Vorlesungen in Zoom, untereinander telefonieren wir meistens miteinander über Teams oder Discord. Teams benutzen wir vor allem, wenn wir mit mehreren Leuten zusammen lernen, weil wir das letztes Semester benutzen mussten und deswegen haben es alle. Ich bin froh, dass jetzt auf Zoom umgestiegen wurde, weil Teams sehr viel Leistung verbraucht.

- 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

B: Die Leute, die in Allermöhe im Wohnheim wohnen, bei denen weiß ich, dass sie kein gutes Internet haben und das Internet manchmal abstürzt. Von denen weiß ich, wenn sie eine Klausur online schreiben mussten, dass die in dieser Zeit tendenziell bei Freunden das Internet genutzt haben, um sicherzugehen. Weil sie zu große Angst hatten, dass während der Klausur das Internet ausfällt. Und ein Kumpel von mir hatte einmal eine Pflichtveranstaltung online und da ist das Internet 2 Minuten vorher abgestürzt. Er ist dann zu einer Freundin von sich nach Bergedorf gefahren, aber die war nicht da und da hat er sich vor der Tür ins WLAN eingewählt und saß dann da auf der Straße mit seinem iPad und hat von da aus an der Vorlesung teilgenommen. Aber ansonsten gab es keine besonderen technischen Probleme, aber ich muss dazusagen, dass wir angehende Ingenieure/innen sind und bei uns die durchschnittliche technische Affinität sehr hoch ist. Sodass die Leute, die Probleme haben, sich schon Wege überlegt haben, wie sie damit klarkommen.

- 9.12) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

104 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?  
105 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
106 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“  
107 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
108 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

109 10.1) I: Warum?

110  
111 B: Es sind Menschen um einen herum. Und man ist normalerweise ausgeglichener als jetzt. Momentan  
112 ist es eine Ausnahmesituation. Man ist so viel zuhause und kann kaum Menschen sehen und sich nicht  
113 viel bewegen, dass ich gemerkt habe, ich habe einen freieren Kopf, wenn ich in der Uni bin.

114 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
115 Sicht nachhaltig?

116  
117 B: Ich fand es letztes Semester ganz wichtig, dass die Professoren ähnlich wie in der Präsenzlehre mit  
118 Elan dabei sind und die Sachen so vermitteln, dass man das Gefühl hat, sie haben selber Lust darauf,  
119 was sie machen. Das wirkt sich dann natürlich auch positiv auf die Studenten aus. Man geht ganz an-  
120 ders an Berechnungen mit seitenlangen Formeln heran. Die Art des Unterrichts bzw. die Vermittlung  
121 der Lerninhalte hat für mich einen Einfluss darauf, ob es für mich nachhaltig ist, was ich lerne oder  
122 nicht. Und ich finde es auch wichtig, dass die Professoren auch online darauf achten, dass sie nicht  
123 mehr Inhalte machen als in einer Präsenzvorlesung. Wenn man die Sachen einfach herunterleiert und  
124 nicht durch soziales Interagieren ausgebremst wird, dann kommt man zwar schneller mit der Vorle-  
125 sung voran, aber die Studierenden nehmen dann nur wenig daraus mit. Deshalb ist es wichtig, dass  
126 die Professoren sich überlegen, was sinnvoll ist in der vorgegebenen Zeit zu machen und vielleicht  
127 auch sich selbst mal ein wenig auszubremsen, wenn man online mit dem Lernstoff zu schnell ist.

128 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
129 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

130  
131 B: Das kann man beides positiv sowie negativ sehen: Einmal das technische Know-How der Lehren-  
132 den und zweitens die Engagementbereitschaft der Lehrenden.

133  
134 34) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
135 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
136 solvieren)

137  
138 B: Auch wenn das Studium aktuell sehr zeitaufwendig ist, finde ich, dass wir schon viele Profes-  
139 sor\*innen haben, die die digitale Lehre sehr gut umsetzen. Nur sollte man schauen, dass sie auch  
140 nicht den Blick dafür verlieren, dass es eben zeitaufwendiger ist, sich selbst Sachen beizubringen.  
141 Man könnte noch etwas an den Modulen feilen, besonders in Hinblick auf den Zeitaufwand, so  
142 dass man die digitale Lehre nach und nach optimiert. Die Lehrenden haben da noch einen schwie-  
143 rigeren Job, die Inhalte gut zu vermitteln, aber ich hoffe, dass das in den nächsten Wochen durch  
144 die gemeinsamen Erfahrungen noch besser wird.

145  
146 35) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

147  
148 --Nichts--

149

# Transkribiertes Interview B12

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 27

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Verfahrenstechnik

Semester: 3

- 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_

B: Ich studiere dual. Das heißt, ich habe keine Semesterferien, sondern muss in der Zeit arbeiten. Und wenn ich unter der Woche mal keine Uni habe, muss ich auch arbeiten. Unter der Woche, während der Vorlesungszeit, habe ich allerdings so viel für die Uni zu tun, dass ich in der Zeit nicht arbeiten muss. Ich kann mich aber in meinem Alltag gut auf die Uni konzentrieren.

Und die Familie lebt in Stadt XY. Ich habe ein Kind, das lebt nicht bei mir. Ich fahre deshalb alle 2 Wochenenden nach Stadt XY.

Außerdem wohne ich 1- 1 ½ h von der Uni entfernt.

- 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Ich habe mir angewöhnt, einen Wecker um 07:30 Uhr zu stellen, auch wenn ich nicht immer im ersten Viertel Unterricht habe. Außerdem habe ich mich mit einem Kommilitonen zusammenschlossen und einen Stundenplan erarbeitet, den wir gemeinsam bestreiten. Da es mir etwas schwer fällt, mich aufzurappeln und zu lernen, haben wir einen Plan gemacht, an den wir uns halten und uns zusammensetzen, um die Themen gemeinsam zu besprechen. 08:30 Uhr fängt meist der Unterricht an und das geht dann je nach dem, wann die letzte Online-Vorlesung ist, bis ca. 16 Uhr. Es gibt aber auch Tage, da haben wir bis 17:45 Uhr Unterricht. Es kommt auch mal vor, dass wir nach dem offiziellen Unterricht noch Nacharbeiten zu erledigen haben, aber das ist nicht der Regelfall. Meist muss ich danach etwas im Haushalt machen oder einkaufen gehen. Jetzt, in der Zeit, in der wir Praktika haben (praktische Seminare) wird mehr Zeit in Anspruch genommen, u.a. auch am Wochenende, weil unter der Woche nicht viel Zeit bleibt.

- 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: Es gibt unterschiedliche Arten an Lehre und ich finde diese typische Online-Vorlesung, wie man sie quasi auch in Präsenz hat, dass sich der lehrende Dozent vor die Kamera setzt und erzählt, noch mit am besten, weil man dann in der Regel nur Nacharbeiten hat, wo man den Stoff in der Vorlesung bearbeitet. Und dann gibt es ja auch noch diese inverted classroom-Variante, wo man Videos bekommt und die dann irgendwie unter einen Hut kriegen muss mit den Vorlesungen, die trotzdem stattfinden. Auch wenn sie nur als Besprechungen stattfinden, mag ich diese Variante nicht. Ich kann mir den Stoff in der ersten Variante besser einteilen. Die Videos anzugucken und vorzuarbeiten, fällt mir immer etwas schwerer, alles unter einen Hut zu kriegen.

Als ersten Begriff würde ich flexibel nennen, weil man den Lernstoff besser einteilen kann. Und als zweiter Begriff mehr Zeit, denn der lange Fahrweg fällt weg.

Für mich ist die Onlinelehre eigentlich nur positiv. Das einzig negative ist, dass man nicht so einen starken Kontakt zu den Kommilitonen hat und, dass der E-Mailverkehr zu den Professoren schleppend läuft. Aber dadurch, dass ein Kommilitone und ich uns als eine Art Team zusammenschlossen haben, klappt es ganz gut.

51 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?  
52

53 B: Gute Lehre ist auf jeden Fall, dass auf die Studenten eingegangen wird. Kein stumpfes Herun-  
54 terlesen der Skripte, weil man das man auch selber kann, sondern dass man Zwischenfragen stellt  
55 und bestenfalls, wenn es die Zeit möglich macht, Beispiele nennt.  
56

57 Zusätzl. Anmerkung B: Ich kann immer wieder sagen, dass gemeinsam online lernen am besten  
58 ist. Aber das ist für mich gerade eine Selbstverständlichkeit, deshalb erwähne ich es jetzt nicht die  
59 ganze Zeit. Das alleine Lernen fällt mir persönlich schwer und ich glaube, den anderen auch.  
60 Dadurch, dass wir aber zu zweit sind und uns gegenseitig immer pushen, ist das für mich selbst-  
61 verständlich.  
62

63 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?  
64

65 B: Ich bevorzuge die Onlinelehre, allerdings bin ich auch echt froh, dass Corona bei mir erst im  
66 zweiten Semester angefangen hat, weil ich es auch ganz wichtig finde, dass man gewisse Prä-  
67 senzlehre hat und seine Kommilitonen und Professoren auch kennenlernt. Das habe ich auch sehr  
68 gut gefunden an der HAW, dass dieser Zusammenhalt vorhanden ist. Ich habe nämlich vorher  
69 schon mal studiert und an der Uni war das nicht der Fall. Deswegen finde ich es sehr schade, dass  
70 die Studenten, die nun während Corona mit dem Studium an der HAW begonnen haben, diese  
71 Möglichkeit nicht so haben. Also: das gegenseitige Kennenlernen untereinander zwischen Studen-  
72 ten und Studenten und Professoren ist sehr wichtig. Aber dennoch ist die Onlinelehre für mich  
73 besser, weil man sich flexibler den Alltag gestalten kann und mehr Zeit durch wegfallende Fahr-  
74 wege hat. Und ob der Professor über einen Bildschirm mit mir redet und seine Vorlesung hält oder  
75 persönlich vor mir steht und mit mir spricht, ist mir egal. Darin sehe ich keinen Unterschied. In  
76 Seminaren kann man Gruppenarbeiten zwar besser in Präsenz durchführen, aber auch online hat  
77 man die Möglichkeit in so genannten „Break out“-Sessions miteinander zu interagieren. Natürlich  
78 ist das etwas anders, aber trotzdem auch in Ordnung. Für mich war die Organisation anfangs et-  
79 was schwierig, aber dadurch, dass ich mich mit einem Kommilitonen zusammengeschlossen habe  
80 und wir uns gegenseitig online beim Lernen helfen, habe ich mich gut mit der Onlinelehre arrangiert.  
81  
82

83 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
84 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?  
85

86 B: Ich finde, die hybriden Formate sind aktuell kompletter Quatsch. Dadurch, dass die Onlinelehre  
87 mit den Präsenzveranstaltungen nicht gut organisiert waren, konnte ich daran nicht teilnehmen.  
88 Im ersten Viertel hatten wir z.B. eine Präsenzveranstaltung und im nächsten Viertel eine Online-  
89 veranstaltung. Das heißt, entweder hätte ich an der Onlinevorlesung am PC in der Uni teilnehmen  
90 müssen oder aber ich nehme an der Onlinevorlesung von zuhause aus teil und kann aber dafür  
91 nicht zu der Präsenzveranstaltung kommen, da ich es zeitlich mit meinem Fahrweg nicht schaffe.  
92 Deshalb sind die hybriden Formate, so wie sie derzeit angeboten werden, überhaupt nichts für  
93 mich. Ansonsten finde ich es gut, wenn Praktika (praktische Seminare) in Präsenz stattfinden. Die  
94 Praktika finden auch online super statt. Wir haben z.B. einen Fall da wurden Videos super detail-  
95 liert geschnitten und alles genau erklärt, aber wir haben aktuell eben nicht die Möglichkeit, ins La-  
96 bor zu gehen und dort praktisch durchzuführen und das finde ich schade. Allerdings die Vorlesun-  
97 gen, die wirklich nur Vorlesungen sind, können gerne in der Onlinelehre weitergeführt werden.  
98

99 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht   
100

101 B: Es wäre schön, wenn man allgemein eine einheitliche Plattform oder ein Tool nutzen würde, da  
102 jeder Professor etwas anderes nutzt und man dort auch durcheinanderkommt. Die Organisation  
103 der Professoren wäre einheitlich besser.

104 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?  
105

106 B: Ich muss sagen, zu Beginn meines Studiums hatte ich nicht mal einen Computer, aber dadurch  
107 dass ich dual studiere, ist mir ein Computer zur Verfügung gestellt worden. Klar, man geht davon  
108 aus, dass jeder Mensch im aktuellen Zeitalter einen Computer besitzt, aber dass das vorausgesetzt  
109 wird (weil ohne einen Computer kann man an der Onlinelehre nicht teilnehmen), da können man-  
110 che Leute auf jeden Fall im Nachteil sein. Jetzt, wo ich den Computer habe, kann ich auch an al-  
111 lem von der Onlinelehre mitmachen. Der Computer ist mit Kamera und Mikro ausgestattet, aber  
112 dass man das voraussetzt, finde ich nicht in Ordnung. Als Tools benutzen wir Teams, aber auch  
113 Discord, weil es einfacher ist, sich dort einzuloggen und in der Gruppe online zu arbeiten. Und wir  
114 arbeiten mit Zoom.  
115

116 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
117 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.  
118

119 B: Nein  
120

121 9.13) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise   
122

123 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

124 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
125 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

126 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
127 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

128 10.1) I: Warum?  
129

130 B: In der Präsenzlehre hat man weniger Möglichkeiten, sich abzulenken. Die Onlinevorlesungen finden  
131 in der Regel bei uns ohne Kameras statt und man sieht es nicht, wenn man mal kurz aufsteht und sich  
132 einen Kaffee holt, was in der Präsenzlehre nicht der Fall ist.

133 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
134 Sicht nachhaltig?  
135

136 B: Wichtig hierfür wäre, dass ein Konzept gefunden wird, bei dem sich die Professoren eines jeden  
137 Studienganges zusammenschließen und auf jeden Fall ein gemeinsames Tool benutzen, auf das man  
138 sich einigt. Nicht jeder sollte ein anderes Lehrkonzept verfolgen, sondern lieber an einer Variante ori-  
139 entieren, so dass es für die Studenten einfacher ist, sich auf den Unterricht online einzulassen. Ein  
140 Beispiel: Es sollten nicht einfach nur Skripte hochgeladen werden und am Ende des Semesters eine  
141 Prüfung darüber geschrieben werden, sondern die Professoren sollten miteinander im Austausch dar-  
142 über sein, wie sie ihren Unterricht durchführen und den Onlineunterricht nach dem vereinbarten Kon-  
143 zept aufbauen. Für mich ist die Art der Lehre deshalb ein Aspekt, der die Nachhaltigkeit der Online-  
144 lehre gestalten kann. Außerdem ist die Onlinelehre in dem Sinne nachhaltig, dass Fahrwege wegfallen.

145 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
146 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:  
147

148 B: Positiver Einfluss: Mehr Flexibilität und mehr Zeit.

149 Negativer Einfluss: Fehlende Kontakte und das typische Studentendasein fällt flach. Die digitale Lehre  
150 gibt es ja nur aufgrund der Pandemie. Ich weiß nicht, wie es ist, wenn das vorbei ist. Aber dieser As-  
151 pekt fällt auf jeden Fall auch negativ in die Motivation zu lernen rein.  
152

153 36) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
154 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
155 solvieren)

156  
157  
158  
159  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168

B: Für mich, gehören zu einer Online-Vorlesung immer auch Präsenztage. Ich denke nicht, dass man alles komplett online durchführen kann, was bestimmte Lehrinhalte angeht. Und ich habe mich auch für eine Hochschule entschieden, damit ich Präsenz und was zum Anfassen habe, was man an einer Uni weniger hat bezüglich der Praktika, Labore etc. Deswegen, kann ich mir nicht vorstellen, dass man das alles online umsetzen kann. Ich denke nicht, dass man online perfekt auf gewisse Aspekte (besonders praktische) vorbereitet werden kann. Wenn die hybride Lehre besser durchdacht wäre und man sie besser organisiert und strukturiert, wäre es aber auf jeden Fall ein guter Anhaltspunkt für eine zukünftige Onlinelehre.

37) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

B: Nein.

# Transkribiertes Interview B13

## Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich

Divers

Alter: 43

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Soziale Arbeit

Semester: 4

- 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit dem Studium vereinbaren musst?

Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit, Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_

B: Ich habe drei Kinder im Alter von 1 ½ und 7 Jahren. Also, ich habe ein Schulkind und zwei Kitakinder.

- 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus? Beschreibe einen typischen Tag:

B: Morgens stehe ich auf und ziehe die Kinder an. Dann bereite ich das Frühstück vor und packe es für das Schulkind auch ein. Dann fange ich an, die drei Kinder wegzubringen. Als erstes das Schulkind zur Schule und dann die anderen beiden in unterschiedliche Kitas (der eine geht in den Elementarbereich, der andere in die Krippe). Wenn dann alle in der Kita sind, kommt es darauf an, ob ich ein Seminar habe. Dann fahre ich nämlich wieder nach Hause, nehme am Seminar teil oder mache dann Einkäufe oder Hausarbeiten und ab 14 Uhr geht dann die Tour wieder umgekehrt los und ich hole ein Kind nach dem anderen wieder ab. Dann ist später Nachmittag, mein Mann kommt, es gibt Abendessen und Familienbeisammensein und abends – je nachdem, ob ich dann zu platt bin oder nicht- mache ich dann noch die Sachen für das Studium, wie z.B. Literatur, Hausarbeiten. Also, das Selbststudium mache ich je nachdem, wie ich das schaffe. Das schaffe ich nicht jeden Tag. Die Seminare kann ich grundsätzlich gut mit meinem Familienalltag vereinbaren, nur das Selbststudium ist durch diese Onlinelehre oder durch die Corona-Situation stark eingeschränkt, weil es keine Erholungsphasen für mich gibt, wo man mal durchatmen kann. Mein Tag erfordert von mir ab 7Uhr morgens bis abends, wenn meine Kinder ins Bett gehen, meine volle Konzentration. Wenn Ruhe ist, kann ich mich dann nicht immer sofort wieder an den Rechner setzen.

- 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu einfallen:

B: Strukturiert. Trifft bei manchen zu, wenn ein super Seminarplan ausgearbeitet ist, an dem ich mich gut entlang hangeln kann. Und auch schwammig bei anderen Professoren, die die asynchrone Lehre haben, in der man ein bisschen Selbststudium und ein bisschen Seminar hat. Mit diesen Seminaren kann ich nichts anfangen.

- 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

B: Das ist ganz klar eine gute Vorbereitung des Seminarplans, so dass von vornherein vorgegeben ist, was die Lehre ist, die Literatur im Grunde schon bereit steht und dass die Lehre gemischt ist, also dass es ein Zusammenspiel aus Praxiserfahrungen und Basisliteratur gibt. Und außerdem auch, dass ein gewisses Niveau vorhanden ist. Damit meine ich, dass den Professoren schon im Vornherein klar sein sollte, was sie vermittelt haben wollen.

- 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?

B: Da bin ich immer hin- und hergerissen. Einerseits macht mich die digitale Lehre ein bisschen autonomer und andererseits geht aber auch viel dadurch verloren. Besonders bei bestimmten Seminaren ist es digital gar nicht möglich, das zu vermitteln. Das ist in der sozialen Arbeit, z.B. Einzelfallberatung, da würden wir in der Präsenzlehre viel mehr Übungen machen, also Visasvis-

51 Übungen, und das ist digital nicht möglich. Es gibt auch Seminare, die laufen digital super und  
52 manches ist digital z.B. Beratungsgespräche und Übungen online nicht gut umsetzbar.

- 53  
54 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
55 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?  
56

57 B: Man muss abwägen, wo stehen Übungen an, die nur auf zwischenmenschlicher Basis funkzio-  
58 nieren, und in welchem Fach handelt es sich nur um Input, was man genauso gut am Rechner  
59 machen kann. Die Punkte, die zwischenmenschlich geschehen, gerade wenn es auch Gruppenar-  
60 beiten sind, sollte eher in der Präsenzlehre stattfinden. Es gibt zwar auch digital diese Breakout-  
61 groups, aber das ist schwierig, wenn man jedes Mal mit einer anderen Gruppe zusammen ist. Es  
62 ist viel hilfreicher, wenn man feste Arbeitsgruppen hat.  
63

- 64 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

- 65  
66 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

67  
68 B: Ich habe einen Laptop und einen Standrechner, die ich auch beide im Wechsel benutze, mit  
69 Kamera und Mikro und ich nutze Zoom und Teams. Und die beiden Tools werden auch von den  
70 Professoren regelmäßig genutzt.  
71

- 72 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
73 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.  
74

75 B: Es kommt immer wieder vor, dass sich Kommilitonen nicht einwählen können oder wenn meh-  
76 rere Leute die Kamera anhaben und man selbst ein schwaches Internet hat, dass das Programm  
77 abstürzt sobald man die Kamera einschaltet. Das sind wiederkehrende Probleme, die regelmäßig  
78 auftauchen. Entweder man kann sich nicht einwählen oder das Programm stürzt ab.  
79

- 80 9.14) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

- 81  
82 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

83 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
84 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

85 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
86 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

- 87 10.1) I: Warum?  
88

89 B: Weil ich oft schon gedacht habe, in persönlichem Austausch mit den Kommilitonen bleibt man doch  
90 etwas mehr am Thema dran. Auch wenn ich in einem Seminar mitschreibe und mich ein Thema inter-  
91 ressiert, merkt man doch, nachdem man den PC aus macht und etwas anderes macht, dass der Aus-  
92 tausch mit Kommilitonen fehlt und der Lernstoff nicht so gut hängen bleibt wie wenn man sich regel-  
93 mäßig über den Weg läuft. Das ist wahrscheinlich durch meinen Familienalltag nochmal verstärkt,  
94 aber ich habe auf jeden Fall gemerkt, dass weniger hängen bleibt als vor dem Corona-Semester.

- 95 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
96 Sicht nachhaltig?  
97

98 B: Im Grunde, wenn das Fachwissen so vermittelt wird und auch von mir aufgenommen wird, dass ich  
99 es lange behalte. Dass ich wirklich etwas davon habe und es nicht nur darum geht, den Leistungs-  
100 nachweis zu erbringen. Es sollte nicht nur darum gehen, ein Seminar irgendwie zu bestehen, sondern  
101 auch darum, im Nachhinein auf das vermittelte Wissen weiterhin zugreifen zu können bzw. es für sich  
102 nutzen zu können.

103 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
104 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

105

106 B: Positiv wäre der Praxisbezug durch Gastbeiträge, weil es spannend ist und die Themen auflockert.  
107 Negativer Einfluss ist für mich die asynchrone Lehre.

108

109 38) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf einen Beruf  
110 in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu absolvieren)

111

112 B: Ich hoffe, dass es in Zukunft wieder zum Präsenzunterricht zurückgeht, denn ich wollte nie ein  
113 Fernstudium machen. Die Onlinelehre sollte der Präsenzlehre näher kommen, indem auch die digi-  
114 tale Lehre zu angegebenen Zeiten stattfindet und Seminare auch zu den Seminarzeiten laufen.  
115 Bestenfalls sollte es auch Arbeitsplätze an der HAW geben, wo man auch an Onlineseminaren teil-  
116 nehmen kann. Die Räumlichkeiten sind ja jetzt alle leer und es wäre mein Wunsch, dass für die  
117 Onlinelehre Arbeitsplätze eingerichtet werden. Das ist besonders für Studenten, die vielleicht tech-  
118 nisch nicht so gut ausgerüstet sind oder Studenten, die ihren Alltag von zuhause aus nicht so gut  
119 mit dem Studium kombinieren können, eine Möglichkeit, an der Onlinelehre teilzunehmen. Die Hyb-  
120 ridformate waren bisher unmöglich zu realisieren, wenn man einen gemischten Stundenplan hatte  
121 und manche Studenten mussten teilweise sogar von der Bahn aus sich in ein Onlineseminar ein-  
122 wählen, weil sie so schnell nicht nach Hause gekommen sind. So etwas sollte in Zukunft vermieden  
123 werden. Wenn also Hybridlehre angeboten wird, dann sollte diese gut zwischen den einzelnen Fä-  
124 chern organisiert sein, so dass solche Fälle nicht vorkommen.

125

126 39) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

127

128 B: Ich hätte nur einen persönlichen Wunsch für mich und zwar eine Verschnaufpause. Die Semes-  
129 terferien, die zwar sehr lang sind im Sommer, gingen im Grunde dafür drauf, die ganzen Leis-  
130 tungsnachweise zu erbringen. Deshalb war es gefühlt so, als wäre man von dem einen Semester  
131 in das andere Semester übergegangen, auch weil vieles, was man sonst nicht als Seminarleistung  
132 erbringen konnte, als Hausarbeit erbracht werden musste.

133

## Transkribiertes Interview B14

### Demographische Daten

Geschlecht: Männlich  Weiblich  Divers

Alter: 33

Fakultät: DMI  LS  TI  W&S

Studiengang: Bachelor  Master

Studiengang: Bildung und Erziehung in der Kindheit

Semester: 1

- 1  
2  
3 1) I: Gibt es bestimmte Aspekte in deinem Leben, die du mit  
4 dem Studium vereinbaren musst?

5 Arbeit, Familie (z.B. Kinderbetreuung), Krankheit,  
6 Lange Fahrwege, Sonstige: \_\_\_\_\_  
7

8 B: Ja, Die Familie und das Homeschooling, das uns schon  
9 seit Monaten beschäftigt. Ich habe zwei Kinder im  
10 Grundschulalter

- 11 2) I: Wie sieht dein Studienalltag in Zeiten von Corona aus?  
12 Beschreibe einen typischen Tag:

13  
14 B: Ich stehe um 6 Uhr an, fange an den Tag vorzubereiten (z.B. Frühstück für alle zu machen,  
15 Snacks für zwischendurch vorzubereiten). Mein Mann und meine Kinder stehen um 7 Uhr auf, es  
16 wird gefrühstückt und die Kinder sind entweder um 8 Uhr zur Schule oder in letzter Zeit häufig  
17 auch zuhause. Einerseits, weil man sich freiwillig isolieren musste oder weil jemand erkältet war  
18 etc. Und dann starten wir normalerweise um 8/8:30 Uhr mit dem Homeschooling und ich mit mei-  
19 nen Uniaufgaben oder die Kinder sind um 8 in der Schule. Wenn sie zuhause sind, dann haben wir  
20 bis mittags einen lockeren Wechsel. Mein Mann und ich versuchen uns dabei abzuwechseln, wer  
21 wann für Fragen bei unseren Kindern zur Verfügung steht. Das ist aber sehr stressig, zwischen  
22 der Betreuung und seinen Aufgaben immer hin- und herzuwechseln. Dann wird Mittag gemacht.  
23 Wenn es gut läuft, schaffen wir einen Spaziergang um die Mittagszeit und danach wird nochmal  
24 flexibel gearbeitet bis ca. 16/18 Uhr. Danach gibt es eine gemeinsame Abendbrotzeit und wenn  
25 die Kinder dann abends im Bett sind, so gegen 8 Uhr, dann sitze ich nochmal am Schreibtisch und  
26 arbeite für die Uni und das oftmals bis Mitternacht. Das ist der Alltag. Ich habe wenig Vorlesungen  
27 mit einer wirklichen Anwesenheitspflicht, aber bisher habe ich immer versucht daran teilzunehmen  
28 und in der Zeit haben die Kinder ihre Aufgaben und müssen sich selbstständig beschäftigen oder  
29 sitzen auch mal neben mir, wenn ich an einer Onlinevorlesung teilnehme.  
30

- 31 3) I: Wie empfindest du die bisherige Online-Lehre an der HAW? Nenne zwei Begriffe, die dir hierzu  
32 einfallen:

33 B: Die Basis ist da, aber noch nicht mehr darüber hinaus, deshalb würde ich sagen: rudimentär  
34 Und als Zweites: stark ausbaufähig.

- 35 4) I: Wodurch zeichnet sich für dich eine gute Lehre aus?

36  
37 B: Mein Lerntyp ist interaktiv, also mir helfen vor allem viele unterschiedliche und interaktive Me-  
38 thoden. Und eine Verknüpfung zum Alltag und zur Praxis finde ich auch immer gut, weil ich mir  
39 dadurch besser Dinge merken kann. Also, Interaktion, unterschiedliche Methoden, Praxisbezug.  
40

- 41 5) I: Welche Art der Lehre bevorzugst du derzeit –Präsenzlehre oder digitale Lehre? Und warum?  
42

43 B: Die digitale lehre ist zwar noch etwas rudimentär, aber ich bin auf jeden Fall für die digitale  
44 Lehre. Einfach deswegen, weil ich glaube, dass man die Situation mit dem Virus momentan nur  
45 hinbekommt, wenn sich viele zurücknehmen und so viele Menschen wie möglich zuhause bleiben.  
46 Deshalb sehe ich darin momentan auch eine gewisse gesellschaftliche Verantwortung und ich  
47 möchte mich auch selber schützen. Da ich aber schon zwei Seminare in der Präsenzlehre besucht  
48 habe, habe ich festgestellt, dass wir bisher im Digitalen noch nicht so gut ausgestattet sind, als  
49 dass die Onlinelehre die Präsenzlehre ersetzen könnte. Außerhalb der Corona-Situation wäre ich

50 deshalb für die Präsenzlehre.

51

52 6) I: Welche Eigenschaften/Anforderungen einer guten Lehre werden deiner Meinung aktuell besser  
53 durch Präsenz und welche besser durch Onlinelehre oder hybride Formate umgesetzt?

54

55 B: In der Präsenzlehre, was momentan völlig fehlt, sind z.B. Smalltalk und Interaktion, die man im  
56 Onlineraum nicht so gut hinkriegt. Es fehlt auch die kurze Kommunikation zwischen den Dozenten  
57 und den Studenten, dass man diese ein bisschen besser kennenlernt und auch mal Zwischenfra-  
58 gen stellen kann. Für eine kleine Frage schreibt man nicht unbedingt eine E-Mail und ich habe das  
59 Gefühl, dass viele auch online schüchterer sind und die Beteiligung in manchen Seminaren  
60 dadurch nicht so gut ist.

61 Es dauert momentan einfach alles insgesamt sehr viel länger. Man  
62 braucht auch viel länger für das Kennenlernen (im ersten Semester) und da geht viel Zeit verlo-  
63 ren. Wir hatten zwar eine OE-Woche in Kleingruppen aufgeteilt mit Kennlernspielen und Masken,  
64 aber das war nicht so wie es unter normalen Umständen gewesen wäre.

65 7) I: Findest du es leicht, dir neue Tools für die Online-Lehre anzueignen? Ja  Nein  Weiß nicht

66

67 8) I: Wie bist Du technisch ausgerüstet und welche Tools verwendest du?

68

69 B: Ich habe mir ein Notebook gekauft und wir haben einen PC, den hauptsächlich mein Mann  
70 nutzt. Manchmal verwende ich den PC aber auch. Und von den Tools her nutze ich natürlich Zoom  
71 und Teams und alle möglichen Microsoft-Programme, die wir ja kostenlos über die Uni haben. Und  
72 wir nutzen auch viel interaktive Sachen wie zum Beispiel Umfragetools wie Mentimeter, Oncoo.

73

74 9) I: Hattest du oder jemand, den du an der HAW kennst, während der letzten Monate der Online-  
75 Lehre technische Probleme? Wenn ja, gib ein konkretes Beispiel an.

76

77 B: Viele haben die Kamera aus, weil das ihre Bandbreite nicht hergibt und ich weiß von einigen,  
78 die versuchen in Onlinekurse bei z.B. Zoom oder MS Teams reinzukommen, aber aus irgendeinem  
79 Grund keinen Zugang haben. Und es musste einmal aufgrund eines Stromausfalls ein Seminar ab-  
80 gesagt werden.

81

82 9.15) I: Konnten diese Probleme gelöst werden? Ja  Nein  Teilweise

83

84 10) I: Welche der folgenden Aussagen trifft mehr zu?

85 a)  „Wenn ich mich im Rahmen der Online-Lehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich  
86 mich gut auf meine Aufgaben konzentrieren.“

87 b)  „Wenn ich mich in der Präsenzlehre mit meinen Studieninhalten befasse, kann ich mich gut  
88 auf meine Aufgaben konzentrieren.“

89

90 10.1) I: Warum?

91

92 B: Einerseits, weil ich noch nicht viel Präsenzlehre hatte und dementsprechend noch nicht viele Ver-  
93 gleichmöglichkeiten hatte und andererseits kann ich mich online genauso auf das Thema fokussieren  
94 wie auch bei einer Präsenzveranstaltung.

95 11) I: Was bedeutet für dich, eine „nachhaltige“ Online-Lehre? Was macht die Online-Lehre aus deiner  
96 Sicht nachhaltig?

97

98 B: Unter nachhaltig verstehe ich, dass das Wissen auch wirklich ankommt und verstanden wird. Das  
99 heißt für mich, interaktives Lernen und unterschiedliche Methoden. Ich sehe auch bei Dozenten, dass  
100 die sich schon viele Sachen überlegen. Nachhaltige Onlinelehre sollte daher auch abwechslungsreich  
101 sein. Und was mir sehr helfen könnte, wäre, wenn ich Vorlesungen nochmal abrufen könnte, um be-  
stimmte Aspekte zu wiederholen. Es müsste der Lernstoff als wiederaufrufbare Lernmaterialien also

102 die gesamte Zeit online verfügbar sein, so dass man darauf zugreifen kann. Aufzeichnungen z.B. wür-  
103 den dabei helfen, Themen zu vertiefen oder in seinem Tempo den Lernstoff zu wiederholen.

104 11.1) I: Nenne zwei Aspekte, die deiner Meinung nach (positiven oder negativen) Einfluss auf die  
105 Nachhaltigkeit der digitalen Lehre haben können:

106

107 B: Positiv: Die Corona-Krise hat dem Ganzen einen Schub gegeben, weil wir jetzt die digitalen Wege  
108 nutzen müssen und wir uns mehr mit der Digitalisierung auseinandersetzen müssen. Außerdem er-  
109 möglichen wir auch anderen Leuten, an der Lehre teilzunehmen, denen es abseits der Krise vielleicht  
110 durch Krankheiten nicht möglich wäre. Weil man jetzt global überall lernen könnte.

111 Negativ ist die starke Isolation. Sie drückt auf die Stimmung und jeder muss für sich einen Weg fin-  
112 den, um seine eigene Motivation zu finden und beizubehalten und der Austausch fehlt.

113

114 40) I: Welche Erwartungen /Wünsche hast du an eine Onlinelehre der Zukunft, um möglichst gut auf  
115 einen Beruf in deinem Studienfeld vorbereitet zu sein? (bzw. um dein Studium bestmöglich zu ab-  
116 solvieren)

117

118 B: Für meinen Studiengang würde ich mir konkret wünschen, dass die Vorlesungen zu jeder Zeit  
119 abrufbar sind. Somit wird auch ein gewisser Druck rausgenommen, z.B. für Studenten, die neben-  
120 bei arbeiten oder Studenten mit Familien. Und eine bessere Kommunikation wäre auch wichtig,  
121 damit man z.B. bei der Suche nach einem Praktikumsplatz oder anderen Fragen schnell die nöti-  
122 gen Infos bekommt. Und es würde sehr helfen, wenn geplante Online-Seminare tatsächlich statt-  
123 finden, denn in letzter Zeit wurden auch einige abgesagt und stattdessen das Selbststudium als  
124 Alternative gegeben.

125

126 41) I: Noch weitere Wünsche/Anmerkungen? (Optional)

127

128 B: Was mir in den Onlineveranstaltungen konkret auffällt, ist, dass viele Studenten die Kamera  
129 ausschalten und man merkt zunehmend auch, dass es anstrengend ist, so miteinander zu arbei-  
130 ten. Weil man auf diese Weise nicht weiß, ob tatsächlich jemand da ist, etwas sagen will etc.

131

132